Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in füde!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspr. einschl. Zustellgebühr f. Ausgabe A RM 2.15, für Ausgabe B u. C RM 2.—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 4.

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid
Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14. Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12. Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele Brederoder Str. 4 Fernr. 204 33. Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fern 1876, Postscheck Dortm 80430 Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 276 | Donnerstag, den 29. November (Saturnin) | 1934

Die große Rüstungsdebatte im englischen Unterhaus

Churchill spricht von deutscher Aufrüstung und verlangt vor allem stärkere Luftstreitmacht
Baldwin sagt, sollte sich eine gefährliche Lage entwickeln, werde die Regierung nicht unvorbereitet sein

DNB. **London**, 28. Nov. Das Unterhaus war am Mittwoch dicht besetzt. Zunächst mußten die üblichen Kleinen Anfragen erledigt werden. Auch über die Saarfrage mußte Schatzkanzler Eden eine Anfrage beantworten. Der Liberale Mander wollte wissen, ob die britische Regierung eine Verantwortlichkeit anerkenne, moralisch oder physisch die französischen Truppen zu unterstützen, die für eine etwaige Polizeiaktion an der Saar zur Verfügung gestellt werden könnten. Eden antwortete: Die Körperschaft, die mit der Verantwortlichkeit betraut ist, die Ordnung im Saargebiet aufrecht zu erhalten, ist die Regierungskommission. Was das Recht der Regierungskommission betrifft, in der Ausübung dieser Aufgabe Unterstützung von außerhalb anzufordern, so habe ich der Erklärung, die vom Staatssekretär des Aeußern am 10. November in Beantwortung einer Anfrage Lansburrys abgegeben worden ist, nichts hinzuzufügen.

Ein Mitglied verlangte Auskunft über die Zahl unterirdischer bombensicherer Flugzeugschuppen in Deutschland und in England. Unterstaatssekretär für Flugwesen, Sassoon, erwiderte darauf, es würde nicht im öffentlichen Interesse liegen, irgendwelche Mitteilungen in dieser Frage zu geben.

Der Sekretär des Ueberseehandelsamtes, Colville, teilte mit, daß das englisch-deutsche Transferabkommen vom 4. Juli 1934 befriedigend arbeite. Das konservative Mitglied Oberst Moore fragte hierauf, ob Colville bekannt sei, daß augenblicklich eine sogenannte internationale Konferenz in London tage, um einen Feldzug einzuleiten, der einen wirtschaftlichen Boykott gegen Deutschland zum Ziele habe. Colville erwiderte, daß die erwähnte Boykottkonferenz vollkommen nichtamtlich sei; jede Stellungnahme von Seiten der Regierung würde zum Ausdruck bringen, daß der Tätigkeit dieser Konferenz zu viel Wichtigkeit beigemessen werde. Nachdem noch Eden die Zahl der während der am 31. Oktober zu Ende gegangenen zehn Monate aus England nach Deutschland eingeführten Flugzeugmotoren mit 96 angegeben hatte, begann

Churchill

unter der größten Spannung des Hauses die große Rede zur Begründung seines Antrages.

Churchill begann seine Darlegungen gleich mit der Feststellung, daß er einen Krieg nicht für unmittelbar bevorstehend oder unvermeidlich erachte. Aber es scheine ihm sehr schwierig, die Schlußfolgerung zu umgehen, daß Großbritannien unverzüglich für seine Sicherheit sorgen müsse, weil dies andernfalls bald außerhalb seiner Macht liegen würde.

Die große neue Tatsache, die die Aufmerksamkeit jedes Landes in Europa und der Welt in Anspruch nehme, sei, daß Deutschland wieder aufrüste. Diese Tatsache dränge fast alles andere in den Hintergrund. Die Fabriken Deutschlands arbeiten eigentlich unter Kriegsumständen. Deutsche rüsten auf zu Land, in gewissem Maße zur See, und was Großbritannien am meisten berühre, in der Luft.

Eine Woche oder zehn Tage nachhaltiger Bombenangriffe auf London würden dreißig- der vierzigtausend Menschen töten oder verstümmeln und in kurzer Zeit würden drei oder vier Millionen Menschen aufs Land hinausgetrieben werden.

Churchill behandelte im einzelnen die Fragen des Angriffs und wandte sich dann der Frage der Abhilfe zu. Er bemerkte, jeder Teil des Landes befinde sich fast innerhalb Reichweite eines Luftangriffs. Es sei so gut wie zwecklos, wenn man plane, die britischen Arsenale und Fabriken nach der Westküste zu verlegen. Man müsse dieser Gefahr dort, wo man stehe, gegenübertreten und könne sich nicht von ihr wegbewegen. Er hoffe, daß die Regierung nicht die wissenschaftliche Seite des Schutzes der Bevölkerung vernachlässigen werde.

Die einzige praktische und sichere Verteidigung sei, dem Feind ebensoviel Schaden zuzufügen, wie er England zufügen könne. Dieses Verfahren könne in der Praxis völligen Schutz bieten. Wenn dies erreicht werden könne, was bedeuteten demgegenüber 50 oder 100 Millionen Sterling, die durch Ablösung oder eine Anleihe aufgebracht werden?

Großbritannien müßte jetzt beschließen, koste es, was es wolle, in den nächsten zehn Jahren eine Luftstreitmacht zu unterhalten, die wesentlich stärker ist, als die Deutschlands.

Es würde ein großes Verbrechen gegen den Staat sein, wenn irgendeine britische Regierung es zulassen würde, daß die Stärke der britischen Luftstreitkräfte unter die der deutschen falle.

Churchill streifte dann die Frage, ob es nützlich sei, durch den Völkerbund die Schaffung von Schutzvorposten auf dem Kontinent zu betreiben und fuhr fort, es bestehe kein Grund zu der Annahme, das Deutschland Großbritannien angreifen würde. Das deutsche Volk habe sehr freundschaftliche Gefühle gegenüber England und es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß Deutschland England angreifen würde. Aber es könnte bald in der Macht der deutschen Regierung liegen, dies zu tun, wenn Großbritannien nicht handele. Alles was bei der Organisation der deutschen Regierung notwendig sei, um ohne Ankündigung einen Angriff vom Stapel zu lassen, sei der Beschluß einer Hand voll Männer. Es sei eine Gefahr für ganz Europa, daß England sich in dieser Stellung befinde.

Die Gefahr würde Großbritannien in sehr kurzer Zeit heimsuchen, wenn es nicht sofort handele. Das Geheimnis der deutschen Rüstungen müsse geklärt werden. Deutschland rüste in Verletzung des Vertrages auf. Heute habe Deutschland seine militärischen Luftstreitkräfte mit den notwendigen Ergänzungsdiensten auf dem Erdboden, mit Reserven und ausgebildetem Personal und Material. Dies alles warte nur auf einen Befehl, um zusammengepackt zu werden. Diese ungeheuerlichen Luftstreitkräfte erreichten rasch denselben Stand wie die britischen. Nächstes Jahr um dieselbe Zeit würden, wenn Deutschland und Großbritannien sich an ihre Programme halten, die deutschen militärischen Streitkräfte mindestens so stark sein, wie die britischen. Ende des Jahres 1936 werde die deutsche

(Fortsetzung folgende Seite)

Für eilige Leser

Der Versuch der englischen Fliegerin Bruce, mit einem Windmühlenflugzeug Südafrika zu erreichen, ist gescheitert. Die Maschine wurde nach der Landung in Nines von einer heftigen Böe erfaßt und umgeworfen. Dabei wurden die Motoren beschädigt.

Der Emigrantenschriftsteller Egon Erwin Kisch wurde in Sidney zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil er trotz Landungsverbotes als unerwünschter Ausländer australischen Boden betreten hatte. Nach Verbüßung seiner Gefängnisstrafe hat Kisch sofortige Ausweisung zu gewärtigen.

Die Rede, die der Stellvertreter des Führers am Dienstag in Berlin gehalten hat, wird von vielen Pariser Blättern wiedergegeben. „Matin" wählt als Ueberschrift: Der rechte Arm des Führers hat eine neue Friedensrede gehalten.

Der französische Kriegsminister General Maurin sprach am Dienstag auf einem von amerikanischen Frontkämpfern veranstalteten Bankett über die französisch-amerikanische Freundschaft. Der Minister trat dafür ein, das System der Verbindungsoffiziere, das während des Krieges sich so bewährt habe, wieder einzuführen.

Der Verwaltungsausschuß der französischen Sozialisten hat die kommunistischen Vorschläge, die Einheit der Arbeiter zu verwirklichen, abgelehnt und angeregt, sofort Verhandlungen über ein gemeinsames Programm auf der Grundlage des sozialistischen Planes aufzunehmen.

Die Prager deutschen Studenten haben beschlossen, neue Insignien zu stiften. Um dem Ernst der Not der Zeit Ausdruck zu verleihen, soll eine Rektorskette aus Eisen und ein Zepter aus Eichenholz angefertigt werden.

Zwei Sträflinge überfallen eine Filiale
Tengelmann in Kempten

Schüsse auf die Verkäuferin — Im Auto entkommen

DNB. **Kempten**, 28. Nov. Ein verwegener Raubüberfall wurde am Dienstag abend von zwei Burschen verübt. Gegen 18 Uhr betrat ein fremder Mann das Kaffeegeschäft Tengelmann und kaufte für 10 Pfennig ein. Kurz nachdem er den Laden verlassen hatte, betrat wieder ein Fremder den Laden, der bei seinem Eintreten rief: „Geld oder ich schieße!" Er eilte auf die Verkäuferin zu, die nur mit einem Lehrmädchen im Laden war, versetzte ihr einen starken Schlag auf den Magen, drängte sie in den Lagerraum und gab aus einem Meter Entfernung einen Schuß auf sie ab. Die Verkäuferin wurde aber nicht verletzt.

Darauf riß der Räuber die Schublade des Ladentisches auf und entnahm der Kasse eine Hand voll Silbergeld im Betrage von 50 bis 60 Mark, worauf er die Flucht ergriff. Auf die Verkäuferin, die ihm dann folgte, gab er hinter der Ladentür einen zweiten Schuß ab. Den in der Richtung Freudenberg davoneilenden Räuber verfolgten mehrere Vorübergehende. Auch auf seine Verfolger feuerte der Räuber zwei Schüsse ab. In Freudenberg sprang er in ein Auto, das augenblicklich losfuhr. Inzwischen war die Polizei erschienen. Ein Hauptwachtmeister, der auf dem Rad eine Zeitlang die Räuber verfolgte, mußte die Verfolgung aufgeben.

Wie die Polizei inzwischen feststellte, handelte es sich bei dem Raubüberfall um zwei Sträflinge, die in der Nacht zum Dienstag aus der Gefangenenanstalt Hohenasperg bei Ludwigsburg entflohen waren. Das Auto scheinen sie gestohlen zu haben.

Auszeichnung für Kardinal Pacelli?

Berlin, 28. Nov. Die „Germania" meldet: In vatikanischen Kreisen spricht man von einer bevorstehenden hohen Auszeichnung des Kardinalstaatssekretärs Pacelli durch den Papst. Kardinal Pacelli soll danach zur Würde des Camerlengo der Römischen Kirche an Stelle des verstorbenen Kardinals Gasparri erhoben werden. Die Funktionen dieses Amtes sind die wichtigsten, die ein Mitglied des Kardinalkollegiums ausüben kann. Beim Tode eines Papstes wird der Camerlengo mit der obersten Leitung der kirchlichen Angelegenheiten auf die gesamte Dauer des Konklave betraut.

Der neue Danziger Senatspräsident

Senatsvizepräsident Greiser

Danzig, 28. Nov. Der Danziger Volkstag hat zum Senatspräsidenten mit 41 Stimmen der NSDAP bei zwei Stimmenthaltungen den bisherigen Senatsvizepräsidenten und Innensenator Arthur Karl Greiser gewählt.

Die übrigen 29 Abgeordneten der Oppositionsparteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung. Landesbauernführer Lothar Reitelsky wurde zum unbesoldeten Senator gewählt. Beide nahmen die Wahl an.

Arthur Karl Greiser wurde am 22. Januar 1897 im Posenschen geboren. Bei Ausbruch des Krieges ging er zunächst als Freiwilliger zur Marine und später zur Seefliegerei, wo er sich durch hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz Erster Klasse erwarb.

In der zweiten Sitzung des Volkstags gab Senatspräsident Greiser eine Regierungserklärung ab. Am Schluß seiner Ausführungen bekannte sich Greiser mit besonderem Nachdruck zur Fortführung der freundschaftlichen Politik gegenüber Polen.

Vor einem interessanten Rededuell

DNB **Paris**, 28. Nov. Die Abgeordneten Goy und Stadtrat Monnier werden am Freitag in einer außerordentlichen Sitzung des Debattierklubs du Faubourg über das Thema sprechen: „Warum wir nach Deutschland gegangen sind. Unsere Unterredung mit Hitler". Als gegnerische Redner sind die Abgeordneten Franklin-Bouillon und Castagne geladen worden. Anschließend findet eine Aussprache zwischen dem kriegsblinden Abgeordneten Scapini, Oberst Picot, dem Vorsitzenden der Vereinigung gesichtsverletzter Frontkämpfer, General Pudetour und anderen über die Fragen statt: „Hatten Goy und Monnier Recht oder Unrecht, mit Hitler zu sprechen? Will Deutschland Krieg oder Frieden? Können die französischen und die deutschen Frontkämpfer den Frieden garantieren?"

Zwischenspiel

Die verflossene Genfer Tagungswoche verlief eindeutig in dem Sinne, daß alles politisch Wichtige sich außerhalb des Kreises der offiziellen Sitzungen abspielte, während die beiden Themen von Genf, welche offiziell auf der Tagesordnung standen, nur den Hintergrund für das Diplomaten- und Verhandlungsspiel der Kulisse bildeten. Offiziell verhandelte man im Völkerbund über die Abrüstung und über den Chacokrieg, da die Saarfrage wegen der Ausdehnung der römischen Verhandlungen des Saarausschusses mehrfach in Genf vertagt werden mußte. Aber die Abrüstungsfrage wurde in einer kurzen Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz damit abgetan, daß man sich in der noch dem Namen nach bestehenden Abrüstungskonferenz auf die Teilfrage der Offenlegung von Rüstungsbudgets und Waffenfabrikation zu beschränken beschloß, und eine Wiederaufnahme der Ausschußarbeiten über diese Teilfrage im Januar 1935 in Aussicht nahm. Natürlich machte auch die außerordentliche Völkerbundsversammlung, die zur Beilegung des Chacostreites einberufen war, dem Krieg im Urwald kein Ende, sondern man erreichte in Genf trotz des Aufgebots aller Mitgliedsstaaten des Völkerbundes nur, daß der Schlußbericht der Völkerbundsversammlung mit seinen Empfehlungen für die Einstellung der Feindseligkeiten, die Schaffung einer neutralen Zone und die Eröffnung von Friedensverhandlungen in Buenos Aires, von der Völkerbundsversammlung mit Ausnahme der beiden kriegführenden Länder Paraguay und Bolivien angenommen wurde. Den Kriegführenden ist für die Annahme dieses Berichts eine neue Frist, bis zum 20. Dezember, gestellt worden, und nunmehr hofft man in Genf, daß sie sich vielleicht bis dahin „besinnen" werden. Um die entscheidende Frage bei diesem Urwaldkrieg, der nur auf den ersten Blick etwas komisch oder unbedeutend wirken kann, nämlich um die Erdölfrage und die Wichtigkeit, welche der Einfluß auf die vor der Ausbeutung stehenden Petroleumschätze für die Flotten der Vereinigten Staaten und Englands haben kann, ist die Völkerbundsversammlung begreiflicherweise herumgegangen wie die Katze um den berühmten heißen Brei.

*

Während aber die Weltöffentlichkeit von den Einzelheiten der Abrüstungs- und Chacoverhandlungen herzlich wenig erfuhr, beschäftigte man sich in Genf und außerhalb der Völkerbundsstadt um so eifriger mit den diplomatischen Verhandlungen, deren Schauplatz die Hallen des Völkerbundssekretariats sowie die Hotelzimmer von Genf in der letzten Woche gewesen sind. Zum guten Teil drehten sie sich darum, ob, wann und wie Jugoslawien seinen Schritt gegen Ungarn beim Völkerbund unternehmen werde. Alle Versuche Lavals, der um der großen Linie der französischen Außenpolitik, der französisch-italienischen Verständigung willen, gegenwärtig um keinen Preis eine Verschärfung der Spannung zwischen Jugoslawien und dem mit Ungarn befreundeten Italien dulden wollte, und der deshalb die Jugoslawen ununterbrochen zur Mäßigung mahnte, waren vergebens. Laval vermochte nur zu erreichen, daß Jugoslawien, anstatt zu beantragen, daß sich der Völkerbundsrat bereits auf der bevorstehenden außerordentlichen Ratstagung mit dieser Angelegenheit beschäftigt, sich damit begnügte, daß die jugoslawische Klage auf die Tagesordnung der ordentlichen Ratstagung im Januar gesetzt werde. Aber auch dieser Aufschub ist durch die Taktik der „Angeklagten" selber, durch Ungarns Antrag, daß sich bereits die nächste außerordentliche — Saartagung — des Rates, die vorläufig auf den 3. Dezember anberaumt ist, mit Marseille beschäftigen solle, hinfällig geworden. Sicherlich werden die Ungarn auch noch vor der Ratstagung eigenes Material zusammenstellen, das sie selber entlasten und vielleicht auch die Frage der Königsmorde gründlich aufrollen soll, wobei sich nach ihrer Meinung herausstellen würde, daß nur verhältnismäßig wenige Ungarn, dagegen um so mehr Staatsangehörige anderer Nationen, in die Mordaffären politischer Art der letzten Jahrzehnte verwickelt waren. Die Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös, daß in der tausendjährigen Geschichte Ungarns niemals der Königsmord ein Mittel der nationalen Politik gewesen ist, gibt in dieser Beziehung manche Aufschlüsse über die künftigen ungarischen Absichten.

*

Die Großmächte sehen mit Unbehagen, Verwunderung und Schrecken, daß ihnen die Nationen, an die sie bisher einen großen Einfluß zu haben glaubten, mehr und mehr aus den Händen gleiten, ohne daß sie doch verhindern könnten, daß diese bevorstehende Genfer Marseille-Debatte — welch sicherlich England und Frankreich um jeden Preis vermeiden möchten — unterbleibt. Ja, sie werde sogar, nachdem nun einmal der ungarische Antrag

auf Dringlichkeitserklärung dieses Falles öffentlich bekanntgeworden ist, nichts anderes tun können, als ihm zu entsprechen, wofür praktisch ein Mehrheitsbeschluß des Völkerbundsrates nötig ist. Denn seine Ablehnung würde einer Demütigung des antragstellenden Ungarn, welches sein Verlangen mit den guten Gründen der nationalen Ehre erklärt, gleichkommen. Deshalb wird man sich in Genf wohl oder übel damit abfinden müssen, daß die große ungarisch-jugoslawische Auseinandersetzung vor dem Völkerbundrat schon im Dezember erfolgt, und im übrigen von seiten der Großmächte das Menschenmögliche tun, um diese Debatte, soweit das überhaupt in Genf zu erreichen ist, zu entpolitisieren, d. h. zu versuchen, anstatt eines Urteils gegen die eine oder andere Macht, oder gar einer Sanktion, den Abschluß eines internationalen Abkommens zur Unterdrückung terroristischer Umtriebe zustande zu bringen, wobei man an die früheren, vor vielen Jahrzehnten fehlgeschlagenen Versuche ähnlicher Art anknüpfen könnte. Die Saarfrage ist ganz unmerklich hinter dieser Erregung um die politischen Folgen eines politischen Attentats zurückgetreten, was der Sachlichkeit der Debatten in Rom, die gegenwärtig geführt werden, sicher nicht schaden kann. Wenn nicht alles täuscht, so wird die bevorstehende Saartagung des Völkerbundrates, die gerade eine Woche nach der Beendigung des Genfer Zwischenspieles dieser Tage beginnen soll, nur noch in der Annahme des römischen Saarausschuß-Berichtes bestehen, und als eine reine Formalität über die Genfer Bühne gehen. Um so politischer und entscheidender wird alsdann freilich die Ratstagung im Januar, da sie bereits über das Ergebnis der Volksabstimmung am 13. Januar zu befinden haben wird. L. Br.

Die große Rüstungsdebatte im englischen Unterhaus

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Militär-Luftstreitkraft faßt 50 v. H. stärker sein und im Jahre 1937 die doppelte Stärke der großbritannischen erreicht haben. Deutschlands Zivilflugzeuge könnten leicht umgewandelt werden, während die Großbritanniens für Kriegszwecke wertlos seien. Die verschleppende Politik der britischen Regierung auch nur einige Monate fortzusetzen, würde bedeuten, Großbritannien der Macht zu berauben, die deutschen Anstrengungen je zu überflügeln.

Churchill, der 50 Minuten lang sprach, erntete lauten Beifall von Seiten der Regierungsbänke.

Nach ihm erhob sich

Baldwin

für die Regierung. Er erklärte, dies sei eine der schwierigsten und wichtigsten Fragen, die das Haus erörtern könnte. Es sei eine Frage, die von der Regierung auf jeden Fall binnen kurzem dem Parlament hätte unterbreitet werden müssen. Die ganze Frage berühre nicht nur Großbritannien und seine Verteidigungsmittel, sondern ganz Europa. Aber sogar jetzt, wo die Dinge so schwarz erschienen, habe er nicht die Hoffnung auf eine Rüstungsbeschränkung irgendeiner Art aufgegeben. Er wolle nichts sagen, um die Annäherung zu erschweren, die aus dieser Aussprache folgen könnte, und er hoffe, daß Deutschland, wenn es die Rede lese, jedes Wort von dem, was er gesagt habe, lese und die Rede nach ihrem Geist beurteile, ohne einzelne Worte herauszupicken.

Eine der Grundlagen des heute bestehenden Mißtrauens sei die Unkenntnis außerhalb Deutschlands und die Geheimtuerei innerhalb Deutschlands. Baldwin bemerkte, er werde nicht Deutschlands neues Regime kritisieren. Jedes Land müsse tun, was es bezüglich seiner Regierung für gut ansieht.

Hierauf befaßte sich Baldwin mit den „seit dem Umschwung in Deutschland eingetretenen Ereignissen", der Stärkung der Kleinen Entente, der „großen Beunruhigung" in Oesterreich, den Erklärungen in Italien, Polen usw. Er bemerkte, es sei ein Zustand der Nervosität entstanden, der von einem Land in das andere übergreife, und ein böses Vorzeichen für den Frieden Europas und für eine den Frieden aufrechterhaltende Geisteshaltung sei.

Baldwin bemerkte, er werde eine Anzahl von Zahlen angeben, aber infolge der Tatsache, daß Deutschland ein „dunkler Kontinent" sei, könne er keine Gewähr für die Ziffern übernehmen. Nach einer Bezugnahme auf das deutsche Heer erklärte Baldwin, die Deutschen schafften sich eine Luftstreitmacht; er glaube jedoch, daß die meisten der Berichte in der englischen Presse stark übertrieben seien. Es gebe im gegenwärtigen Augenblick keinen Grund für unangebrachte Besorgnisse und noch weniger für Panik.

Weder England, noch irgendjemand in Europa, stehe augenblicklich vor irgendeiner unmittelbaren Bedrohung. Es herrsche kein tatsächlicher Notzustand, aber Großbritannien müsse vorausschauen und es bestehe Grund zu sehr ernster Besorgnis. Aus diesem Grunde habe die Regierung die Lage seit vielen Monaten beobachtet, beobachte sie noch und werde sie weiter beobachten. Sollte sich eine gefährliche Lage entwickeln, von der man im gegenwärtigen Augenblick keine Anzeichen erblicke, so werde die Regierung nicht unvorbereitet überrascht werden.

Baldwin stellte nachdrücklich in Abrede, daß Großbritannien allgemein in der Luft nachhinke. In Erwiderung der Erklärung Churchills bemerkte er, es treffe nicht zu, daß sich Deutschland rasch dem Stande Großbritanniens nähere. Deutschland besasse sich tatsächlich aktiv mit der Herstellung von Militärflugzeugen, aber seine wirkliche Stärke betrage nicht 50 vom Hundert der heutigen Stärke Großbritanniens. Churchills Beurteilung der Lage treffe nicht zu. „Die britische Regierung", so hob Baldwin hervor, „ist entschlossen, unter keinen Bedingungen irgendeine Unterlegenheit in bezug auf irgendeine Streitkraft hinzunehmen."

Nachdem Baldwin die Frage der zivilen Luftfahrt behandelt hatte, fuhr er fort, es sei seine Ueberzeugung, daß auch Deutschland diese Besorgnis nicht unbekannt sei.

Baldwin bemerkte, seine Rede mit großem Ernst und unter völligem aufmerksamen Stillschweigen fortsetzend, Deutschland hänge bei seiner geographischen Lage sehr von der Freundschaft und den Handelsbeziehungen mit seinen Nachbarn ab. Wann werde der Tag kommen, wo Deutschland dies erkennen werde? Solange Deutschland sich zurückhalte und keine unmittelbare Verbindung mit anderen Staatsmännern in Europa habe, werde mehr und mehr der Argwohn wachsen und es könne sein, daß auch Deutschlands eigene Schwierigkeiten immer weiter wachsen werden.

Baldwin schloß: Ich hoffe, daß diese Aussprache, die mit einem aufrichtigen und berechtigten Wunsch eingeleitet worden ist, die Wahrheit in Europa kennenzulernen, größere und bessere Folgen haben wird als irgendjemand von uns für möglich gehalten hat. Vielleicht ist dadurch Gelegenheit für einen ersten Schritt geschaffen worden, von neuem die Nationen Europas zusammenzubringen, und vielleicht wird, nachdem man aus der Verschlechterung der Lage Europas in den letzten zwei Jahren etwas gelernt hat, die Stimme der Weisheit und des Friedens sich doch noch geltend machen.

Die Aussprache

Für die Arbeiter-Opposition ergriff sodann Morgan Jones das Wort.

Eindrucksvoller Protest der Berliner Studenten

Ein Zug in mustergültiger Ordnung

DNB **Berlin**, 28. Nov. Die Studierenden der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg versammelten sich heute mittag im Lichthof ihrer Anstalt zu einer Protestkundgebung gegen die Prager Ausschreitungen. Aus allen Hörsälen und Seminaren strömten Studenten, Professoren und Hochschulbeamte in den riesigen Lichthof. Sprechchöre gaben unter dem stürmischen Beifall der Studierenden ihrer Empörung über die Prager Vorfälle Ausdruck. Der Studentenschaftsführer der Technischen Hochschule wies in einer Ansprache darauf hin, daß seit sechs Jahrhunderten deutsches Kulturgut und deutsche Wissenschaft in der Tschechoslowakei verkündet werden und hervorragende deutsche Wissenschaftler an der deutschen Universität Prag arbeiten. Heute könnten es sich kleinliche Elemente nicht verkneifen, alle Regungen des deutschen Geistes abzudrosseln.

Mit großem Beifall wurde der Rektor der Technischen Hochschule, SA-Oberführer Prof. von Arnim, begrüßt, der die Studentenschaft zur Disziplin ermahnte und unter stürmischen Beifallskundgebungen verkündete, daß zum Protest gegen die Prager Vorfälle die Vorlesungen an diesem Tage ausfielen.

In mustergültiger Ordnung formierten sich darauf die Studenten, um durch den Tiergarten zur tschechischen Gesandtschaft zu ziehen. Als die Spitze vor dem Gesandtschaftsgebäude in der Rauchstraße eintraf, war der Zug auf mehrere tausend Studenten angewachsen, denen sich eine unübersehbare Menschenmenge angeschlossen hatte. Nationalsozialistische Kampflieder und Sprechchöre begleiteten den Marsch. Auf mitgeführten Transparenten sah man zahlreiche Inschriften und Kampfrufe, die der Empörung der Berliner Studentenschaft Ausdruck gaben. Ein Student nahm das Wort und geißelte unter stürmischen Pfuirufen die Prager Vorgänge, die das ganze Deutschtum angingen. Die deutsche Studentenschaft lehne es ab, so wie die tschechischen Studenten, mit Gewalt vorzugehen. Geordnet und diszipliniert gingen sie wieder nach Hause. In das ganze deutsche Volk werde sie den Willen hineintragen, der sie hierher geführt habe. Es dürfe nicht einen Menschen mehr geben, der nicht wisse, in welchem Kampf das Deutschtum in Prag stehe. Nachdem mit entblößten Häuptern das alte deutsche Schutz- und Trutzlied „Der Gott der Eisen wachsen ließ . . ." gesungen worden war, marschierte der Zug in mustergültiger Ordnung ab. Während der Kundgebung waren im Erdgeschoß und im ersten Stock der tschechoslowakischen Gesandtschaft die eisernen Vorhänge heruntergelassen worden.

Die neue südslawische Denkschrift

Ungarn wird weiter beschuldigt

DNB **Genf**, 28. Nov. Die südslawische Denkschrift, die am Mittwochnachmittag dem Generalsekretär des Völkerbundes überreicht wurde, geht nach einer geschichtlichen Einleitung zu der eigentlichen Frage der Verantwortung für den Marseiller Anschlag über. Die Frage der Verantwortlichkeit werde, so heißt es in der Denkschrift, durch drei Tatsachen geklärt:

1. Die Auswahl der Verbrecher sei auf ungarischem Boden unter den Terroristen getroffen worden, die in besonderen Lagern lang und sorgfältig für die Ausführung derartiger Handlungen vorbereitet worden seien.

2. Die Verschwörer hätten das ungarische Gebiet unbehindert mit ungarischen Pässen verlassen.

3. Der Marseiller Anschlag sei die Auswirkung der Terroristenaktionen, die jahrelang auf ungarischem Gebiet geleitet und unterstützt worden seien.

Der ungarischen Regierung wird zum Vorwurf gemacht, daß sie trotz wiederholter Beschwerden keine wirksamen Maßnahmen gegen die Terroristen in den Jahren 1930 bis 1934 getroffen habe. Erst im April 1934 habe die ungarische Regierung das Vorhandensein von Terroristen auf ungarischem Gebiet teilweise zugegeben. Dank der Duldung durch die ungarische Regierung und die Unterstützung der Behörden habe ein Korps von ausgebildeten Mördern und Verbrechern in einer wahren Verbrecherschule entstehen können.

In diesem Terroristenseminar hätten die Organisatoren des Anschlages gegen König Alexander die ausführenden Organe ihrer Untat gesucht und ausgewählt.

Nach dem Geständnis eines der Helfershelfer des Marseiller Mordes, Mijo Kraly, sei in Nagy Kanisza, wohin etwa 15 Terroristen aus Janka Pußta übergeführt worden seien, in Anwesenheit des Oberst Pertrbewitsch eine Art Auslosung vorgenommen worden, um die drei Vollstrecker des Anschlages zu wählen. Die drei ausgewählten Verbrecher, Mijo Kraly, Zwonimir Pospisil und Ivan Majitsch, seien ehemalige Insassen des Lagers von Janka Pußta. Diese drei Individuen hatten Nagy Kanisza mit ungarischen Pässen verlassen. Das sei durch die Lausanner Polizei festgestellt und durch die Geständnisse der Schuldigen vor den französischen Behörden bestätigt worden. Der Befehl zur Ausreise nach Frankreich mit ungarischen Pässen, die Eisenbahnfahrkarten und das notwendige Geld seien von dem in Budapest wohnenden Führer der Organisation abgesandt und von dem Terroristen Mijo Bzik überbracht worden.

Den Anhang der Denkschrift bildet der schriftliche Meinungsaustausch, der seit Oktober 1930 zwischen Budapest und Belgrad über die Tätigkeit der kroatischen Emigranten stattgefunden hat. Die Bilderbeilagen zeigen Mitglieder der Organisation Ustachi in Uniform sowie hauptsächlich Pässe, die von den Budapester Polizeibehörden verschiedenen als Terroristen bezeichneten südslawischen Staatsangehörigen ausgestellt worden sein sollen.

Marina in aller Munde

Die Herbstmode im Zeichen der griechischen Braut — Die große Frage: Was wird sie zur Hochzeit tragen?

London, 28. November.

Was im demokratischsten Lande der Welt, in England, immerhin noch eine Prinzessin und eine königliche Hochzeit bedeuten, wird jetzt gerade jeder Fremde zu seinem Staunen gewahr. Fast alle Mode-Herbstschlager, die irgendein Erfolg und zwar auch ein geschäftlicher geworden sind, gehen irgendwie auf Prinzessin Marina zurück. Es gibt Marina-Schals, Marina-Kragen, Marina-Hüte und die Friseure Englands drehen schon seit vielen Wochen Marina-Locken. Ein Haarkünstler, der keine solchen Locken machen kann, tut am besten, wenigstens vorübergehend, seinen Laden zu schließen.

Die englischen Zeitungen müßten nicht das sein, was sie nun einmal sind, wenn sie aus dieser Marina-Konjunktur nicht Kapital zu schlagen verstanden. Fast jeden Tag finden die Leser nicht nur die neuesten Marina-Photos (und daneben ganz alte aus ihrer Kindheit, als die griechischen Könige noch auf ihrem Thron saßen), sondern auch ausführliche Berichte über alle möglichen Dinge, die mit der bevorstehenden Hochzeit zusammenhängen. Da wurde Professor Laszlo interviewt, daß ihm förmlich schwarz vor den Augen wurde, weil er der Ehre teilhaftig geworden war, die Braut des Herzogs von Kent zu malen, da wurde ein Pariser Juwelier ausgefragt, bei dem Marina öfters Juwelen gekauft hatte, und kaum war bekannt, daß sie Saphire allen anderen Edelsteinen vorzog, als sich die englischen Juweliere, die ihre Pappenheimer kennen, schleunigst mit Saphiren eindeckten, denn die Nachfrage stieg sofort und hat bis heute angehalten.

Die Pariser Schneiderfirma, die die Brauttoilette und alles, was zu einer standesgemäßen Hochzeit an Kleidern gehört, herstellte, mußte für die Zeit, wo daran gearbeitet wurde, polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen, denn die englischen Reporter versuchten das Unmöglichste, um wenigstens ungefähr im Bilde zu sein, was die Prinzessin bei der Hochzeit tragen wird. Diese Feststellung ist ihnen anscheinend nicht gelungen, denn fast jede der großen Zeitungen brachte andere Angaben und die widersprachen sich wieder untereinander höchst ergötzlich.

Die großen und teuren Geschäfte der Oxford Street haben goldene Tage. Hier kauft und bestellt derjenige erlesene Teil der englischen Gesellschaft, der an der Hochzeit und den zahlreichen damit zusammenhängenden Festlichkeiten teilnimmt und zum größten Teil die Einladungen schon in der Hand hat. Hier werden jetzt in den letzten Tagen, wo Eile geboten ist, Millionen von Pfund umgesetzt. Jeden Tag starten von Amsterdam aus Dutzende von großen Frachtflugzeugen mit Blumen und es könnten noch viel mehr sein, ohne die geringste Gefahr, daß sie keinen Absatz fänden.

Es gibt im demokratischsten Lande der Welt buchstäblich niemand, keinen Greis, kein Kind, keine Mutter und kein Mädchen, keinen Lord und keinen Dockarbeiter, der augenblicklich von irgendetwas anderem spräche als dem großen, glänzenden und pomphaften Ereignis der Vermählung des Herzogs von Kent mit Prinzessin Marina.

DNB. **Berlin**, 28. Nov. Der Führer und Reichskanzler hat Ihren Majestäten dem König und der Königin von England zur Vermählung des Herzogs von Kent mit der Prinzessin Marina von Griechenland telegraphisch seine aufrichtigsten Glückwünsche ausgesprochen. Ebenso hat der Führer und Reichskanzler dem jungen Paar selbst telegraphisch seine herzlichsten Glück- und Segenswünsche übermittelt.

Eine gemeine Fälschung

DNB. **München**, 28. Nov. Die Reichspressestelle der NSDAP. gibt bekannt:

In einigen Emigrantenblättern findet sich der Abdruck eines Rundschreibens, der angeblich vom Schatzamt der NSDAP. an die Gauamtsleiter ergangen sein soll. In diesem angeblichen Rundschreiben soll die NSDAP. verlangt haben, daß die Grundstücke und Gebäudekomplexe der in den Gaubezirken sich befindenden Ordens- und Missionsgesellschaften beider Konfessionen genauestens zu vermessen seien.

Im Einvernehmen mit dem Reichsschatzmeister der NSDAP. wird festgestellt, daß weder ein solches, noch ein ähnliches Rundschreiben jemals ergangen ist. Dieser Fall zeigt neuerdings, mit welchen Mitteln die Emigrantenpresse ihren Kampf gegen den Nationalsozialismus führt. Es wird hiermit ausdrücklich erklärt, daß das angebliche Rundschreiben eine gemeine Fälschung darstellt.

HJ und konfessionelle Jugend

Gebietsführer Heinz Deinert an die Oeffentlichkeit

Ich habe vor der Oeffentlichkeit folgendes, als für alle Einheiten der nationalsozialistischen Jugendbewegung des Gebietes 10 (Ruhr-Niederrhein) verbindlich bekanntzugeben:

1. Jedem Angehörigen und Führer der Hitler-Jugend (und der Nebengliederungen) ist es untersagt, sich in konfessionelle Auseinandersetzungen einzumischen.

2. Die Betätigung für Bestrebungen konfessioneller Kampforganisationen, wie z. B. der „sogenannten Deutschen Glaubensbewegung" (Hauer) ist jedem Angehörigen der HJ, und ihren Nebengliederungen bei Strafe des Ausschlusses aus der HJ. strengstens untersagt.

3. Keine konfessionelle Organisation oder Vereinigung hat ein Recht, sich auf die HJ. oder sogar auf Führer der HJ. zu berufen. Kommt etwas derartiges vor, bitte ich um sofortige Meldung, damit gegen den Betreffenden schärfstens vorgegangen werden kann. Die HJ. fühlt sich der ganzen deutschen Jugend verpflichtet. Sie gehört weder einem Stande noch einer bestimmten Konfession.

4. Der Dienstplan ist so zu gestalten, daß jedem Jungen und jedem Mädel die Möglichkeit des sonntäglichen Kirchganges gegeben ist. Ich werde schärfstens durchgreifen, wo nicht entsprechend verfahren wird.

5. Es ist ferner bei der Festsetzung der Dienstabende auf die Möglichkeit der religiösen Betätigung der Jgd. in den konfessionellen (evgl.) Jugendorganisationen, wie sie im Vertrag zwischen Reichsjugendführer und Reichsbischof niedergelegt ist, Rücksicht zu nehmen. Alle Führer haben sich für eine restlose Durchführung des Vertrages einzusetzen.

Errichtung von Industriewerken an der französischen Ostgrenze

DNB. **Paris**, 28. Nov. Der Heeresausschuß des Senats hat am Mittwoch einen von der Regierung gebilligten Gesetzesvorschlag angenommen, wonach die Errichtung von Industrieunternehmen in einem Bannkreis von 30 Kilometern an der französischen Ostgrenze von der vorherigen Genehmigung der französischen Regierung abhängig gemacht wird.

Matuschka wieder an Oesterreich ausgeliefert

Budapest, 28. Nov. Der vom Budapester Strafsenat zum Tode verurteilte Attentäter Matuschka wurde am Mittwoch gefesselt und unter stärkster Bewachung in einem Kraftwagen an die österreichische Grenze gebracht und dort den österreichischen Behörden ausgeliefert. Matuschka hat noch eine dreijährige Strafzeit in dem österreichischen Zuchthaus Stein abzubüßen. Nach Ablauf dieser Frist wird die Frage zu entscheiden sein, ob Matuschka den ungarischen Behörden zur Vollstreckung des Todesurteils ausgeliefert werden soll.

Dampfer gestrandet

Mehrere Todesopfer und Vermißte

DNB **Athen**, 28. Nov. Bei der Insel Phleva südlich von Athen strandete der mit 145 Fahrgästen besetzte Dampfer „Poppi". Das Schiff legte sich nach dem Auflaufen auf die Seite. Der größte Teil der Fahrgäste konnte gerettet werden. Zwei Personen sind ertrunken. Mehrere Fahrgäste werden noch vermißt.

25 Notschächte in Ostoberschlesien zerstört

DNB **Kattowitz**, 28. Nov. Zur Bekämpfung des wilden Kohlenabbaues, der schon unzählige Opfer gefordert hat, haben die polnischen Sicherheitsbehörden auf dem Pleß'schen Grubengelände bei Lazisk insgesamt 25 von wilden Kohlengräbern angelegte Schächte durch Sprengung zerstört. Es sammelte sich eine große Anzahl von Erwerbslosen an, die durch laute Rufe ihrer Entrüstung Luft machten. Zum Teil versuchten sie, die Vernichtung durch Dazwischentreten zu verhindern. Die Polizei zerstreute die erregte Menge mit dem Gummiknüppel.

Leipziger Schlageterhaus erstes anerkanntes Kameradschaftshaus

DNB. **Leipzig**, 28. Nov. Im Rahmen eines Besuches, den der Reichsführer des NS-Studentenbundes, Reichsamtsleiter Derichsweiler, der Leipziger Studentenschaft abstattete, hielt er einen Appell über die Mannschaft des Kameradschaftshauses Schlageter ab. Hierbei wies er auf die Wichtigkeit der Kameradschaftshauserziehung hin und erklärte: Das Leipziger Kameradschaftshaus „Schlageter" wird hiermit unter Führung des ersten Kameradschaftshausführers, Sturmführers Zimmermann, als bisher einziges und erstes Kameradschaftshaus des NS-Studentenbundes der NSDAP. in ganz Deutschland anerkannt.

Justizpersonalien

Zu ständigen Hilfsarbeitern sind bestellt: die Gerichtsassessoren: Dr. Johae, Kobling, Dr. Johannes König, Dr. Schautes, Dr. Hans Seidel im Bezirk des Oberlandesgerichts Düsseldorf, Dr. Böhle gen. Stamschräder, Heppe, Walter Lindemann, Lübbesmeyer, Hermann Muhs, Rostothen, Wilhelm Rudorf, Josef Schoene, Johannes Seiler im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm (Westf.), Heinrich Becker I, Müllenbach, Kurz Steffen im Bezirk des Oberlandesgerichts Köln.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Ella Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lürker, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. X 34: 18 840 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9605; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steeler Zeitung 3104; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1600

Bochumer Tages-Chronik.

Man merke!

Donnerstag, den 29. November.

Sonnenaufgang 8,13 Sonnenuntergang 16,22
Mondaufgang —,— Monduntergang 13,04
Letztes Viertel 7,09 Uhr MEZ.

1780 Die Kaiserin Maria Theresia in Wien gestorben (geb. 1717).
1802 Der Dichter Wilhelm Hauff in Stuttgart geboren (gest. 1827).
1803 Der Architekt Gottfried Semper in Hamburg geboren (gest. 1879).
1839 Der Dichter Ludwig Anzengruber in Wien geboren (gest. 1889).
1844 Der Novellist Timm Kröger in Halle in Holstein geboren (gest. 1918).

Tödlich verunglückt.

Der im Bahnbetrieb des Bochumer Vereins beschäftigte Arbeiter Otto Starzmann, Bochum, Hattinger Straße 152, verunglückte in der letzten Nacht in Ausübung seines Dienstes als Rangierer tödlich.

Westdeutsche Erstaufführung.

Das Bochumer Haus der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg (Intendanz Dr. S. Schmitt) kündigt die westdeutsche Erstaufführung des historischen Dramas von Hans Schwarz „Prinz von Preußen" an.

Ermäßigte Strompreise für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung.

Das Städtische Elektrizitätswerk unterstützt die anläßlich der Weihnachtszeit geplante Werbung durch besondere Vergünstigungen hinsichtlich der Strompreise für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung. Für die Zeit der Weihnachtswerbung werden die in der Ableseperiode Dezember gegenüber der Ableseperiode November mehr verbrauchten Kilowattstunden für die Reklame- und Schaufensterbeleuchtung um etwa 50 Prozent gesenkt. Es sind für die genannte Dauer für den durch Sondertarifzähler gemessenen Mehrverbrauch zu zahlen: 12 Rpfg. je Kilowattstunde in der Zeit von 7 bis 20 Uhr und 6 Rpfg. je Kilowattstunde in der Zeit von 20 bis 7 Uhr.

Auf die heutige Bekanntmachung der Elektrizitätswerkes wird verwiesen.

Anmeldepflicht von Preisbindungen.

Die Pressestelle der Regierung weist auf folgende Verordnung des Preiskommissars für Preisüberwachung hin:

Um eine Nachprüfung darüber zu ermöglichen, ob Preisbindungen aller Art mit dem Wohl des Volksganzen in Uebereinstimmung stehen, habe ich durch meine Verordnung über die Anmeldepflicht von Preisbindungen vom 15. November 1934 vorgeschrieben, daß alle Preisbindungen für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtiger Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs bis zum 15. Dezember 1934 anzumelden sind, soweit sie seit dem 1. Juni 1933 neu vorgenommen oder zum Nachteil des Abnehmers verändert worden sind. Die Verordnung erstreckt sich auf alle Festsetzungen, Verabredungen oder Empfehlungen von Preisen, Mindestverarbeitungsspannen oder Mindestzuschläge im inländischen Geschäftsverkehr für die erwähnten Gegenstände oder Leistungen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

9. Der gestrige Wochenmarkt am Wilhelmsplatz nahm einen ruhigen Verlauf. Das Angebot an Gemüse war reichhaltig. See- und Flußfisch gab es in großen Mengen.

Die Preise notierten wie folgt: Feldsalat 30, Endiviensalat 15, Spinat 5—10, Kohlrabi 10, Schwarzwurzel 25, Wurzel 8—10, Suppengrün 10, Steckrüben 8—10, rote Karotten 8, Rotkohl 10, Grünkohl 8, Weißkohl 6—8, Rosenkohl 25, Blumenkohl 25—35, Wirsingkohl 10—12, Aepfel 15—25, Apfelsinen 8, Weintrauben 40—60, Zitronen 5, Bananen 25, Feigen 10, Haselnüsse 45—50, Paranüsse 45, Erdnüsse 25, Kastanien 20, Wallnüsse 40—50, deutsche Markenbutter 155—160, deutsche Molkereibutter 150—155, deutsche Landbutter 140—145, Eier 10—13, Rindfleisch 65, Kalbfleisch 65—90, Schweinefleisch 65 bis 85, Hammelfleisch 85—90, Suppenhuhn 85—90, Masthähnchen 95—105, Schollen 30, Butt 40, Zander 80, Rotbarsch 40, Schellfisch 25—40, Flußhecht 90, Seeaal 30—35, Fischfilet 40—50, Stint 20, Grüne Heringe 18 Pfg.

Kr. Den Verletzungen erlegen. Wie wir bereits berichteten, stürzte der 84jährige Invalide Josef Laser von der hiesigen Friedlinghausstraße 20 vor einigen Tagen in den Abendstunden infolge eines Schwächeanfalles in seiner Wohnung, wonach er mit einer Gehirnerschütterung und einem Beckenbruch in bedenklichem Zustand dem St. Elisabeth-Hospitals zugeführt werden mußte. In den späten Abendstunden des gestrigen Tages verschlimmerte sich sein Zustand, so daß L. verschied.

Tagung der Diözesangruppe Paderborn der Gesellschaft für christliche Kunst.

Die Leitung der Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus, die katholische Aktion, der katholische Akademikerverband und der katholische Beamtenverein will als bleibendes Resultat der Ausstellung und der mit ihr verbundenen Kulturveranstaltungen eine Aktivierung der Ortsgruppe der Gesellschaft für christliche Kunst, aber auch eine Aktivierung der gesamten Diözesangruppe erreichen. Die Ortsgruppe wird es sich in Zukunft angelegen sein lassen, die Verbreitung guter Kunst zu fördern, den Zusammenschluß der Künstler, ihre geistige und religiöse Schulung in die Hand zu nehmen und eine Brücke zu schlagen zwischen dem Künstler und dem kaufenden Publikum. Mit der äußersten Schärfe und Rücksichtslosigkeit soll fürderhin der Kampf gegen den religiösen Kitsch in Kirche und Haus geführt werden.

Zur Klärung aller schwebenden Fragen ist zu Sonntag, den 2. Dezember, eine

außerordentliche Mitgliederversammlung

anläßlich der Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus für die gesamte Diözesangruppe einberufen worden. Es soll aber auch eine große Werbeversammlung für die Gesellschaft und für die religiöse Kunst unserer Tage werden. Die Ausstellung und die Fülle der abgehaltenen Kulturveranstaltungen deckt sich mit den Zielen der Gesellschaft für christliche Kunst, es kommt aber nun darauf an, das Bleibende zu sichern und für alle Zukunft festzuhalten, damit die Früchte der Arbeit dieser segensreichen Wochen nicht wieder verloren gehen. Bochum hat einen Monat lang im Zeichen des Kampfes für katholische Kunst gestanden, der Kampf muß nun bis zum letzten durchgeführt werden.

Ständige Vorträge und wenigstens eine Ausstellung im Jahre sollen die Erkenntnisse und Ergebnisse der Bochumer Veranstaltungen und der Tagung am nächsten Sonntag fortsetzen. Das Ziel ist klar.

Der Entscheidungskampf für christliche Kunst, der in Bochum jetzt begonnen wurde, darf keine Unterbrechung finden.

Die Tagung wird sich nach folgendem Programm abwickeln:

15 Uhr Treffen der Teilnehmer an der Bürgergesellschaft.
15,30 Uhr Führung durch die Ausstellung
17 Uhr Versammlung im Hotel Monopol. Vortrag von Direktor Frischholz, München, von der Gesellschaft für christliche Kunst.
20 Uhr Vortrag von Dr. L. Reinold: „Zeitgeschichtliche Darstellung des Jüngsten Gerichtes".

Anerkennung für die Ausstellung. Der 1. Präsident der Gesellschaft für christliche Kunst, Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Strieder hat an Dipl.-Ing. Wieler folgendes Schreiben gerichtet: „Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst e. V. möchte ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen zu dem ungewöhnlichen Erfolg, den Ihre Ausstellung gefunden hat. Hinzufügen möchte ich unseren herzlichsten Dank für die große Mühe, die Sie sich gegeben haben, besonders auch in der Durchführung der so wertvollen Führungen. Ich glaube, daß in diesen zum großen Teil mit die Erklärung für den außerordentlichen Erfolg liegt."

Ehrentafel der Spender!

Für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35 sind weiter folgende Spenden eingegangen:

Dr. Wilhelm Schreiber, Bochum 136,80 M, Fa. Wilh. Wahmann, Ges. für Tief- und Eisenbahnbau m. b. H., Bochum 130,71 M, Walter Thiemann, Bochum 100 M, Carl Fromme, Bochum-Hordel 100 M, Fa. F. W. Böhmer G. m. b. H. Bochum 100 M, Oberstaatsanwalt Dresler, Bochum 50 M, Ernst Brune, Bochum 40 M, Frau Lucie Pelzer, Kunstgewerbehaus, Bochum 38,20 M, Direktor F. Speckenbach, Bochum 30 M, Reichstreuhund ehem. Berufssoldaten, Ortsgruppe Bochum 30 M, Dr. jur. Schoenewald, Rechtsanwalt, Bochum 30 M, Fa. Joh. Mertens Söhne, Bochum 29,84 M, Pg. Emil Stürtz, stellv. Gauleiter der NSDAP, Bochum 25 M, Heinz Stegemann, Bochum 20 M, Dr. med. Temme, Bochum 18 M, L. Feldmüller, Bochum 15 M, Fa. Herbert Droß, Möbelhaus Bochum-Gerthe 9 M, Fa. Stern u. Co., Chemikalien und Industriebedarf Bochum 8,40 M, Frau Käte Beßmann, Pelz- und Modensalon, Bochum 7 M, E. Bintig, Bochum 7 M, Fa. Karl Hüsecken, Inh. Wilh. Klinker, Bochum 6,60 M, Ingenieur Carl Holtschmidt, Bochum 6 M, Huncke, Bochum-G. 5 M, Fa. Aufbruchshofgesellschaft m. b. H., Bochum 5 M, Angestellte der Fa. Westd. Bau-Kredit A.-G., Bochum 4,75 M, Fr. H. Conrad Nachf., Inh. Robert Knigge, Langendreer 5 M, Konditorei Hausmann, Bochum 4 M, Dipl.-Ing. Heinrich Altenhein, Bochum 4 M, Dr. med. Hans Ado Venn, Facharzt, Bochum 4 M, Dr. B. Kleimann, Bochum-Wöde 3 M, Gustav Madrian, Bahnhofswirtschaft, Bochum-Langendreer 3,24 M, Hugo Wilms, Bochum 2,65 M.

Weitere Spenden können auf Postscheckkonto Dortmund 29 260 „Josef Wagner", Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35, Gau Westfalen-Süd oder auf die Konten der zuständigen Kreis- bezw. Ortsgruppenführung der WHW überwiesen und bei allen Sparkassen und Banken eingezahlt werden.

Erhaltet die alten Adelssitze in Bochum!

Haus Dahlhausen einst und jetzt. – Die nachteiligen Folgen für die nördlichen Stadtbezirke.

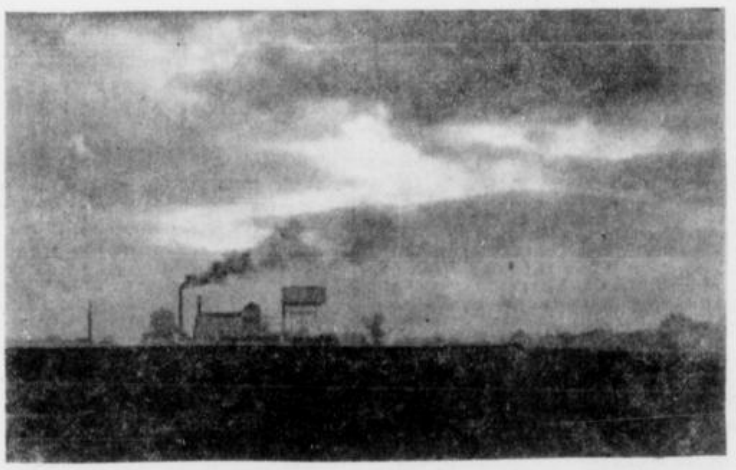
In der Geschichte des mittelalterlichen Amtes und späteren Kreises Bochum, dessen Gebiet sich von der Ruhr im Süden bis an die Emscher im Norden erstreckte, sind zahlreiche Rittersitze alter Adelsgeschlechter genannt. Ihre Zahl betrug wohl an die 50. Die meisten dieser „Haus" genannten und oft als Wasserburgen ausgebildeten Herrensitze sind dem Zahn der Zeit und der Industrie zum Opfer gefallen. Einige wenige sind jedoch in ursprünglicher Gestalt oder wenigstens in ihren Grundmauern der Nachwelt bis jetzt noch erhalten geblieben und zwar im engeren Bereich der heutigen Stadt Bochum das Haus Rechen, Haus Weitmar, Haus Kemnade, Haus Laer, Haus Langendreer und Haus Dahlhausen. Unter den eigentlichen Burgen ragt die Burg Blankenstein an der Ruhr hervor. Haus Rechen, Haus Kemnade und die Burg Blankenstein befinden sich schon seit Jahren im Besitz der Stadt Bochum, so daß ihre Erhaltung auch für die Zukunft wohl als gesichert angesehen werden kann.

Im Haus Rechen an der Königsallee befindet sich bekanntlich das Städt. Heimatmuseum und auf der Burg Blankenstein eine Restauration, insbesondere für Ausflügler, während das Haus Kemnade von der Stadt als landwirtschaftlicher Gutshof verpachtet ist. Haus Weitmar und Haus Laer dienen dem gleichen Zweck, befinden sich aber noch im Privatbesitz. Auch sie werden im Falle eines späteren Besitzwechsels in die öffentliche Hand gebracht werden müssen, damit sie der Nachwelt erhalten bleiben. Das erstere ist leider schon versäumt und nach Möglichkeit noch wiedergutzumachen bei dem Haus Langendreer und dem Haus Dahlhausen, die sich beide schon seit Jahrzehnten im Besitz der Industrie befinden. Das Haus Langendreer ist Anfang dieses Jahrhunderts von der Zeche „Bruchstraße" und das Haus Dahlhausen im Jahre 1891 von der Friedr. Krupp A.-G. in Essen erworben worden. Letzteres ist jetzt auch als Wirtschaftshof verpachtet.

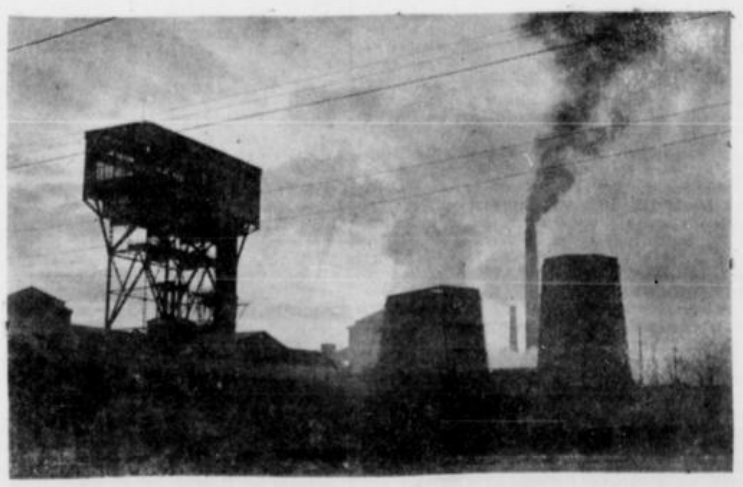
Vor vier Jahrzehnten befand sich auf Haus Dahlhausen jedoch eine sehr schöne Ausflugs- und Erholungsstätte, die insbesondere von den Bochumern sehr stark besucht wurde. Sonntags nachmittags sah man damals auf der Dorstener Straße eine wahre Völkerwanderung nach dort, da eine Straßenbahnverbindung wie heute noch nicht bestand. Auch aus anderen Orten, wie z. B. Herne, Eickel und Wanne, wurde das Haus Dahlhausen gern und viel aufgesucht. Daneben wurden dann auch noch weitere Ausflugslokale, wie z. B. Schulte-Marmelshagen, Bergmann und Löns-Mühle in Hofstede, „Am Freudenberg" und Biskop in Hamme, die sämtlich schöne Gärten und Räumlichkeiten besaßen und auch wohl heute noch besitzen, besucht. Auch diese waren Sonntags und manchmal sogar in der Woche brechend voll. An jedem Himmelfahrtstag war weiter auf der Rennbahn „am Freudenberg" in Hamme ein Fahrrad-Rennen, das so berühmt geworden war wie z. B. das Castroper Pferderennen, und das auch von weit und breit besucht wurde. Von diesem regen und regelmäßigen Verkehr hatten die ganzen nördlichen Stadtbezirke, insbesondere Hofstede, Hordel und Hamme großen Nutzen. Dort war etwas los, trotzdem die Industrie dort auch f. Zt. schon vorhanden war. Dabei gehörten diese Bezirke damals noch nicht einmal zur Stadt, sondern noch zum Landkreis Bochum. Heute aber, wo sie schon lange zur Stadt gehören und auch noch besser ausgestaltet sind als damals, lenkt kein Mensch mehr seine Schritte dorthin, sondern nur nur zur Ruhr und zum Süden, trotzdem diese damals auch schon vorhanden, aber nicht so begehrt war wie heute.

In Bochum ist in dieser Beziehung der Zug also nicht nach dem Norden, sondern vom Norden nach dem Süden gegangen. Den Schaden davon aber haben die nördlichen Stadtbezirke. In ihnen ist es jetzt auch Sonntags, ganz öde und leer, da, wo früher soviel Leben herrschte. Es müßte deshalb doch einmal der Versuch gemacht werden, ob der frühere Zustand in den nördlichen Stadtbezirken nicht dadurch wiederhergestellt werden kann, daß das Haus Dahlhausen wieder als Ausflugs- und Erholungsstätte eingerichtet und so der Allgemeinheit wieder zugänglich gemacht wird. Vielleicht tritt die Industrie auch das Haus Dahlhausen und auch das Haus Langendreer an die Stadt ab, damit so wenigstens die paar Denkmäler aus vergangener Zeit, die die hiesige Industriegegend leider nur besitzt, der Nachwelt erhalten und der Bevölkerung zugänglich gemacht werden und nicht schließlich auch noch dem Zahn der Zeit zum Opfer fallen. Auch der Heimatsinn würde dadurch nicht wenig gefördert werden! Darum auf zur Tat für Gegenwart und Zukunft!

November-Stimmung über Bochumer Industrie.



Unserer Kameramann gelangen zwei glückliche Aufnahmen, die so recht die November-Stimmung um Bochumer Industrie wiedergeben. Sie zeigen die Zeche Hannibal in B.-Marmelshagen unter November-Himmel. Durch das Dunkel der hereinbrechenden Nacht glänzt der tröstliche Widerschein des Lichtes.



BOCHUMER MOSAIK

„Ich will!" ist ein gewichtig Wort
Spricht mit sich selbst der Mann,
Doch gegenüber in der Welt,
Steht nur das Wort: „Ich kann!"

*

Andreastag. Am letzten November fällt alljährlich der Namenstag des hl. Andreas. Mit Bangen und Harren sah früher einmal manches junge Mädchen dem Andreas-Abend entgegen; denn er brachte nach altem Volksglauben „Prophezeiungen" für die nächste Zukunft. Man könnte also den Gedächtnistag des heiligen Andreas ganz gut als eine Art „Generalprobe für Silvester" auffassen. Der Heilige, der Bruder des Petrus, der in Patra am Schrägkreuz, dem nach ihm benannten Andreaskreuz, den Märtyrertod erlitt, galt von jeher als ein besonderer Schutzpatron der Bräute. Aus diesem Grunde wenden sich verlobte und verliebte Leute schon immer gern an ihn, um zu erfahren, wie ihr Eheglück einstmals aussehen wird. Die Andreasnacht ist voll zauberischer Bedeutung. Aus dem Harz wird erzählt, daß ein Mädchen, um zu wissen, in welcher Gegend einst ihr Mann wohnen wird, zu mitternächtlicher Stunde in den Garten geht und den Zaun mit den Worten schüttelt: „Zaun, ich schüttle dich, ich rüttle dich, wo mein Liebchen wohnt, da regt's sich. Kann er sich nicht selber melden, so laß nur ein Hündchen bellen." Was aber der heilige Andreas mit all diesen Heimlichkeiten und „Zaubereien", die in der Nacht vor seinem Gedächtnistag vor sich gehen sollen, in Wirklichkeit zu tun hat, ist nicht geklärt; diese Verbindung ist ein Produkt des Volksglaubens oder -aberglaubens. Der Andreastag ist das letzte Fest des Kirchenjahres. Früher legte der Pfarrer an diesem Tage der versammelten Gemeinde alle Geburten, Taufen und Eheschließungen im verflossenen Jahr vor. Der Volksglaube bringt daher den heiligen Andreas in Zusammenhang mit diesen Familienereignissen und macht ihn zum Vertrauten aller heiratslustigen Mädchen. Der heilige Andreas ist auch der Schutzpatron der Schotten, deren König Jakob V. ihm zu Ehren einen Orden stiftete, den sogenannten Andreas- oder Distel-Orden. Die Frage, wie der heilige Adreas zu dieser Ehre kommt, ist ebenfalls nicht geklärt. Die einen suchen die Erklärung einfach in seinem Namen, dessen griechische Wurzel anderes „Mann" bedeutet, andere führen die Gebräuche des Andreas-Abends auf das römische Fest der Göttin Fortuna oder auf die Gebräuche der germanischen Hertha-Nacht zurück. Die Russen haben den heiligen Andreas, als sie noch keine Bolschewisten waren, besonders verehrt. Der Landmann freut sich, wenn am Andreastag die Sonne vom Himmel lacht; denn: „Andreas hell und klar, bedeutet ein gutes Jahr."

*

Am 5. Dezember Viehzählung. Auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 5. Dezember d. Js. im ganzen Reiche eine große Viehzählung statt, die sich in diesem Jahre auch auf sämtliche Großstädte mit 100 000 und mehr Einwohnern erstreckt. Nach Aufhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes wird die Viehzählung in Preußen nunmehr unmittelbar durch das Statistische Reichsamt durchgeführt. Da das Ergebnis einer Zählung die einzige amtliche Quelle ist, nach der der Stand der Viehzucht im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftslage auch von der Oeffentlichkeit richtig beurteilt werden kann, so müssen sämtliche an der Zählung Beteiligten mit besonderem Nachdruck auf die sorgfältige Ausführung der Zählung an den einzelnen Orten hinwirken, um durch die vollständige Erfassung der Viehbestände ein zuverlässiges amtliches Ergebnis zu gewinnen. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Ueber die den Viehbestand des Einzelnen betreffenden Nachrichten ist das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen nur zu amtlichen statistischen Arbeiten, dagegen nicht zu Steuerzwecken benutzt werden. Wer vorsätzlich eine Anzeige zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrates vom 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 dieser Verordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft, auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden. Die Zählung erfolgt durch Zähler, deren Amt ein Ehrenamt ist.

*

Die Kranken- und Sterbegeldunterstützungseinrichtungen werden nicht aufgelöst. Der Regierungspräsident in Arnsberg teilt mit: Verschiedentlich tauchen Gerüchte auf, daß Kranken- und Sterbegeldunterstützungseinrichtungen (auch solche von Vereinen, Nachbarschaften und dergleichen), die vielleicht als aufsichtspflichtige Privatunternehmungen im Sinne des Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen vom 6. Juni 1931 anzusehen sind, bisher aber noch nicht behördlich beaufsichtigt werden sollten. Dies trifft nicht zu. Derartige Einrichtungen sind zum großen Teil für die in ärmeren Verhältnissen lebenden Volksgenossen errichtet worden, damit beim Todesfall die Angehörigen des verstorbenen Mitgliedes durch die Beerdigungskosten nicht in Not gebracht oder auf die öffentliche Fürsorge angewiesen werden. Diese Einrichtungen sind sehr erwünscht und sollen von der Regierung geschützt und gefördert werden. Auch eine etwaige Etatsaufsicht hat nur diesen Sinn. Die Mitglieder brauchen daher Befürchtungen nicht zu hegen und sollten sich in keinem Falle zu voreiligen Auflösungsbeschlüssen verleiten lassen, wie das von geschäftlich interessierter Seite offenbar vielerorts versucht wird.

*

Das Winterhilfswerk fordert den Kampf gegen das Bettlerunwesen. Die Regierungspressestelle schreibt: Das gewaltige Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35 will die Not jedes einzelnen Volksgenossen brechen. Kein Volksgenosse darf im kommenden Winter hungern oder frieren. Wenn dieser Grundsatz des Winterhilfswerks restlos durchgeführt werden soll, muß jeder Volksgenosse für die Aermsten der Armen große Opfer bringen. Um zu verhindern, daß die opfernden Volksgenossen auch noch täglich von umherziehenden Bettlern belästigt werden, hat es sich die Polizei zur äußersten Pflicht gemacht, mit aller Schärfe gegen Bettler vorzugehen. Wenn das Bettlerunwesen auch gewaltig nachgelassen hat, so treten doch noch hier und da dunkle Elemente auf, die Hausbewohner belästigen. Kein Volksgenosse hat es heute nötig, seinen Lebensunterhalt durch Bettelei zu bestreiten. Jeder, der in Not ist, kann sich vertrauensvoll an die NS. Volkswohlfahrt wenden. Die Maßnahmen der Polizei genügen aber nicht allein, eine restlose Beseitigung des Bettlerunwesens herbeizuführen. Hier muß in erster Linie die Bevölkerung tatkräftig mithelfen. Dieses kann nur dadurch geschehen, daß sämtliche Bettler abgewiesen werden. Auch die geringste Gabe munteret den Bettler wieder auf, sein unsauberes Handwerk fortzusetzen. Er wird sich aber zurückziehen, sobald er abgewiesen wird. Mitleid ist hier am falschen Platze. Es ist immer wieder festgestellt worden, daß erhaltenes Bargeld von den Bettlern fast ausschließlich sofort in Alkohol umgesetzt wird und Butterbrote in Herbergen usw. verkauft werden, um auf diese Weise wieder Bargeld zu erlangen. Jeder Volksgenosse, der sich berufen fühlt, etwas für die Armen zu geben, stelle sein Opfer dem Winterhilfswerk zur Verfügung und weise sämtliche Bettler ab.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wird im Gau Westfalen-Süd Betriebe besichtigen!

Am 3. Dezember 1934 wird der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley im Programm seiner Deutschlandreise auch dem Gau Westfalen-Süd einen Besuch abstatten. Es gilt, den aufbauwilligen Gefolgschaften und Betriebsführern Dank zu bekunden, unter persönlicher Anteilnahme Feststellungen über die Durchführung der Betriebsappelle zu machen und überhaupt zu ermitteln, in wieweit die von der durch den Führer sanktionierten Deutschen Arbeitsfront mit den Abteilungen der NSG „Kraft durch Freude" angeordnete und anempfohlene Besserstellung der Arbeiter gediehen ist. Hier heißt es Rechenschaft ablegen.

Die Betriebsbesichtigungen und Appelle beginnen schon mit Eintreffen der Arbeiterschaft zum Frühdienst. Wenn sich die Spitze der Reichsorganisation mit großer Selbstverständlichkeit alltäglich in die Betriebe begibt, um überall nach dem Rechten zu sehen, um die Nöte der Gefolgschaften aus eigener Anschauung kennen zu lernen, dann kann man nur hieraus auf den Ernst der Situation schließen. Ganz besonders richtet Dr. Ley sein Augenmerk auf die Abhaltung von Betriebsappellen. Gewiß ist der Gedanke hier und da noch zu neu. Er muß aber durchgeführt werden und . . . wo ein Wille, da ist auch ein Weg! So, wie der frommgläubige Christ sein Tagewerk von Jugend auf mit Beten anfängt, nach dem schönen Spruch „Bete und arbeite", so, wie er also an Gott, seinen Schöpfer, appelliert, so soll der Schaffende sich seiner Dankespflicht dem Vaterlande gegenüber erinnern. Die Parole kann lauten „Alles für Deutschland" oder „alles für unsere Volksgemeinschaft" usw. —

Techniker und Kaufmann, Ingenieur und Angestellter: alle stehen mit dem Betriebsführer und der Arbeiterschaft in einer Front, in der Deutschen Arbeitsfront, welche die Gemeinschaft aller schaffenden Deutschen darstellt.

Hier gibt es keine Unterschiede. Wir bilden lediglich die Leistungsgemeinschaft mit dem Ziel, nur für Deutschland zu denken, zu schaffen und zu leben. —

Die tiefe Bedeutung, die in der Reichsreise des Dr. Ley durch alle Gaue Deutschlands liegt, wird bald bei allen Gefolgschaftsmitgliedern und den Betriebsführern klar erkannt werden. Es wird sich beweisen, daß der Betriebsappell nicht mehr und weniger bedeutet, als den Tatbeweis aufrichtiger und ehrlicher Kameradschaft zwischen Betriebsleitung und Gefolgschaft.

Die NS Kulturgemeinde in der NSG „Kraft durch Freude"

ist nicht die Angelegenheit einer kleinen, exclusiven Kaste,

sondern der Fackelträger nat.soz. Kulturarbeit

der Deutschen Arbeitsfront!

Laßt die Anwartschaft der Angestelltenversicherung nicht verfallen!

Wer den Anspruch auf spätere Leistungen der Angestelltenversicherung nicht gefährden oder verlieren will, muß die Anwartschaftsbestimmungen beachten.

Alle in der Angestelltenversicherung erworbenen Anwartschaften gelten als bis zum 31. Dezember 1925 erhalten, und zwar auch dann, wenn bis dahin für einzelne Jahre kein Beitrag oder nur wenige Beiträge entrichtet sind. Vom 1. Januar 1926 bis 31. Dezember 1933 ist die Anwartschaft erhalten, wenn der Versicherte für das 2. bis 11. Kalenderjahr seiner Versicherung mindestens 4 Beitragsmonate jährlich nachweist. Für die Zeit vom 1. Januar 1934 an ist die Anwartschaft erhalten, wenn nach dem Schluß des Kalenderjahres, in dem der erste Beitrag entrichtet worden ist, bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem Versicherungsfall eintritt, jährlich mindestens 6 Beitragsmonate zurückgelegt sind.

Als Beitragsmonate für die Erhaltung der Anwartschaft gelten auch sogenannte Ersatzzeiten. Solche sind z. B. Zeiten seit dem 1. April 1933, für die der Versicherte als Arbeitsloser versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung erhalten hat oder aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, oder Zeiten seit dem 1. April 1933, für die für den arbeitslosen Versicherten, der selbst keine Unterstützung erhält, ein Zuschlag zur Unterstützung eines anderen Arbeitslosen oder Hilfsbedürftigen gewährt worden ist.

Der Versicherte tut gut daran,

wenn er bis zum Schluß jeden Jahres dafür sorgt, daß den Anwartschaftsbestimmungen Rechnung getragen ist, denn die Anwartschaft erlischt zunächst, wenn die erforderlichen Anwartschaftsmomente nicht vorhanden sind.

Die erloschene Anwartschaft lebt allerdings wieder auf, wenn der Versicherte die zur Erhaltung der Anwartschaft noch erforderlichen freiwilligen Beiträge innerhalb der zwei Kalenderjahre nachentrichtet, die dem Kalenderjahr der Fälligkeit der Beiträge folgen. Für ein Jahr zurück können freiwillige Beiträge für jeden Monat entrichtet werden.

Der Versicherte kann also bis zum 31. Dezember 1934

a) für jeden Monat des Jahres 1934 freiwillige Beiträge entrichten,
b) etwa noch fehlende Anwartschaftsbeiträge für 1932 nachentrichten.

Die Nachentrichtung fehlender Anwartschaftsbeiträge für 1935 ist noch bis zum 31. Dezember 1935 zulässig. Es ist indes nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum letzten zulässigen Zeitpunkt hinauszuschieben, da nach Eintritt des Versicherungsfalles freiwillige Beiträgen nicht mehr entrichtet werden dürfen.

Freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung sind in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse zu entrichten. Wer kein Einkommen oder nur ein Monatseinkommen bis zu 50 RM hat, muß die freiwilligen Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse B zahlen. Unter Einkommen ist das tatsächliche Gesamteinkommen zu verstehen.

Bochum als Wohnsiedlungsgebiet.

Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat durch Verordnung vom 22. Oktober 1934 den Hauptteil des Gebietes des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk zum Wohnsiedlungsgebiet im Sinne des Gesetzes über die Aufschließung von Wohnsiedlungsgebieten vom 22. September 1923 erklärt. In diesem Gebiet ist auch der Stadtkreis Bochum mit Ausnahme des in der Bekanntmachung näher bezeichneten Stadtkernes enthalten und die Bestimmungen des Wohnsiedlungsgesetzes haben damit auch für Bochum Geltung erlangt. Wegen der Bedeutung dieses Gesetzes für die weitere Entwicklung des gesamten Siedlungswesens seien im Folgenden die wichtigsten Gesichtspunkte nochmals hervorgehoben und einzelne Bestimmungen, soweit sie für die Oeffentlichkeit von besonderem Interesse sind, näher erläutert.

Der Hauptzweck des Gesetzes ist, die Siedlungsbewegung in den Brennpunkten der Wohnsiedlung, vorwiegend in den großen Städten und den industriellen Gebieten, in geordnete Bahnen zu lenken. Infolge der ungünstigen Erfahrungen während der Wirtschaftskrise der vergangenen Jahre erstrebt die Bevölkerung dieser Gebiete in immer größerem Umfang zum Land; zum Schrebergarten und wenn irgend möglich zum Heim auf eigener Scholle. Vielfach ist daraus leider eine wilde, ungeregelte Siedlungstätigkeit geworden, in den meisten Fällen aber ist aus verschiedenen Gründen eine Verzettelung der ganzen Siedlungsbewegung eingetreten, die sich sowohl für die einzelnen Siedler wie für die Allgemeinheit nur schädigend auswirken muß. Das Gesetz bezweckt daher die Ordnung dieser ganzen Siedlungsbewegung; das bedeutet — darauf ist besonderer Nachdruck gelegt — nicht die Lähmung des gesunden Auftriebs, sondern im Gegenteil die Förderung der Bewegung. Zur Durchführung einer Ordnung ist allerdings die Kontrolle der in Betracht kommenden Rechtsgeschäfte unerläßlich und eine Reihe von Verpflichtungen für den Einzelnen nicht zu vermeiden.

Zur Ordnung des Siedlungswesens wird für die Behörden in erster Linie die Aufstellung eines Wirtschaftsplanes für das in Frage kommende Wohnsiedlungsgebiet erforderlich. Dies geschieht für das Gebiet des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk durch den Verbandsdirektor, der für die Aufstellung von Vorschlägen zu den Wirtschaftsplänen der einzelnen Stadt-, und Landkreise diesen noch Richtlinien übermitteln wird. Der Wirtschaftsplan soll die Nutzung des Bodens in den Grundzügen regeln und u. a. auch für die Besiedlung geeignete Flächen in ausreichendem Umfang enthalten. Bei der Ausweisung dieser Wohn- und Siedlungsflächen ist darauf zu achten, daß zu ihrer Erschließung unwirtschaftliche Aufwendungen für Straßen und andere Verkehrseinrichtungen, für Versorgungs- und Entwässerungsleitungen, Schulversorgung, Polizei, und Feuerschutz vermieden werden. Auch die Höhe der Grundstückspreise ist bei der Auswahl der Siedlungsflächen zu berücksichtigen. Es wird in der Regel zu erreichen sein, die Belange der Allgemeinheit mit den Wünschen der Siedlungslustigen in Uebereinstimmung zu bringen, anderenfalls kann es nicht weiter verantwortet werden, daß wahllos Grundstücke ohne Berücksichtigung ihrer Lage und ihrer Erschließungskosten als Bauparzellen aufgeteilt werden, deren Bebauung überhaupt nicht oder nur unter unerträglichen Lasten für die Allgemeinheit möglich ist.

Um die Ordnung der Siedlungsbestrebungen im Einzelnen im Rahmen des Wirtschaftsplanes durchführen zu können, ist für alle Rechtsgeschäfte, die außerhalb des näher bezeichneten Stadtkernes den Verkauf, die Auflassung und Fortschreibung, sowie die Verpachtung eines Grundstücks oder Grundstücksteiles zum Zweck der Bebauung zum Anlaß haben, die Genehmigung des Oberbürgermeisters erforderlich.

Der Arbeitseinsatz der Angestellten in den Monaten August bis Oktober 1934

im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen.

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Der Arbeitseinsatz für Angestellte hat sich im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen im Berichtsvierteljahr (August, September, Oktober 1934) günstig weiter entwickelt. Zwar ist der Bestand an verfügbaren arbeitsuchenden Angestellten nur geringfügig zurückgegangen. Nach den Berichten der Abteilungen für Angestellte bei den Arbeitsämtern Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld verminderte sich die Zahl der von den Arbeitsämtern in Westfalen und Lippe betreuten Angestellten von 17 750 (männlich 13 986, weiblich 3764) Ende Juli 1934 auf 17 465 (männlich 13 695, weiblich 3770) Ende Oktober 1934, d. h. um 285 = 1,61 v. H. Der Abgang durch Vermittlungen in Dauerstellen hat jedoch den Abgang des Vorberichtsvierteljahres bedeutend und zwar bei den männlichen Angestellten um 40,67 v. H., bei den weiblichen Angestellten um 12,43 v. H. überschritten. Die geringe Abnahme der Arbeitsuchendenziffer trotz der nicht ungünstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte liegt zum Teil in den umfangreichen Neuzugängen solcher Bewerber begründet, die durch die Auswirkungen der Verordnung zur Verteilung von Arbeitskräften verbesserte Vermittlungsmöglichkeiten erhoffen und sich deshalb für den Arbeitseinsatz nach kürzerem oder längerem Zwischenraum erneut zur Verfügung stellen. Auch ausgeschiedene Arbeitsdienstwillige sind in großer Zahl neu in Zugang gekommen. Daneben waren noch Neuanmeldungen aus den Saisonberufen, vor allem an Musikern infolge Beendigung der Bade- und Kursaison zu verzeichnen.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau entwickelte sich die Beschäftigungslage weiter günstig. Die Belegschaft wurde im Verlauf des Berichtszeitraums um rund 1700 Bergarbeiter, 75 technische und 50 kaufmännische Angestellte vermehrt. Auch in der Großeisenindustrie des Ruhrbezirks hat die leichte Aufwärtsentwicklung des Beschäftigungsgrades für Angestellte angehalten. In der weiterverarbeitenden Eisenindustrie sowie den Konsumgüterindustrien sind in der Lage des Arbeitseinsatzes der Angestellten wesentliche Aenderungen nicht zu verzeichnen. Im Einzelhandel hat sich im Anfang des Berichtsvierteljahres die Urlaubs- und Reisezeit teilweise in einer Minderung der Umsätze ausgewirkt. Auch brachten die Saisonschlußverkäufe im allgemeinen nicht die erhoffte größere Geschäftsbelebung. In den Monaten September und Oktober nahmen die Umsätze aber wirklich merklich zu. Besonders im Textilhandel ist eine starke Bedarfseindeckung der Verbraucherschaft in bestimmten Waren festzustellen. In der Hausgeräte- und Möbelbranche wirkte sich die Förderung der Eheschließungen und Haushaltsgründungen durch Ehestandsdarlehen ebenfalls in einer erheblichen Steigerung der Umsätze aus. Die Nachfrage nach weiblichem und männlichem Verkaufspersonal für Dauerstellen hat daher die Nachfrage der Vorberichtszeit um 57 v. H. bezw. 63 v. H. überschritten.

Die Nachfrage erstreckte sich in der Hauptsache auf die Gruppen der Büroangestellten sowie der Kontor- und Betriebsangestellten. Auch für technische Angestellte hat sich das Stellenangebot erfreulich gehoben. Verlangt wurden bei den kaufmännischen und Büroangestellten vorzugsweise Kanzlei- und Verwaltungskräfte als Zeithilfen für Behörden, Gehilfen für Finanz- und Katasterämter, Sparkassenangestellte, Versicherungsfachkräfte, Buchhalter, Stenotypisten und Stenotypistinnen, Verkaufskräfte, Dekorateure, Reisepersonal, Vertreter und Propagandisten. Für Techniker ergaben sich Beschäftigungsmöglichkeiten hauptsächlich als Eisenkonstrukteure, Maschineningenieure und Statiker sowie im Hoch- und Tiefbau und als Vermessungs- und Kulturbautechniker. Das Angebot an Dauerstellen im letzten Berichtsmonat kam u. a. zu 41 v. H. von Behörden, zu 21 v. H. aus dem Einzelhandel, zu 16 v. H. aus der Industrie und zu 4½ v. H. aus dem Baugewerbe. Die Verordnung über die Verteilung von Arbeitskräften hat bereits manchen Arbeitgeber veranlaßt, sich zwecks Besetzung inzwischen freigewordener Arbeitsstellen an das Arbeitsamt zu wenden. Der Arbeitsplatzaustausch an sich hat sich aber auf den Arbeitseinsatz der Angestellten noch kaum ausgewirkt. Auch läßt die Anmeldung freier Stellen zur Besetzung mit älteren Angestellten noch zu wünschen übrig. Anträge auf Gewährung des Leistungsausgleichs bei Einstellung älterer Angestellter sind bisher nur vereinzelt gestellt worden.

Rund um den Erdball

30 Minuten der Verzweiflung

Ein Königreich für einen Frack — Eröffnungsfeier mit Hindernissen

Eröffnungsfeierlichkeiten sind für die Hauptbeteiligten immer furchtbar aufregend. Wenn dazu noch ganz hohe Herren ihre Mitwirkung angesagt haben, oder gar, wie das in London jetzt bei der Eröffnung des neuen Königlich Britischen Instituts für Architektur war, der höchste Herr des Landes, der König selbst, so hat bestimmt jeder Hauptbeteiligte bis zur letzten Minute zu tun, muß dann schleunigst nach Hause rasen, sich in seinen Frack werfen und wieder auf schnellstem Wege zurückfahren.

So erging es auch dem Erbauer des neuen Architektur-Gebäudes, dem der König selbst seine Anerkennung aussprechen wollte. Etwa 20 Minuten vor Beginn der Eröffnungsfeierlichkeiten war der Architekt — einer der bekanntesten Englands — mit den letzten Arbeiten im Institut fertig. Schnell warf er sich in ein Auto und fuhr nach seiner Wohnung. Doch wie entsetzt war er, als er in sein Ankleidezimmer trat und fand, daß es irgendwelche Spaßvögel vollkommen ausgeräumt hatten. Nicht ein dunkler Anzug war in seinem Kleiderschrank verblieben, noch viel weniger der Frack oder der Smoking.

Wutentbrannt hob er den Telephonhörer ab und rief seine nächsten Freunde an, in der Annahme, daß sie es waren, die sich mit ihm diesen üblen Scherz erlaubten. Doch bald mußte er erfahren, daß es sich gar nicht um einen Scherz, vielmehr um bitteren Ernst handelte. Die „Spaßvögel" waren richtige Einbrecher gewesen. Durch das Telephonieren mit seinen Freunden waren kostbare zehn Minuten verstrichen. Wo sollte er in den übrigen zehn Minuten einen Frack auftreiben?

Er überlegte nicht lange, sondern warf sich in das Auto, das ihn eigentlich zur Empfangsfeierlichkeit bringen sollte, und fuhr zu verschiedenen Frackverleihern. Zu allem Unglück hat er aber eine Figur, deren Größe nicht gerade normal zu nennen ist. So konnte es geschehen, daß er in 5 Frackverleihanstalten keinen einzigen Frack für sich fand.

Da entsann er sich, daß er ja einen Klubkameraden hatte, dessen Statur ungefähr der seinen gleichkam. Nun ging die Fahrt zu der Wohnung dieses Kameraden. Als er jedoch ankam, mußte er durch den Diener erfahren, daß der Kamerad nicht zu Hause war, daß er aber in einer halben Stunde kommen würde, um sich für den Abend umzukleiden und zu einer Gesellschaft zu gehen. Der Diener weigerte sich deshalb hartnäckig, dem Architekten, den er sehr gut kannte, den Frack zu leihen. Erst als der Unglückliche drohte, er würde ihn dann niederschlagen und den Frack rauben, was er mit sehr ernstem Gesicht sagte, ließ sich der Diener erweichen, oder besser, erpressen. Er nahm dem Architekten aber das Versprechen ab, daß er den Frack sofort zurückbringen müßte, wenn die Eröffnungsfeierlichkeiten vorüber wären. Dieses Versprechen gab der gequälte Mann gerne.

Doch damit war die Pechsträhne noch nicht zu Ende. Ganz außer Atem stand er endlich im Garderobe-Raum des Institutsgebäudes und warf seinen Mantel ab, wobei er zufällig vor einem Spiegel stand. Da stellte er zu seinem Entsetzen fest, daß er ja vergessen hatte, auch die Frackschleife des Freundes umzubinden. In der gleichen Minute, in der er diese Feststellung traf, trat der Sekretär ein, um ihn dem Zeremonienmeister zu übergeben. Den Sekretär sehen, auf ihn zustürzen, ihm die Frackbinde abreißen, sie um den eigenen Kragen zu legen, war eins. Noch hatte sich der verblüffte Sekretär nicht von seinem Schreck erholt, als der Architekt mit festgenageltem Lächeln in den Saal trat, die Stufen zum Podium emporstieg und sich vor dem Königspaar verneigte. Mit Mühe nur konnte er das heftige Atmen unterdrücken. Trotzdem aber merkte ihm niemand an, was er in der letzten halben Stunde durchgemacht hatte.

Stirbt die Lagunenstadt Venedig?

Das Wasser frißt an den Palästen — Kampf gegen das nasse Element

Die in gewissen Zeitabständen immer wiederkehrenden Nachrichten von der langsamen Zerstörung alter Bauwerke der einstmals größten Handelsstadt Italiens, alarmieren hin und wieder die Weltöffentlichkeit, die an der Erhaltung der historischen Stätten Venedigs gesteigertes Interesse hat. Jetzt unterbreitet eine Untersuchungskommission, zusammengestellt aus Fachleuten und Vertretern der verschiedenen venezianischen Körperschaften, die Ergebnisse ihrer einjährigen Arbeit Italiens Staatschef Mussolini. In diesem Bericht, aus dem jetzt Einzelheiten bekannt werden, werden die Gründe für die tatsächlich vorhandene langsame Zerstörung historischer Bauwerke Venedigs aufgeführt.

Dabei handelt es sich hauptsächlich um die Paläste, die an den Ufern des Grande Canals liegen, des Palazzo dei Camerlenghi, des früheren Fondaco dei Tedeschi, des Palazzo Pesaro, der die moderne Kunstgalerie enthält, und andere Gebäude, die als charakteristische Bauten der alten Lagunenstadt jedem Fremden bekannt sind.

Die Gründe dieses Zerfalls sind sehr verschiedenartig. Natürliche und technische Einflüsse wirken mit Schwierigkeiten finanzieller Art bei diesem Zerstörungswerk zusammen. Der Hauptgrund ist die Feuchtigkeit und das Salz des Meeres, welche die Baufundamente, sei es Holz, Eisen oder Mörtel in ständigem Wogenanprall zermürben. Da die meisten Gebäude direkt von den Kanalfluten bespült werden, wirken sich die Gezeiten der Adria, deren Differenz sehr beträchtlich ist, und die durch Dampfer und Motorboote hervorgerufenen Wellen in unverminderter Kraft aus. Aus den Rissen in den Steinmauern unterhalb des Wasserspiegels wird langsam der Mörtel gesaugt und so den Fundamenten allmählich der Halt genommen.

Diesen Einflüssen entgegenzutreten, ist eine schier unmögliche; zum mindesten sehr kostspielige Aufgabe. Es bliebe nichts anderes übrig, als die Fluten der Lagunen abzuleiten und durch Senkkästen und ausgiebige Mauerarbeiten die angegriffenen Fundamente, deren Erschütterung ja alle anderen Zerstörungen innerhalb der Gebäude zur Folge hat, zu festigen. Dieses Unternehmen scheint aussichtslos, wenn man die Finanzlage der Grundbesitzer und der kommunalen Behörden in Betracht zieht. Im Hinblick auf den niedrigen Handelswert einer großen Anzahl der riesigen Paläste können nur wenige Privateigentümer ein so kostspieliges Unternehmen wagen. Die Stadt Venedig hat zur Erhaltung historischer Gebäude in ihrem Haushaltsplan schon eine so beträchtliche Summe eingesetzt, wie sie kaum eine andere Stadt der Welt dafür auswerfen muß.

Die Kommission empfahl für das Zerstörungswerk, das durch die Schäden des Wassers und der Zeit getätigt und durch den Mangel an Reparaturgeldern nicht aufgehalten wird, die regelmäßige Ausleerung der Kanäle und Ausbesserung der schadhaften Stellen der Fundamente in denselben Zeitabständen. Dabei sollen öffentliche Körperschaften mit den Privateigentümern Hand in Hand arbeiten. Für Reparaturen, deren Gestehungskosten gesenkt werden sollen, sollen Anleiheerleichterungen gewährt werden. Für die Dampfer und Motorboote, die Kanäle befahren, soll eine besondere Regulierung wegen der durch sie verursachten Schäden getroffen werden. Man hofft dadurch und vor allem durch den Versuch, die Flut von der Inselstadt auf die Stadtteile des Festlandes abzulenken, die Ausschaltung des Zerstörungswerks der Meeresfluten, die sonst eine der schönsten historischen Städte der Welt im Laufe der Jahrzehnte schwer schädigen.

Tränengasbombe als Hochzeitsgeschenk

Ein tolles Stückchen hat sich neulich in Cernavoda, einer kleinen rumänischen Kreisstadt, zugetragen. Dort war in dem einzigen, kleinen Hotel des Ortes gerade eine größere Hochzeitsgesellschaft bei Schmaus und Trank versammelt, als plötzlich ein Bote unter der Türe erschien und für die jungvermählte Frau ein Geschenk abgab. Das Geschenk war fest und vielfach verpackt. Als man es endlich doch ausgepackt hatte, erwies es sich, daß es sich um eine große Weinflasche handelte, in der von dem edlen Spender vermutlich ein besonders kostbarer Tropfen kredenzt wurde.

Zu vorgeschrittener Stunde, als die Stimmung recht ausgelassen war, beschloß man endlich auch noch die gute Flasche Wein aufzumachen. Leider zeigte sich bald, daß in der Flasche scheinbar überhaupt nichts drinnen war. Dagegen fing alles fürchterlich zu weinen an, und allen schmerzten die Augen entsetzlich. Wie sich alsbald herausstellen sollte, war in dem verhängnisvollen Hochzeitsgeschenk ein scharfes Tränengas enthalten gewesen.

Es fehlte nicht viel, und eine richtige Panik wäre ausgebrochen. Alles rannte dem Ausgang zu und versuchte, sich in Sicherheit zu bringen.

Das Ganze war der Racheakt eines abgewiesenen Freiers der jungen Frau. Er hatte schon die ganze Zeit vorher Drohungen ausgestoßen. Das zu dem Attentat verwendete Gas hatte er sich von einem Freund, der in der städtischen Gasanstalt im Laboratorium angestellt war, auf die Flasche füllen lassen.

Menschenschmuggel nach USA

30000 Menschen wandern unerlaubt ein — Zwei Drittel besteht aus Farbigen — Sklavenhalter

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben sich bekanntlich fast vollständig gegen jede Art von unerlaubter Einwanderung abgeschlossen. Eine ganz bestimmte, sehr niedrige Anzahl von Einwanderern wird jedes Jahr nach genauester Siebung ins Land gelassen, ohne daß diese Ziffer wegen der gegenwärtigen schlechten Wirtschaftslage richtig ausgenutzt wird. Darüber hinaus aber gibt es keine Einwanderung. Jeder, der ohne Erlaubnis ins Land kommt, mit der Absicht, hier zu bleiben und einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, hat, wenn er erwischt wird, strenge Bestrafung und Abschiebung zu gewärtigen. In fast allen Betrieben, kleinen wie großen, wird streng darauf gesehen, daß keine unerlaubt Eingewanderten eingestellt werden, denn auch darauf steht Strafe.

Trotzdem beträgt die jährliche unerlaubte Einwanderung, wie die zuständigen Washingtoner Regierungsstellen in einem aufsehenerregenden Bericht behaupten, mindestens 30 000 Menschen, ist also nicht sehr viel geringer als die erlaubte Einwanderung. Zweifellos werden von diesen 30 000 viele tausend ertappt, bestraft und wieder abgeschoben, aber der Großteil bleibt im Lande und ernährt sich hier redlich oder unredlich, um dann sehr oft den Wohltätigkeitseinrichtungen zur Last zu fallen, die Mühe genug haben, die einheimischen Arbeitslosen vor dem Aergsten zu bewahren, denn eine staatlich organisierte Arbeitslosenunterstützung gibt es in USA bekanntlich nicht.

Zwei Drittel der unerlaubten Einwanderung besteht aus Chinesen, Negern, Mulatten und anderen Rassen, die in USA ohnehin hochgradig unerlaubt sind. Die auffällig starke Vermehrung der farbigen Bevölkerung in USA soll nicht nur allein auf den großen Geburtenreichtum dieser Rassen zurückzuführen, sondern auch eine Folge dieser unerlaubten Einwanderung sein. Chinesen sind sehr billige und anspruchslose Arbeiter, die sich nicht das geringste aus einem 8-Stundentag machen und jeden Tarifvertrag lächelnd unterbieten. Immer wieder finden sich — besonders farbige — Arbeitgeber, die trotz des Verbotes diese Einwanderer in Arbeit nehmen.

Hinter dieser verbotenen Einwanderung steht ein gutorganisierter, mit allen einschlägigen Schlichen vertrauter Menschenhandel und Menschenschmuggel, mit dem die Einwanderungspolizei einen langwierigen, erbitterten und bisher nicht sehr erfolgreichen Krieg führt. Diese Menschenschmuggler lassen sich von den Arbeitgebern, die auf billige Arbeitskräfte versessen sind, hohe Kopfprämien zahlen und nicht weniger werden die armen Einwanderer selbst geschröpft. In der Hauptsache sind es die großen Hafenstädte von USA, die die großen Eingangspforten für diese unerwünschte Einwanderung darstellen. Die „Einwanderer" nehmen als verkappte Seeleute einen kurzen Landurlaub, von dem sie natürlich nicht zurückkehren. Da die Mannschaft, die vor der Abfahrt von der Hafenpolizei auf ihre Kopfzahl genau geprüft wird, vollzählig sein muß, sind für diesen Fall immer ein paar Dutzend gut versteckte „Reservematrosen" an Bord und — ein Chinese sieht ja wie der andere aus . . .

Eine andere, vielbegangene Einfallspforte sind die großen nordamerikanisch-kanadischen Grenzseen, Gewässer von riesenhafter Ausdehnung, für deren Durchquerung die Schiffe bis zu zwei Tagen brauchen. An stillen, öden Uferplätzen werden die „Einwanderer" an Land gesetzt und gleich von Schmugglern in Empfang genommen. In kleinen, unauffälligen Trupps werden sie dann an ihre zukünftigen Arbeitsplätze gebracht und müssen dann oft Jahre hindurch harte Fronarbeit leisten, bis sie die „Einwanderungsvorschüsse" abgearbeitet haben. Wenn sie irgendwie aufsässig werden, zeigt man sie kurzerhand der Einwanderungspolizei an und überläßt sie ihrem Schicksal. Da sie zumeist kein Wort Englisch verstehen und mit Land und Leuten völlig unvertraut sind, sind sie gänzlich auf das Wohlwollen ihrer „Arbeitgeber", die man in diesem Falle wohl besser „Sklavenhalter" nennt, angewiesen.

Preußens Soldatenkönig beim Tabakskollegium

Das Leben des Königs Friedrich Wilhelm I., des „Soldatenkönigs" von Preußen, wird gegenwärtig verfilmt. Emil Jannings spielt die Hauptrolle. — Bild zeigt eine Szene des Films: König Friedrich Wilhelm I. (Emil Jannings) im Tabakskollegium, der bekannten Rauchgesellschaft des Königs; links Herr von Rochow (Theodor Loos).

Aus Westdeutschland

Blutiger Ausgang eines Familienstreits

Den Schwager tödlich verletzt

Trier, 28. Nov. In Cafel kam es in einer Familie zu einer blutigen Schlägerei. Ein 32jähriger Mann schlug dermaßen auf seinen Schwager ein, daß dieser bewußtlos zusammenbrach und in bedenklichem Zustande in ein Trierer Krankenhaus abtransportiert werden mußte. Er hatte schwere Verletzungen davongetragen, an deren Folgen der Mann am Dienstagnachmittag gestorben ist.

82jähriger vermißt

Prüm, 28. Nov. Seit zwei Tagen wird in Hasborn ein 82jähriger Mann, der am Montag zum Holzhauen in den Wald gegangen war, vermißt. Trotz eifriger Bemühungen der Dorfbewohner und der Gendarmerie fehlt bisher von dem Vermißten jede Spur.

Tot auf der Landstraße aufgefunden

Mayen, 28. Nov. Ein älterer Einwohner wurde auf der Landstraße nach Berresheim in einer Blutlache tot aufgefunden. Der Mann sollte in Berresheim Vieh abholen. Auf der Straße ist er auf unbekannte Weise zu Tode gekommen.

Münzen aus dem 18. Jahrhundert gefunden

Stadtkyll, 28. Nov. Dieser Tage stießen Bauarbeiter beim Umbau eines alten Hauses in der Mauer auf ein kleines Kästchen, das 12 Taler und mehrere kleinere Münzen aus den Jahren 1779 bis 1840 enthielt. Die Geldstücke waren noch sehr gut erhalten.

Zuchthaus für einen Volksschädling

Koblenz, 28. Nov. Das Koblenzer Schöffengericht verhandelte gegen den 37jährigen Josef Rüther aus Koblenz. Dieser war bei einer Ortsgruppe der NSV als Kassenverwalter tätig und hat verschiedentlich Geldbeträge bis zu einer Höhe von 2000 Mark monatlich zurückbehalten und erst später an die vorgesetzte Dienststelle abgeliefert. Eine Revision ergab einen Fehlbetrag von 1920 Mark, auf die der Angeklagte inzwischen einige Zahlungen geleistet hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter volksschädigender Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie zu drei Jahren Ehrverlust.

Tagung der rheinisch-westfälischen Amts- und Landbürgermeister

Koblenz, 28. Nov. Die rheinischen Amts- und Landbürgermeister in Rheinland und Westfalen kommen hier in Koblenz am 13. Dezember zu einer Tagung zusammen, auf der die neue Amtsordnung vom 8. Oktober d. J. besprochen werden soll. Tagungsstätte ist der große Saal der Stadthalle.

Der Raubmord an Uhrmacher Schlingermann in Düsseldorf

Den Tätern werden weitere schwere Straftaten nachgewiesen, neue waren bereits geplant

DNB **Düsseldorf**, 28. Nov. Die Ermittlungen über die wegen des Ueberfalles auf den Uhrmacher Max Schlingermann verhafteten Franz Otten und Alfred Janik haben ergeben, daß es sich bei ihnen um schwere Gewohnheitsverbrecher handelt. Das beide vorbestraft sind und Janik früher Fürsorgezögling war, wurde schon berichtet. Janik hat früher in Hannover einen Büroeinbruch verübt, bei dem er wertvolle Büromaschinen entwendete und in Hamburg verkaufte. Zudem hat er mit Otten zusammen ebenfalls in Hannover einen schweren Schaufenstereinbruch in ein Goldwarengeschäft ausgeführt, bei dem ihnen wertvolle Uhren und Schmuckstücke in die Hände fielen. Bemerkenswert ist, daß damals bei der Flucht vom Tatort Otten auf die Verfolger aus seiner Selbstladepistole einen scharfen Schuß abgab. Die erbeuteten Gegenstände wurden größtenteils in Hamburg an den großen „Unbekannten" verkauft. Von Hamburg aus verlegten die beiden Freunde ihre Tätigkeit nach Köln. Hier versuchten sie eine räuberische Erpressung auszuführen, bei der es nur einem Zufall zu verdanken war, daß statt der sonst üblichen Selbstladepistole nur eine Scheintodpistole verwandt wurde. Nach diesem Erpressungsversuch kam als nächste Straftat der Raubüberfall in Düsseldorf. Nach ihren Angaben planten sie schon in den allernächsten Tagen die Ausführung folgender Straftaten:

In Misburg bei Hannover, dem Wohnort der Pflegeeltern des Janik, sollte ein Raubüberfall auf die dortige Sparkasse unternommen werden. Weiter sollte in Köln in der Bonner Straße ein Tankwärter überfallen werden. Da dieser aber SA-Mann ist, bekamen die Täter es doch mit der Angst zu tun. Sie befürchteten, der SA-Mann könne sich wehren und vielleicht besser schießen als sie selbst. Darum faßten sie einen anderen Plan. Sie wollten einen Geldbriefträger, der in den Villenvierteln Kölns sein Revier hat, überfallen und berauben. Auch hierbei sollte die Pistole den Erfolg sichern. Diese Tat sollte schon am Samstag, also am Tage nach der Festnahme der Täter, ausgeführt werden.

Förderung der landwirtschaftlichen Entschuldung

Düsseldorf, 28. Nov. Unter Leitung des Oberlandesgerichtspräsidenten fand am Montag eine Entschuldungstagung im Oberlandesgericht Düsseldorf statt. Nach einer einführenden Ansprache des Oberlandesgerichtspräsidenten sprach Ministerialrat Dr. Heinrichs über landwirtschaftliche Entschuldung in ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung. Es folgten Referate über die Aufgaben der Entschuldungsgerichte, die Stellung der Entschuldungsstellen, die Stellung des landwirtschaftlichen Schuldners und des Gläubigers im Entschuldungsverfahren und über die Entschuldung der Erbhöfe. In einer Aussprache waren sich alle Beteiligten darin einig, daß nur Wiederherstellung eines gesunden Bauerntums schnellstens und reibungslos in einmütiger Zusammenarbeit aller Stellen das Ziel der wirtschaftlichen Gesundung der Landwirtschaft erreicht werden muß. Man war sich bewußt, daß im Interesse der Gesamtheit alle Stellen Opfer bringen müssen.

Lehrling schoß auf seinen Schwager

Gefängnis für den jugendlichen Täter

Solingen, 28. Nov. Ein Lehrling hatte schon öfter bei seinem Lehrherrn, der gleichzeitig sein Schwager war, über die im Arbeitsraum herrschende Kälte Klage geführt. Eines Tages geriet er wegen der gleichen Angelegenheit mit seinem Schwager in Streit. Plötzlich verließ der Junge die Fabrik und begab sich nach Hause, um die Pistole seines Bruders zu holen. Diese steckte er zu sich. Er ging wieder zu seiner Arbeitsstelle zurück. Im Verlaufe eines erneuten Wortwechsels zog er die Pistole und schoß auf den Schwager. Zum Glück war die Pistole nur mit Schrot geladen. Dieser blieb beim Losdrücken in den Kleidern des Schwagers hängen und richtete so keine körperlichen Verletzungen an; weitere Schüsse gingen fehl. Nach diesem Vorfall äußerte der Junge anderen gegenüber, er bedaure, daß seine Schüsse nicht den Tod des Schwagers herbeigeführt hätten. — Das Gericht verurteilte den jugendlichen Schützen am Dienstag zu sechs Monaten einer Woche Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß die Frage, ob Mord oder Totschlagsversuch eingehend erwogen worden sei, aber der Nachweis hierzu hätte nicht erbracht werden können. Aus diesem Grunde sei die Strafe auch sehr gering ausgefallen.

Alleinstehende Frau überfallen und beraubt

Heinsberg, 28. Nov. In einer der letzten Nächte drangen Einbrecher in Kleinwehrhagen in das Haus einer alleinstehenden Frau ein, die sie aufforderten, ihr Geld herauszugeben. Als die Frau erklärte, daß sie kein Geld im Hause habe, fielen die Burschen über sie her, banden ihr die Arme auf dem Rücken zusammen und steckten ihr einen Knebel in den Mund. Nun durchstöberten sie alle Kisten und Kasten und fanden schließlich auch einen größeren Geldbetrag. Nach vieler Mühe gelang es der Ueberfallenen, sich von ihren Fesseln zu befreien und Hilfe herbeizuholen.

Margarine statt Butter verkauft

NDZ. **Bitterfeld**, 28. Nov. Das Amtsgericht in Bitterfeld verurteilte die Witwe Sch. zu sechs Wochen Gefängnis und 90 Mark Geldstrafe, weil sie Margarine für Molkereibutter verkauft hat. Die Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Das Urteil im Haller Schmiergelder-Prozeß

Bielefeld, 28. Nov. Im Haller Schmiergelder-Prozeß, der in den letzten Wochen in Bielefeld verhandelt wurde, verkündete der Vorsitzende des Gerichts am Dienstag folgendes Urteil: Der Kaufmann Artur Meinhold aus Hamburg wird freigesprochen, das Verfahren gegen den Angeklagten Emil Baum aus Hamburg wird auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt. Die Angeklagten Schmidt und Wonna, beide aus Halle i. W., werden wegen fortgesetzter Untreue auf Grund des § 266 verurteilt, und zwar Schmidt zu 1½ Jahren Gefängnis, Wonna zu einem Jahr Gefängnis. Drei Wochen der Untersuchungshaft werden beiden Verurteilten angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden, soweit Schmidt und Wonna in Frage kommen, diesen, im übrigen der Staatskasse zur Last gelegt. Den Erlaß eines Haftbefehls gegen Schmidt und Wonna lehnte das Gericht ab, da Fluchtverdacht nicht begründet ist.

Wieder ein Anwesen abgebrannt

Die gesamte Ernte vernichtet

Diepholz, 28. Nov. In Wetschen brach auf dem Besitztum des Zimmermeisters Schlüter mitten in der Nacht ein Brand aus. Der Besitzer und seine Angehörigen retteten nur das nackte Leben. Außer den Gebäuden wurde auch das Mobiliar ein Raub der Flammen. Die gesamte Ernte und die landwirtschaftlichen Maschinen sind vernichtet; vier Kühe fanden in den Flammen den Tod. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Reichsminister Frick zur Diphtherie-Durchimpfung

Anläßlich der im Kreise Aachen-Land und in der Stadt Duisburg durchgeführten Diphtherie-Impfungen ist, wie Reichsminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und Kreisärzte feststellt, in vielen Gegenden Deutschlands angeregt worden, wegen gehäufter Diphtherieerkrankungen eine aktive Immunisierung durchzuführen. Der Minister betont, daß es nicht auf einmal möglich sein werde, allen diesen Wünschen alsbald zu entsprechen. Andererseits sei es nicht ratsam, ja der Wirkung solcher Impfungen geradezu abträglich, wenn diese Impfungen nur in geringem Umfange, d. h., bei einem geringen Prozentsatz der durch die Diphtherie gefährdeten Kinder durchgeführt würden. Der Minister ersucht daher, wie das NDZ. meldet, in allen Fällen, in denen der Wunsch nach solchen Diphtherie-Impfungen vorgebracht wird, darauf hinzuwirken, daß von Teilimpfungen auf jeden Fall Abstand genommen werde. Da, wo wegen einer stärkeren Ausbreitung der Diphtherie eine Durchimpfung sämtlicher Kinder wünschenswert sei, wünscht der Minister unverzüglich Bericht, damit er den Impfstoff entsprechend verteilen und für eine gute Durchführung der Impfungen sorgen könne.

Letzte Sportnachrichten

Amateurbox-Repräsentativkampf

Mittelrhein — Niederrhein in Köln

Der Kölner Metropolring ist am Freitagabend der Schauplatz des mit Spannung erwarteten Amateur-Repräsentativkampfes zwischen den Gaustaffeln von Mittelrhein und Niederrhein. Der wiederum zu erwartende große Sport wird ohne Zweifel an die Erfolge der ersten Begegnungen anknüpfen und in jeder Hinsicht die sicherlich sehr zahlreich sich einstellenden Besucher befriedigen. Der Ausgang des Kampfes muß als eine mehr als offene Angelegenheit bezeichnet werden. In beiden Reihen stehen nur die besten Boxer, wenn auch der Niederrhein leider auf einige seiner wirklich Besten, wie Figge und Runge, verzichten muß.

Im Fliegengewicht wird Grommes (K.) in Scheidt II (N.) einen technisch vorzüglichen und auch schlagkräftigen Gegner antreffen. Im Bantamgewicht hat Spannagel Gelegenheit, seine wahre Form zu beweisen. Gegen Pirnich II (K.) wird es ihm nicht leicht werden. Im Federgewicht sind Biemer (K.) und Scholten (N.) die Gegner. Der Ausgang ist offen. Im Leichtgewicht wird sich Esser (K.) gegen Kartz (N.) schon von seiner allerbesten Seite zeigen müssen, wenn er etwas erreichen will. Fluß (K.) und Bracht (N.) stehen sich im Weltergewicht gegenüber. Im Mittelgewicht ist Prodel (K.) über Pruß (N.) in Front zu erwarten. Ebenso halten wir zu Stein im Halbschwergewicht, da Storm (N.) doch nicht mehr über seine alte Routine verfügt. Im Schwergewicht gibt es zwischen Felten (K.) und Voosen (N.) einen voraussichtlich schweren Kampf. Wie sich Voosen behaupten wird, ist schwerlich zu sagen.

Rennen in Enghien

1. Rennen: 1. Pastoureau (R. Sirvain); 2. Jongleuse; 3. St. Sebastian. Ferner: Arius, Le Beaum, Mirifique II, Glitter, Mahama, Weatherglaß, King Coal, Reine de Plé, Santa Margarita, Alain, La Rocaille, Marie Josie, Tativy, Stop, Boudanaise, Canneloni, Champigneulles. Sieg 56, Platz 23, 75, 30.

2. Rennen: 1. Ferrandine (R. Bates); 2. Nisson; 3. Mareuil. Ferner: Oranger G, Poire Cuite, Mimoun, La Guiane, Rebelle, Piviers, Lord Murray, Guard's Parade. Sieg 44, Platz 16, 31, 16.

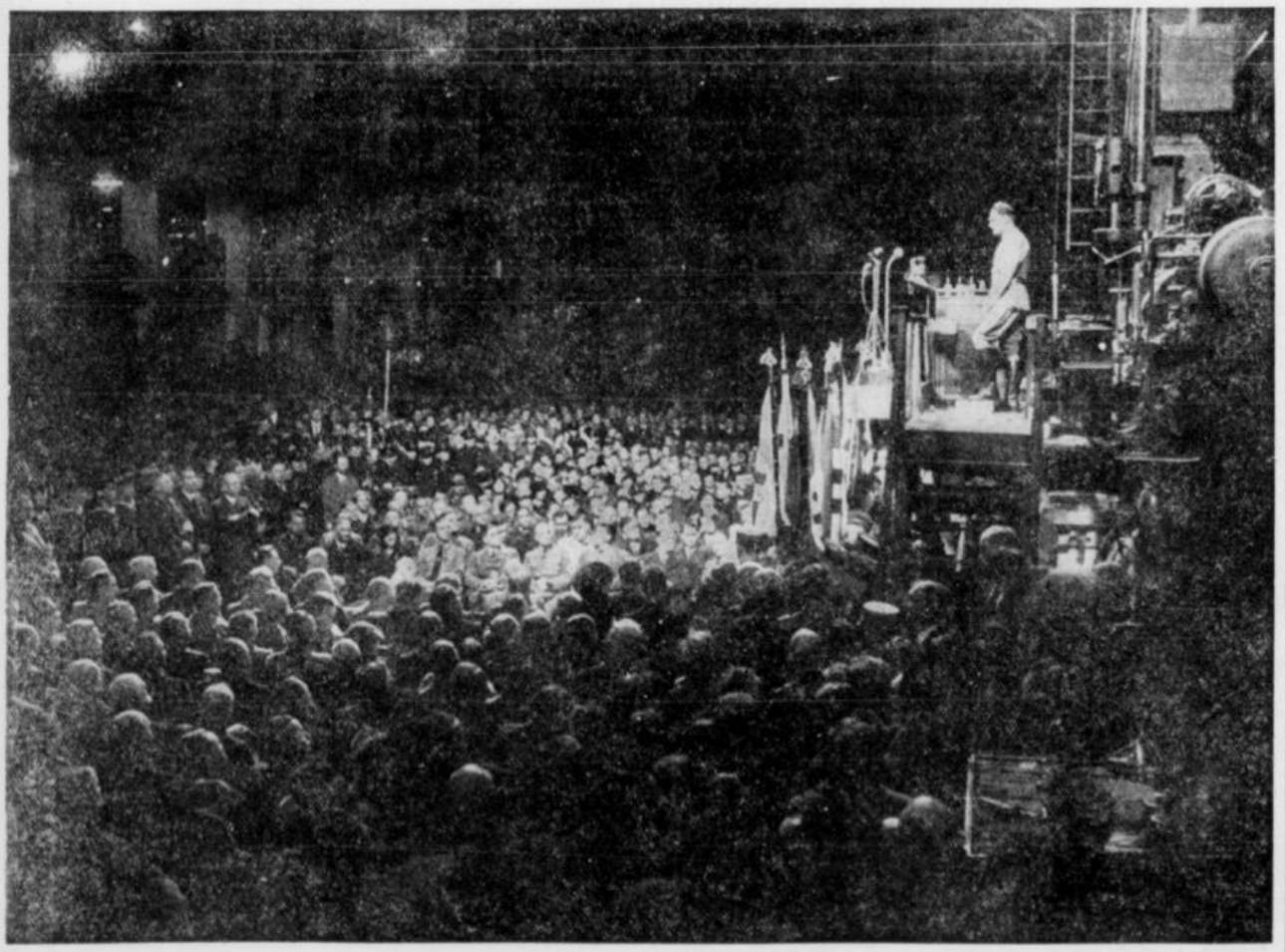
3. Rennen: 1. Hot Dog (P. Hamel); 2. Tride; 3. Kafiritsa. Ferner: Belluaire, Colonel Lankershim, Egru, Lugger, Moisan, Friponnet. Sieg 34, Platz 18, 52, 92.

4. Rennen: 1. Gandelain (G. Cerwo); 2. Marsac; 3. Trophetto. Ferner: Certitude II, Bonheur, Marsous, Que Lindo, Goodly, Archimede II. Sieg 147, Platz 30, 24, 13.

5. Rennen: 1. Tournesol (R. Tremeau); 2. Pie de la Mirandole; 3. Tiberiade. Ferner: Reynolds.

6. Rennen: 1. Effendieras (L. Riaudot); 2. Gladys; 3. Montagnac. Ferner: Alde, Javron, Barnum II, Vancover, Legende, La Gabelle. Sieg 58, Platz 14, 15, 13.

Jahresfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"



Am 27. November feierte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihr einjähriges Bestehen in der großen Maschinenhalle der AEG-Werke in Berlin. Unser Bild zeigt den Stellvertreter des Führers der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, bei seiner Rede an die Arbeiter der AEG.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hiltrop-Bergen.

de. **Unglaubliche Leichtsinnigkeit.** Am Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr kletterten zwei etwa 12 Jahre alte Schüler an dem Kamin der stillgelegten Ziegelei empor. Während sich einer von ihnen in einer Höhe von etwa 15 Meter befand, löste sich eine Steigkrampe aus, die dem Schüler Josef Hanke aus der oberen Wiescherstraße auf dem Kopf fiel. Der Junge sank lautlos zusammen und mußte mit einer stark blutenden Kopfwunde dem Arzt zugeführt werden.

de. **Ein Hase verursacht einen Verkehrsunfall.** Als gestern morgen ein Motorradfahrer sich auf der Fahrt zum Schacht Lothringen befand, saß auf der Straße gegenüber der kath. Kirche ein Hase, der sich wohl in einer Schlinge verlegt hatte und schlecht laufen konnte. Der Motorradfahrer wollte das Tier nicht überfahren. Er stürzte und hatte neben erheblichen Materialschaden, Verstauchungen und Fleischverletzungen erlitten.

Bochum-Gerthe.

Große Gasexplosion richtet beträchtlichen Schaden an. Am Mittwoch morgen ereignete sich in Gerthe im Hause Nr. 5 der Fritz-Funke-Straße eine Gasexplosion, die das Haus bis in die Grundmauern erzittern machte und die Bewohner in einen nicht geringen Schrecken versetzte. Hinzu kam, daß Stichflammen aus Dach und Fenster ihren Weg ins Freie suchten. Beherzte Männer zerschlugen kurz entschlossen die verschlossene Korridortür der Wohnung. Durch die Explosion hatten Wäschestücke, Gardinen, Tapeten und andere leicht brennbare Stoffe Feuer gefangen, das jedoch schnell erstickt werden konnte. Dank des entschlossenen Zugreifens brauchte der wenige Minuten später eintreffende Löschzug Gerthe des Kreisfeuerwehrverbandes Bochum nicht mehr einzugreifen, da keine Gefahr mehr bestand. Die Ehefrau, die sich seit 14 Tagen mit ihrem Kinde auf Reisen befindet, dürfte bei ihrer Rückkehr nicht wenig erstaunt sein, denn die Küche bietet einen verheerenden Anblick. Außer den herausgedrückten Fensterscheiben sind zwei Zimmerwände eingestürzt und selbst das Dach des Hauses hat erheblichen Schaden erlitten. Bei der näheren Untersuchung fand man den Hauptahn der Gasleitung offen. Wahrscheinlich hat sich durch den Gasdruck der Gasschlauch gelöst, wodurch das Gas in die verschlossene Küche strömen konnte, in welcher der Kohlenherd noch nicht ganz verlöscht war. Nur so ist es zu erklären, daß das sich in der Küche immer mehr verdichtende Gas zur Explosion kam und erhebliche Sachschaden anrichtete. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

de. **NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Am Dienstag abend veranstaltet die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Verbindung mit der Feierabendgemeinde im Kalthoffschen Saale einen „Nordischen Abend", zu dessen Ausgestaltung man die in Gerthe bereits bestbekannte Berliner Vortragskünstlerin Friedel Hintze und den heimischen Pianisten August Barndorf verpflichtet hatte. Einleitend wurde die Reichsfeier in Berlin übertragen. Die ausgezeichneten Darbietungen der beiden Künstler fanden stürmischen Beifall.

Geflügelcholera. Unter dem Hühnerbestande des Bergmanns Wilhelm Loch, Bochum-Gerthe, Eckse 54 wohnhaft, ist Geflügelcholera festgestellt worden.

Bochum-Langendreer.

Ein Jahr „Kraft durch Freude". Wie wir schon mitteilten, fanden aus Anlaß des 1. Jahrestages des Bestehens der NSG. „Kraft durch Freude" an verschiedenen Stellen in Langendreer besondere Feiern statt. Bei Grollmann fand eine besondere Feierstunde statt, während auf den öffentlichen Plätzen die Langendreerer Männergesangvereine sangen.

Bochum-Harpen.

tl. **Katholische Kirchengemeinde, Pfarrvikarie zum heiligen Geist.** In der im Vereinsheim Ruwe, Kornharpen, stattgefundenen Virzenzkonferenz, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte, wurde an Stelle des zurückgetretenen Vereinsleiters Bücker das Mitglied Josef Soppa bestimmt, der auch die Geschäftsführung mit übernommen hat. Stellvertreter ist Josef Jahn und Kassenwart Ferdinand Gründer. Pfarrvikar Hermann hielt sodann einen äußerst lehrreichen einleitenden Vortrag über die in der Gemäldegalerie in Bochum nunmehr stattfindenden Ausstellung für kath. Kunst, dem sämtliche Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit folgten. Am Nachmittage wurde dann die Ausstellung unter Führung des Pfarrvikars Hermann eingehend besichtigt, der auch zu den einzelnen Kunstwerken die entsprechenden Erläuterungen gab.

tl. **Im Kranz der silbernen Myrthe.** Eheleute Wilhelm Brinkhoff, in der Stadtrandsiedlung Eckse, feierten das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Bochum-Linden-Dahlhausen.

b. **Pokalschießen im Bürgerschützenverein 03 e. V. Dahlhausen.** Auf dem Schießstand bei Wibbecke fand das jährliche Pokalschießen statt. Während sich früher auch der Lindener Schützenbund daran beteiligte, waren in diesem Jahre die 8 Kompagnien des Bürgerschützenvereins 03 unter sich. Nach hartem Kampf gelang es der 1. Kompagnie, den Pokal mit 284 Ringen zu erringen. Verbunden mit dem Pokalschießen war gleichzeitig ein Preisschießen der Jungschützen mit Kleinkaliber in zwei Klassen. In der 1. Klasse wurde 1. Sieger W. Keller mit 84 Ringen, 4 Bewerber schossen 20 Ringe. Durch Stechen plazierte sich Alfred Jakoby mit Stechschuß 12 vor den Mitbewerbern Willi Schröer, Josef Kammann und Heinz Kipper. Sieger bei den Jungschützen unter 16 Jahren wurde mit 26 Ringen Heinz Mose. Nach dem Schießen zogen die Schützen im geschlossenen Zuge zum Heim der 2. Kompagnie Henke, wo die Siegerehrung stattfand. Der Führer der 2. Kompagnie überreichte nach den Begrüßungsworten des Vereinsführers Braukemper unter Glückwünschen der 1. Kompagnie den Pokal.

Bochum-Stiepel.

Auszahlung. Die Auszahlung der Unterstützungen an die Unterstützungsempfänger des Stadtteiles Stiepel für den Monat Dezember 1934 erfolgt durch die Verwaltungsstelle Stiepel a) für die Unterstützungsempfänger der allgemeinen Fürsorge am 1. Dezember 1934, vormittags von 11—12 Uhr, b) für die Wohlfahrtserwerbslosen am 1. und 15. Dezember 1934, vormittags von 10—11 Uhr.

‡ **6 Wochen Haft für einen Miesmacher.** Wegen groben Unfuges nahm das Schöffengericht den Joh. S. aus Bochum-Stiepel in eine Haftstrafe von sechs Wochen, weil er sich eines Abends in einer Wirtschaft als Miesmacher damit hervortat, daß er das Winterhilfswerk und die Ehrenkreuzverleihung beschimpfte und über den Tod Hindenburgs abfällige Bemerkungen machte, so daß die Gäste Anstoß daran nehmen mußten.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Der Gasausgleich kommt.

Wanne-Eickel.

-g- Auf den Schachtanlagen der Zeche Unser Fritz an der Dorstener Straße ist man z. Zt. seitens der Ruhrgas A. G. mit dem Bau von Neuanlagen zugange. Der Zweck der Neuanlagen ist der Gasausgleich zwischen der westlichen und östlichen Gasleitung, die bekanntlich verschiedenen Atmosphärendruck hat und bei der Gasregulierung für die verschiedenen Städte Schwierigkeiten machte. So hat die augenblickliche westliche Leitung einen Druck von 4 Atmosphäre und die östliche Leitung einen Druck von 6 Atmosphäre. In dem ehemaligen Schlossergebäude der Zeche Unser Fritz werden jetzt seitens der Ruhrgas A. G. zwei Gaskompressoren aufgestellt, die nach Fertigstellung den Gasausgleich schaffen sollen. Den Anschluß von der westlichen Leitung macht man von der Hauptleitung, die an der Emscher liegt. Mit der Rohrlegung hat man bereits begonnen. Die Gaskompressoren werden elektrisch angetrieben und aus diesem Grunde muß auch das Kesselhaus der Zeche Unser Fritz wieder in Betrieb genommen werden. Um nun eine möglichst billige Zufuhr von Kohlen zu ermöglichen, ist man im Hafen der Zeche Unser Fritz mit der Schaffung einer neuen Kohlentransportanlage beschäftigt. Ueber das große Hafengleisennetz hat man jetzt eine 6 Meter hohe Brücke aufmontiert. Hierüber werden die Lagerkohlen in einen Kohlenbunker befördert, von wo aus sie dann in Förderwagen mit einem elektrischen Aufzug auf die bisher stilliegende Kohlenbrücke gebracht werden. Von hier aus machen sie dann den Weg zum Kesselhaus. Die Arbeiten sind schon erheblich vorgeschritten, so daß in einigen Wochen mit der Inbetriebnahme der Gaskompressoren gerechnet werden kann.

rb. **Kolpingsgedächtnisfeiern der drei Kolpingsfamilien.** Die drei hiesigen Kolpingsfamilien St. Marien-Eickel, St. Laurentius-Bagane und St. Barbara-Röhlinghausen veranstalteten am kommenden Sonntag in ihren Vereinslokalen würdige Kolpingsgedächtnisfeiern. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht aller aktiven Gesellen, der Meister und der Altkolpingssöhne, sich an den Feiern ihrer Vereine zu beteiligen. Die Wanner Kolpingsfamilie verbindet gleichzeitig mit dieser Gedächtnisfeier die Ehrung ihrer Jubilare, die bereits seit 25 Jahren ihr angehören.

rb. **Fertigstellung der neuen Bedürfnisanstalten.** Die drei neuen Bedürfnisanstalten, die auf der Wenge im Stadtteil Eickel, an der Hindenburgstraße im Stadtteil Wanne und an der Wilhelmstraße im Stadtteil Wanne vor einiger Zeit begonnen wurden, sind nunmehr fertiggestellt und werden demnächst geöffnet werden.

Gelsenkirchen.

In der Kirche vom Tode ereilt. In der evangelischen Kirche in Buer-Mitte wurde am Dienstag abend ein älterer Mann von einem Herzschlag betroffen. Man schaffte den Mann ins Krankenhaus, hier konnte aber nur noch der schon eingetretene Tod festgestellt werden.

Herne.

de. **Der Rundfunk kommt nach Herne.** Oberbürgermeister Meister hat die erforderlichen Schritte unternommen, um dem Reichssender Köln zu einem Gastspiel nach Herne zu verpflichten. Die Bemühungen sind nunmehr von Erfolg gekrönt worden. Der Reichssender kommt am 14. Januar mit seinen Künstlern und Künstlerinnen nach hier. Die Veranstaltung wird dem Winterhilfswerk dienen.

Sachbeschädigung. In der Nacht wurde vor dem Hause Kirchstraße 136 eine Anzahl Zierstträucher und -Bäumchen vorsätzlich beschädigt bzw. herausgerissen.

Selbstmord. Gegen 11 Uhr stürzte sich eine ältere Frau aus Herne, die sich seit kurzer Zeit als Patientin im evgl. Krankenhaus befand, aus ihrem im 3. Stock gelegenen Zimmer in die Tiefe. Sie war auf der Stelle tot. Das Motiv ist nicht bekannt.

de. **Fahrraddiebstahl.** Dem Bochumer Reisenden Otto Künecke aus der Hugo-Schultz-Straße wurde, als er sich in Herne auf einer Geschäftstour befand, auf der Beckstraße das Fahrrad gestohlen.

Castrop-Rauxel.

Stalleinbruch. In der Nacht zum 27. November wurden aus einem Stall des Grundstücks Winckestraße 92 durch Einbruch zwei weiße Hühner und ein roter Hahn gestohlen.

Diebstahl. In den Nachmittagsstunden des 22. November wurden aus einer Wohnung des Hauses Dortmunder Straße 11 ein Paar SA.-Schnürschuhe (braun) im Werte von 15 RM gestohlen.

Witten.

Diebstahl. Aus einem offenen Schuppen eines Kohlenlagers Am Steinhügel in Witten-Heven wurde in der Nacht ein Treibriemen (6 m lang und 8 cm breit) und eine Kreissäge (45 im Durchmesse) gestohlen.

Wattenscheid.

Wer kann Angaben machen? Am 26. November, gegen 23 Uhr, versuchten zwei Männer auf dem Feldwege, welcher von der Verbandsstraße hinter dem evgl. Friedhof her zur Graf-Adolf-Straße in Wattenscheid führt, einem Mädchen eine Aktentasche zu rauben. Beide Täter waren ohne Paletot und trugen Mütze als Kopfbedeckung. Einer der Täter ist auf der Flucht zu Boden gefallen und hat sich vielleicht verletzt. Wer hat die Täter vor oder nach der Tat in genannter Gegend beobachtet? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminalpolizei und alle Polizeidienststellen in Wattenscheid entgegen.

Weihnachten!
Ihr Festgebäck gelingt vorzüglich mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!
Mein Rezeptbuch gibt Ihnen viele Anregungen.
Ladenpreis 20 Pfg.
Dr. August Oetker, Bielefeld

Erben gesucht für Schloß Wasserburg!

Roman von Max Dürr

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München. Nachdruck verboten.

(24. Fortsetzung.)

Am anderen Tage fand Herr Sojer wiederum ein Veilchensträußchen auf seinem Schreibtisch. Aber diesmal lag ein kleines Zettelchen dabei. „Die Veilchen sind von mir!" Es war in künstlicher Zierschrift geschrieben, und darunter stand ein einzelner Buchstabe, der so ungemein schön verschnörkelt war, daß er sämtliche Buchstaben des Alphabetes bis zum Z darstellen konnte.

Herr Sojer läutete heftig nach Sam. Es sah so aus, als wäre er für diesmal ordentlich zornig. „Sam, du bist ein Dummkopf. Aber von heute ab wird das Zimmer verschlossen, und ich werde für mich einen zweiten Schlüssel machen lassen."

Sam war bestürzt und suchte seine Nachlässigkeit in der Entdeckung des Geheimnisses wieder gutzumachen. „Es riecht hier nach Kölnischem Wasser", sagte er schnüffelnd wie ein Jagdhund, der das Wild in der Luft wittert, wenn es über den Weg gesprungen ist.

„Sam, das ist eine neue Torheit! Es riecht nicht nach Kölnischem Wasser, sondern nach Veilchen", sagte Herr Sojer ärgerlich. „Hier sind wieder Blumen! Davon riecht das Zimmer. Stelle sie in das Wasser und das Ganze in deine Kemenate! Das Papier hier wird verbrannt!"

Sam zögerte noch: „Ich habe mich falsch ausgedrückt. Ich wollte sagen, es riecht nach Veilchen und nebenbei nach Kölnischem Wasser."

Herr Sojer sah seinen Diener durchdringend an. „Das wäre möglich. Dann wird aber das Zimmer erst recht abgeschlossen."

„Sehr wohl, Herr Sojer", sagte Sam schlau.

Von jetzt ab hörten die Blumengrüße an Herrn Sojer auf. Einige Tage später kam Sam unbeholfen, ganz aus freien Stücken zu Herrn Sojer ins Zimmer und grinste geradezu unheimlich, so daß Herr Sojer im ersten Augenblick Bedenken wegen des Geisteszustandes seines Dieners bekam. „Was gibt's, Sam?" fragte er ärgerlich. Er liebte nirgends das Uebermaß. Auch nicht in der Heiterkeit.

Aber Sam schien das nicht zu bemerken oder vermochte es einfach nicht, seine Heiterkeit zu bändigen. Er streckte seine Hand, seine unheimlich große und breite Hand aus. In derselben lag ein blankes Dreimarkstück. „Sam, ich frage noch einmal, was soll das?" fragte Herr Sojer sehr ernst.

„Das hat Sie mir gegeben", erwiderte Sam mit neuem, freudigen Grinsen.

Herr Sojer sah, daß Sam nicht mehr imstande war, geordnet und logisch zu denken, und hielt es für das beste, ein Verhör anzustellen. „Wer hat es dir gegeben?"

„Die Dame mit den Veilchen, vielmehr mit dem Kölnischen Wasser."

Halt, halt, keinen Namen! Ich will ihn nicht wissen. Ich weiß übrigens auch schon, was du sagen willst . . . Warum hat dir die Dame mit den Veilchen — vielmehr mit dem Kölnischen Wasser das Dreimarkstück gegeben?"

„Sie hat mich bestochen, Herr Sojer."

„Sam", erwiderte Herr Sojer vollkommen gefaßt, „du bist aufrichtig und das freut mich . . . Zu welchem Zweck hat sie dich bestochen?"

„Ich soll ihr heimlich eine Photographie des Herrn Sojer besorgen", sagte Sam ungeheuer vergnügt.

Herr Sojer fiel aus den Wolken. Das kam selbst ihm unerwartet. „Meine Photographie?" fragte er gedehnt. „Und zu welchem Zweck will denn die Dame meine Photographie haben?"

Sam nahm die Gefahr auf sich, Herrn Sojer ernstlich zu erzürnen. Er brach in ein Gelächter aus. „Weil ihr . . . das Bild des Herrn Sojer . . . teuer ist und weil sie es . . . ha, ha, ha . . . auf dem Herzen tragen will."

Herr Sojer wurde erst puterrot, dann begann er selbst auch zu lachen, daß seine Grundsätze vom Uebermaße wankend geworden zu sein schienen, und er zürnte nicht einmal, daß Sam, sein Diener, mit ihm um die Wette lachte.

Endlich erholte er sich wieder und wurde ruhig. „Sam, hat dir die Dame verboten, es mir zu sagen?"

„Sie hat es nicht verboten."

Herr Sojer schwieg, aber es zuckte immer noch verdächtig um seinen freundlichen Mund. „Sam, haben wir eine Photographie?"

„Ich glaube nicht, Herr Sojer."

„So hättest du das Geld auch nicht annehmen sollen. Ich habe nicht im Sinne, mich deshalb aufnehmen zu lassen. Gib ihr das Geld zurück und sag ihr, du hättest kein Bild gefunden!"

„Sehr wohl, Herr Sojer."

Sam verließ das Zimmer. Zuweilen hörte man draußen in dem hallenden Gang noch kleine Ausbrüche von Heiterkeit.

Aber Herr Sojer schüttelte, allein gelassen, äußerst bedenklich seinen dicken Kopf, obwohl er zuweilen schmunzelte. „Toll, sehr toll!"

Eine Woche später ließ Frau Roswitha Herrn Sojer um eine Unterredung bitten. Herr Sojer empfing sie in dem Arbeitszimmer, in dem er sich gewöhnlich aufhielt und die zahlreichen kleinen Wünsche der Verwandten entgegenzunehmen pflegte.

Er war einigermaßen gespannt, was diese Dame zu sagen haben werde, zumal seine Neugier durch die Feierlichkeit der Anmeldung erhöht wurde.

Das erste, was Herrn Sojer auffiel, als Frau Roswitha das Zimmer betrat, war, daß sie wieder, wenn auch ohne Trauerschleier, doch völlig in Schwarz gehüllt erschien, während sie schon seit Wochen durch blendendes Weiß, das sie zu ihrem dunklen Haar nicht übel kleidete, das Auge erfreute.

Sodann war auch die Art bemerkenswert, wie Frau Roswitha sich Herrn Sojer näherte. Sie ging mit stockenden Schritten, nach der Erinnerung Herrn Sojers beliebt bei Tragödinnen, bevor sie sich den tödlichen Dolch in das Herz stoßen, langsam und feierlich bis zur Mitte des Zimmers, und ihr Busen wogte heftig in rhythmischen, außerordentlich sichtbaren Wallungen. Die Augen waren niedergeschlagen und sie ließ sich, ohne ein Wort zu sprechen, mit dem Ausdruck tiefsten Seelenschmerzes auf den Stuhl sinken, den ihr Herr Sojer, erstaunt über dieses erschütternde Auftreten, in Eile anbot.

„Was beliebt Ihnen, Frau Bellamonte?" sagte er mit einer der Lage angepaßten, sanften und gedämpften Stimme.

Zum ersten Male schlug Frau Roswitha die Augen auf.

Sie war sicherlich einstens eine schöne Frau gewesen und konnte, bei sachkundig angewendeten Mitteln, auch heute noch den Anspruch erheben, zu gefallen.

„Sie sehen eine Unglückliche vor sich, Herr Sojer."

„Ach", sagte Herr Sojer.

„Die Stürme des Lebens haben mich seit frühester Jugend hin- und hergeworfen."

„Ich erinnere mich, daß ich die Ehre hatte, ähnliches schon einmal zu hören."

„Aber Sie hörten nicht alles. Hören Sie es jetzt. Der unwiderstehliche Drang, mein heißes Sehnen, mich der Kunst zu weihen, setzte mich in Widerstreit mit dem Willen meiner geliebten Eltern. Meine Bitten blieben unbeachtet, mein Talent wurde unterschätzt. Man verstieß mich, die Verwandten sonderten sich von mir ab. Es war nicht eine einzige Seele, die mir Verständnis entgegenbrachte. Mit Mühe und unter harten Entbehrungen gelang es mir, die erste Stufe der Künstlerlaufbahn zu erobern. Meine Eltern starben unversöhnt. Nun stand ich allein in der Welt. Ganz allmählich, ach so unendlich schwer begann der Aufstieg. Man fing an, auf mich aufmerksam zu werden. Schon glaubte ich, mein Streben gekrönt zu sehen, der Lorbeer wurde mir zuteil. Intrigen, wie sie in unserer Laufbahn so häufig vorkommen, raffinierte Intrigen neidischer Kolleginnen, wie sie nur in der Welt des Theaters möglich sind, stürzten mich. Ich verlor meine Stellung."

Hier machte Frau Bellamonte eine kleine Pause, um dann fortzufahren: Aber ich verzagte nicht, noch einmal gelang es mir, Höhenwege zu erklimmen, Höhenluft zu atmen. Ich wurde angebetet, reichte einem Manne, von dem ich geliebt zu werden . . . und den ich zu lieben glaubte, die Hand. Die Ehe wurde denkbar unglücklich. Er war ein schändlicher Mensch, ein Heuchler, ein Rohling. Werden Sie es mir glauben, daß ich von ihm in kläglichster Weise mißhandelt wurde? Endlich verließ er mich, ließ mich in Not und Elend zurück, obwohl es besser war, daß sich unsere Wege trennten, denn es wäre mir unmöglich gewesen, in dieser Weise mein Leben weiterzuführen. Mit Aufbietung meiner gesammelten Kraft vermochte ich zwar den äußeren Schein eines geordneten bürgerlichen Daseins zu wahren, während ich in der Stille meines Kämmerleins mit den größten Entbehrungen kämpfte, buchstäblich mein Brot mit Tränen aß. Da las ich von dem Hinscheiden meines treuen Oheims, und ein Hoffnungsschimmer, die Hoffnung einer besseren, sorglosen Zukunft, tauchte vor mir auf. Ich kam hierher und wurde von Ihnen, Herr Sojer, aufgenommen mit einer Milde, einer edlen Freundlichkeit, die mich innerlich aufs tiefste rührte und Ihnen meinen Dank Zeit meines Lebens sichert, selbst wenn ich nicht das Glück haben sollte, mit meinen Ansprüchen, die ich nicht näher hervorholen will, von Ihnen gehört zu werden."

Herr Sojer räusperte sich leise und bescheiden.

Frau Roswithas Stimme nahm einen eigenen Klang an. „Und nun erhalte ich die Kunde, die amtliche, sichere und unzweifelhafte Kunde, daß das, was ich schon lange ahnte und auch hoffte, daß jener Mensch, mit dem ich durch die Bande des Traualtars zusammengefesselt war, schon seit Jahresfrist nicht mehr unter den Lebenden weilt."

In diesen Mitteilungen, in dieser eigenartigen Lebensbeichte trat hier eine für Herrn Sojer etwas unliebsame Pause ein. „Und warum sagen Sie mir das alles?" fragte er.

Frau Roswitha schlug die großen, brennenden, tränenschweren Augen auf. „Weil Sie, Herr Sojer, der einzige Mensch sind, den ich achte, den ich" — ihr Angesicht überzog sich mit Glut — „liebe!"

„Still, still, nicht weiter! Mir werden behorcht. Es kommt jemand!" rief Herr Sojer leise, eindringlich. „Herein!"

Man klopfte an. Noch einmal. „Herein!"

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

Eine Rangliste unserer Leichtathleten.

Die besten Leichtathleten Westfalens 1934.

100-Meter-Lauf: Borchmeyer, Tus Bochum, 10,3 Sek., Jonath, Tus Bochum, 10,8 Sek.; Reuther, Preußen Münster, 10,8 Sek.; Mühlenhoff, TG. Schötmar, 10,8 Sek.; Konnerth, VfL. Münster, 10,8 Sek.

200-Meter-Lauf: Borchmeyer, Tus Bochum, 21,5 Sek.; Reuther, Preußen Münster, 22,3 Sek.; Dreikle, Sp.Vgg. Hamm, 22,4 Sek.; Terhalle, Viktoria Recklinghausen, 22,8 Sek.; Lienecke, Preußen Münster, 22,9 Sek.

400-Meter-Lauf: Goldhausen, Viktoria Recklinghausen, 49,9 Sek.; Schäfer, TV. Eintracht Dortmund, 50,0 Sek.; Glagowski, OSV. Hörde, 50,6 Sek.; Ebert, OSV. Hörde, 50,8 Sek.; H. Destadt, R. E. Iserlohn, 51,8 Sek.

800-Meter-Lauf: Glagowski, OSV. Hörde, 1:58,4 Min.; Honke, DSC. Hagen, 1:59,9 Min.; H. Destadt, R. E. Iserlohn, 2:00,8 Min.; Stemberg, VfL. Dortmund, 2:00,8 Min.; Merten, Tus Gelsenkirchen, 2:01,8 Min.

1500-Meter-Lauf: Orth, VfL. Dortmund, 4:07,2 Min.; Göttmann, SpVgg. Hamm, 4:07,7 Min.; Gaul, OSV. Hörde, 4:12,3 Min.; Honke, DSC. Hagen, 4:13,0 Min.; R. Destadt, R. E. Iserlohn, 4:14,1 Min.

5000-Meter-Lauf: Starke, VfL. Dortmund, 15:56,8 Min.; Orth, VfL. Dortmund, 16:04,0 Min.; Prante, SuS. Lage, 16:05,1 Min.; Jeworudsken, Dortmund 95, 16:06,9 Min.; Vollmer, Preußen Münster, 16:08,0 Min.

10 000-Meter-Lauf: Hannemann, Hindenburg Minden, 34:12,0 Min.; Krause, DSC. Hagen, 34:14,0 Min.; Altenhain, Westf. Esborn, 34:22,6 Min.; Volmerhaus, Westf. Esborn, 34:23,0 Min.; Schulz, Union Haspe, 34:32,8 Min.; Legge, Tr. G. Bochum, 34:47,5 Min.

110 Meter Hürden: Kumpmann, Jahn Hagen, 16,0 Sek.; Rau, TV. Gevelsberg, 16,5 Sek.; Fahrtmann, SuS. Bielefeld, 16,8 Sek.; Löber, OSV. Hörde, 16,9 Sek.; Geilhorn, VfB. Buer, 16,9 Sek.

400 Meter Hürden: Ebert, OSV. Hörde, 57,6 Sek.; Tingelhoff, Preußen Münster, 57,8 Sek.; Höhl, SC. Uhlhausen, 62,0 Sek.; Zarnikau, VfL. Dortmund, 62,2 Sek.

4 mal-100-Meter-Staffel: Preußen Münster, 43,7 Sek.; TuS. Bochum, 44,0 Sek.; DSC. Hagen, 44,3 Sek.; Eintracht Dortmund, 44,3 Sek.; MTV. Minden, 44,5 Sek.

4 mal-800-Meter-Staffel: OSV. Hörde, 8:13,2 Min.; VfL. Ver. Stahlw. Dortmund, 8:16,0 Min.

4 mal-1500-Meter-Staffel: VfL. Ver. Stahlw. Dortmund, 17:28,0 Min.; DSC. Hagen, 18:17,4 Min.; TV. Wanne, 18:20,4 Min.; Preußen Münster 18:42,0 Min.

Weitsprung: Bölmke, Eintracht Dortmund, 7,22 Meter; Meier, Grünstern Meschede, 7,13 Meter; Pietrus, Viktoria Recklinghausen, 7,02 Meter; Heise, VfB. Detmold, 6,91 Meter.

Hochsprung: Stechemesser, Preußen Münster, 1,88 Meter; Hellerforth, TV. Gladbeck, 1,85 Meter; Plieth, Reichsbahn-TuS. Bochum, 1,82 Meter; Weller, Borussia Dortmund, 1,80 Meter; Kalisch, Rheinelbe Gelsenkirchen, 1,80 Meter.

Stabhochsprung: Dziwza, TuS. Bochum, 3,80 Meter; Kehrstephan, VfL. Dortmund, 3,50 Meter; Bünte, VfB. Detmold, 3,50 Meter; Helling, VfL. Soest, 3,37 Meter; Hewelcke, Dortmund 95, 3,31 Mtr.

Dreisprung: De Lamboy, VfL. Münster, 13,80 Meter; Göttmann, TG. B.-Ehrenfeld, 13,03 Meter; Blum, VfB. Hohenlimburg, 12,90 Meter; Terwort, Halle i. W., 12,80 Meter; Geiß, Polizei-SV. Bielefeld, 12,70 Meter.

Diskuswerfen: Hoffmeister, Münster 08, 44,60 Meter; Meier, Polizei-SV. Iserlohn, 13,47 Meter; Werring, Gronau 09, 42,33 Meter; Stechemesser, Preußen Münster, 41,75 Meter; Buschei, Bochum 48, 41,50 Meter.

Kugelstoßen: Werring, Gronau 09, 15,47 Meter; Bruse, Polizei Recklinghausen, 14,70 Meter; Lange, SuS. Bielefeld, 14,04 Meter, Stechemesser, Preußen Münster, 13,90 Meter; Kowalski, Rheinelbe Gelsenkirchen, 13,51 Meter.

Speerwerfen: Stechemesser, Preußen Münster, 61,00 Meter; Vögelin, Münster 08, 57,02 Meter; Janetzki, Viktoria Recklinghausen, 55,65 Meter; Hertel, Dortmund 95, 54,13 Meter; Hartmann, Münster 08, 53,04 Meter.

Steinstoßen: Schwarz, Preußen Paderborn, 10,02 Meter; Schwarz, Tura Hattingen, 10,00 Meter; Pfingsten, Tus Breckerfeld, 9,33 Meter; Kröger, Jahn Paderborn, 9,28 Meter; Blome, Neuhaus, 9,26 Meter.

Hammerwerfen: Grimm, Preußen Paderborn, 42,00 Meter; Lutz, Polizei-SV. Dortmund, 40,70 Meter; Renfort, DSC. Hagen, 32,78 Meter; Happe, Westfalia Herne, 32,00 Meter.

Schleuderballwerfen: Grimm, Preußen Paderborn, 56,45 Meter; Winkelkate, TV. Lemgo, 53,74 Meter; Stechemesser, Preußen Münster, 47,90 Mtr.; Schütte, Reichsbahn Detmold, 45,45 Meter; Hellmann, Reichsbahn Detmold, 44,85 Meter.

Die westf. Höchstleistungen.

Einen Vergleich zu den Bestleistungen des Jahres geben die nachstehenden westfälischen Rekorde:

100-Meter-Lauf: Jonath, TuS. Bochum, 10,3 Sek. am 5. 6. 32 in Bochum.

200-Meter-Lauf: Jonath, TuS. Bochum, 21,2 Sek. am 3. 7. 32 in Hannover.

400-Meter-Lauf: Rohleder, VfL. Münster, 48,9 Sek. am 6. 8. 33 in Kassel.

800-Meter-Lauf: Gausepohl, Münster 08, 1:56,8 Min. am 3. 7. 32 in Hannover.

1500-Meter-Lauf: Göttmann, SpVgg. Hamm, 4:00,8 Min. am 13. 8. 33 in Köln.

5000-Meter-Lauf: Kelm, Unna 07, 15:05,0 Min. am 9. 7. 33 in Hamm.

10 000-Meter-Lauf: Kelm, Unna 07, 32:39,0 Min. am 3. 7. 32 in Hannover.

110 Meter Hürden: Kumpmann, Jahn Hagen, 16,0 Sek. am 30. 9. 34 in Hagen.

400 Meter Hürden: Ebert, OSV. Hörde, 57,5 Sek. am 8. 7. 34 in Bochum.

4 mal-100-Meter-Staffel: TuS. Bochum, 41,5 Sek. am 28. 5. 33 in Bochum.

4 mal-400-Meter-Staffel: OSV. Hörde, 3:30,4 Min. am 15. 7. 34 in Lüdenscheid.

4 mal-1500-Meter-Staffel: SpVgg. Hamm, 17:15,4 Min. am 19. 6. 32 in Hamm.

Weitsprung: Dickel, Dortmund 95, 7,32 Meter am 5. 6. 21 in Duisburg.

Hochsprung: Stechemesser, Preußen Münster, 1,91 Meter am 1. 10. 33 in Gelsenkirchen.

Stabhochsprung: Born, Polizei-SV. Bochum, 3,80 Meter am 3. 7. 32 in Hannover.

Dreisprung: De Lamboy, Polizei-SV. Hamm, 13,92 Meter am 2. 7. 33 in Soest.

Kugelstoßen: Werring, Gronau 09, 15,47 Meter am 22. 9. 34 in Herne.

Diskuswerfen: Hoffmeister, Münster 08, 48,77 Meter am 22. 7. 28 in Gelsenkirchen.

Speerwerfen: Stechemesser, Preußen Münster, 61,00 Meter am 12. 7. 34 in Münster.

Steinstoßen: Lingnau, TV. Eintracht Dortmund, 10,75 Meter am 2. 8. 31 in Berlin.

Hammerwerfen: Grimm, Preußen Paderborn, 46,96 Meter am 23. 7. 33 in Hamm.

Schleuderball: Stechemesser, Preußen Münster, 58,75 Meter am 30. 7. 33 in Düsseldorf.

Zehnkampf: Stechemesser, Preußen Münster, 7309,285 Punkte am 22.-23. 7. 33 in Hamm.

Von den Rekordleistungen sind nur 5 aus dem Jahre 1934, die über die beiden Hürdenstrecken, der 4 mal-400-Meter-Staffel, im Speerwerfen und im Kugelstoßen. Der älteste Rekord, im Weitsprung, stammt aus dem Jahre 1921. Diese Leistung, die Carl Dickel vor 13 Jahren erreichte, war damals auch deutscher Rekord, der jetzt auf 7,65 Meter steht. Fünf Jahre alt ist Hoffmeisters Diskuswurfrekord von 48,77 Meter, der bis zum Vorjahr als deutscher Rekord Bestand hatte und auch einige Monate als Weltbestleistung galt. Alle übrigen Höchstleistungen sind weniger als 4 Jahre alt. Die meisten wurden 1933 aufgestellt, das ja für Westfalen ein gutes Leichtathletikjahr war. Es ist damit zu rechnen, das mit dem enormen Aufschwung der Leichtathletik eine ganze Reihe der Höchstleistungen im kommenden Jahre verbessert wird. Als deutscher Rekord wird zur Zeit nur eine der westfälischen Höchstleistungen, die 100 Meter Jonaths in 10.3 Sek., geführt.

Hundert in Bochum weilende Saarkinder werden am Sonntag ihre Landsleute im Wasser bewundern,

Durch besonderes Entgegenkommen seitens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und des Damen-Schwimm-Vereins Bochum von 1911 ist den augenblicklich in Bochum weilenden 100 Saarkindern Gelegenheit geboten, kostenlos am kommenden Sonntag nachmittag in der Bochumer Badeanstalt ihre Landsleute aus Saarbrücken gegen Bochums und Essens beste Schwimmerinnen kämpfen zu sehen. Für die Saarkinder sind besondere Plätze reserviert. Die Pflegeeltern werden gebeten, die Saarkinder auf den kostenlosen Besuch der Schwimmveranstaltung aufmerksam zu machen und die Veranstaltung evtl. selbst zu besuchen. Neben den reinen Wettkämpfen werden die Saarbrücker Schwimmerinnen ihr großes Können im Figurenlegen zeigen. Daß der Humor gebührend zur Geltung kommt, dafür sorgen schon die Bochumer Schwimmerinnen, die diesmal wieder mit neuen lustigen Einlagen aufwarten.

Jugend-Gaumeisterschaft in Bochum.

Der Gau 9 hat mit der Durchführung der Jugendmeisterschaft den Polizei-SV. Bochum beauftragt. Zu den Kämpfen, die am 9. Dezember zum Austrag kommen, liegen bereits an 100 Meldungen vor.

Dreistundenrennen in Dortmund.

Exweltmeister Jean Aerts und Jan van Kempen am Start.

Das traditionelle Dreistundenrennen der Westfalenhalle am Sonntag, 2. Dezember, wird diesmal wieder eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Die Teilnahme des Belgiers Aerts, der mit dem populärsten Dortmunder Straßenfahrer, Bautz, starten wird, wird ebenso wie der Start des Holländers Jan van Kempen, der mit Ungethüm zu einer Mannschaft vereinigt wird, besonders interessieren. Da außerdem die Kölner Hürtgen-Ippen und der bekannte Berliner Sechstagefahrer Tietz mit seinem Partner Lehmann am Ablauf erscheinen, stehen nunmehr folgende acht Mannschaften fest:

Lemoine—Daven (Frankreich), Tietz—Lehmann (Berlin), Hürtgen—Ippen (Köln), Braspenning—Pellenaars (Holland), Gochel—Korsmeier (Dortmund), Aerts—Bautz (Belgien-Dortmund), Gebrüder Broomen (Holland), van Kempen—Ungethüm (Holland-Dortmund).

Nun auch Bremer-Senge verpflichtet.

Mouton — Marcillac starten.

Anstelle der Franzosen Lemoine — Daven ist für das 3 Stunden-Rennen die gute französische Mannschaft Mouton — Marcillac verpflichtet worden, da Lemoine — Daven von ihrem Brüsseler Vertrag nicht entbunden wurden. Der Tausch dürfte kein schlechter sein, da Mouton sowie Marcillac in Deutschland viele gute Rennen gefahren haben und beide hier sehr beliebt sind. Da außerdem die guten Straßenfahrer Siebelhoff — Kijewski und der beim letzten Mannschaftsrennen ganz groß gefahrene Berliner Kroll, ferner die Mannschaft Bremer — Senge verpflichtet sind, dürfte das Programm ziemlich komplett sein.

Die letzte Probe.

Um am kommenden Sonntag für den Damen-Klubkampf Saarbrücken-Essen-Bochum gut gerüstet zu sein, hatten sich die Bochumer Schwimmerinnen am letzten Dienstag nach Duisburg begeben zu einem Klubkampf gegen den Bund Duisburger Schwimmerinnen, der eine der stärksten Mannschaften des Niederrheinlandes darstellt. Die Duisburgerinnen stehen in der „Liste der drei besten Deutschlands" in der 6mal 50 Meter-Lagenstaffel an 1. und in der 6mal 50 Meter-Bruststaffel an 2. Stelle. Sie gewannen den Klubkampf mit 18:12 Punkten, wobei allerdings zu bemerken ist, daß die Bochumerinnen auf zwei ihrer besten Schwimmerinnen verzichten mußten. In der Kraullage waren die Hiesigen den Duisburger Schwimmerinnen ebenbürtig und gewannen auch die Kraulschwellstaffel überlegen. Durch diesen schweren Kampf haben die Bochumer den „letzten Schliff" bekommen und werden alles dransetzen, um am kommenden Sonntag gegen die Saarbrücker und Essener Schwimmerinnen ehrenvoll zu bestehen.

BSK. 19 – Rhenania Köln.

Die Jubiläumsveranstaltung in Bochum,

die der BSK. 19 anläßlich seines fünfzehnjährigen Bestehens aufzieht, findet am morgigen Freitag im Schützenhof statt. Beide Mannschaften treten in stärkster Aufstellung an, und es ist auch jede Gewichtsklasse vom Jugendpapier- bis Schwergewicht besetzt, so daß es einen regulären Klubkampf geben wird, für den das Interesse recht groß ist. Die Paarungen dieser neun Gewichtsklassen sind:

Michels, K. — Petermann, B. Winkels I, K. — Lehrke, B. Cremer, K. — Seifert, B. Nyssen, K. — Zestädt, B. Ungerathen, K. — Koch B. Fröhling, K. — Ostkamp, B. Blum, K. — Beddarz, B. Sittig K. — Schwarz, B. Ortmann, K. — Ferber, B. Außerdem gibt es einen Einlagekampf im Mittelgewicht zwischen Klaaßen K. und Vogel'b.

Aufruf zur deutschen olympischen Schulung

Wir Deutschen haben uns lange Zeit damit begnügt, führend im Reiche des Geistes zu sein. Das Volk der Dichter und Denker, wie uns andere Nationen bezeichnet haben, hat es lange nicht vermocht, sich in der harten Wirklichkeit die realen Grundlagen seiner politischen Existenz zu schaffen. Das schwere Schicksal, das Deutschland traf, hat ein neues Geschlecht erzogen, das hart und unbeugsam den Tatsachen ins Auge sieht und sich nicht in einer Welt von Illusionen verliert. Der Bildung des Geistes ist die Erziehung des Körpers an die Seite getreten. Mit der Begeisterung eines jugendlichen Volkes haben wir den Gedanken des Sports aufgegriffen und uns zur ersten Reihe der sporttreibenden Nationen emporgekämpft. Im Jahre 1936 werden wir uns mit den Völkern der Erde messen und ihnen zeigen, welche Kräfte die Idee der deutschen Volksgemeinschaft auszulösen imstande ist. Deutschland hat nie kriegerischen Ehrgeiz besessen, sondern seinen Ruhm im friedlichen Ringen der Nationen gesucht. Für den Wettstreit der Olympischen Spiele 1936 soll sich Deutschlands Jugend in den kommenden Monaten mit aller Kraft rüsten. Das kommende Jahr wird das Jahr der olympischen Schulung sein.

Dr. Frick
Reichsminister des Innern

Dr. Goebbels
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

von Tschammer und Osten
Reichssportführer

Billardsport.

Die Endkämpfe um die Gaumeisterschaft wurden gestern fortgesetzt. Zunächst muß noch das Ergebnis der 2. Partie von Dienstag abend nachgetragen werden. Hens siegte über Rippelmeyer bei einem Durchschnitt von 14,8 mit 400 zu 227 Punkte. Den 2. Tag eröffnete die Partie Stirnberg gegen Rippelmeyer, die Stirnberg bei einem Durchschnitt von 14,8 mit 400 zu 218 Punkten gewann, während in der folgenden Partie Hens über Schröder, der auf Veranlassung des Gauführers für Schulten eingesprungen war, mit 400 zu 304 Pkt. siegreich blieb.

Die für Donnerstag angesetzte Partie Stirnberg gegen Hens wird am gleichen Brett Freitag abend um 21 Uhr ausgetragen werden.

Schach.

Einzelmeisterschaften des Schachkreises Bochum.

Von den Vorrunden der Einzelmeisterschaft 1934/35 im Schachkreis Bochum sind folgende Ergebnisse zu melden:

Gruppe 1: Katzer — Ortmann ½:½; Valentin — Deppe 0:1; Ortmann — Valentin 1:0 und Lemke — Katzer hängt.

Gruppe 2: v. Mutius — Mauritz 0:1; H. Herrmann — Möller 1:0; H. Herrmann — v. Mutius 1:0; Hannemann — Möller 0:1; v. Mutius — Hannemann 1:0 und Mauritz — H. Herrmann 0:1. H. Herrmann steht in dieser Gruppe schon als Sieger fest.

Gruppe 3: Herlinger — v. Herzberg ½:½; Kubillus — Sperbel 1:0; v. Herzberg — Kubillus ½:½ und Lammpmann — Herlinger ½:½.

Gruppe 4: Ant. Brake — Hr. Schomburg ½:½; Schomburg — Kröger 0:1; Züls — Brake 0:1; Kröger — Züls 0:1 und Schweig — Schomburg ½:½.

Gruppe 5: Kröner — Pehn 1:0; Walter — Madzak 0:1 und Pehn — Madzak 1:0 durch Nichtantritt.

Gruppe 6: Mönig — Kern 1:0; Gorthad — Wittenberg ½:½; Kern — Gorthad 0:1 und Schäfer — Mönig 0:1. Hier ist Ant. Mönig bereits als Gruppensieger feststehend.

In den Gruppen herrscht bis zum Schluß noch Unklarheit über die Gruppensieger, die erst durch die letzte Runde ermittelt werden.

„Kraft durch Freude."

Sportamt

Donnerstag, den 29. November:

Schwimmen (Anfänger und Fortgeschrittene) nur für Frauen von 21—23 Uhr. Städt. Badeanstalt, Marienstraße.

Freitag, den 30. November:

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr, Turnhalle des Realprogymnasiums, Linden-Dahlhausen, Amimann-Falke-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20—22 Uhr, Turnhalle der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße.

Rundfunk

Freitag, 30. November

6.00 Morgenruf. Anschl.: **Frühkonzert** (Schallplatten). Nachtigalls Morgengruß, Konzert-Polka (Recktenwald). Salon-Orchester. — O Frühling, wie bist du so schön, Walzer (Lincke). Blas-Orchester. — **Melodien aus der Operette „Die Dubarry"** (Millöcker-Mackeben). Parlophon-Künstler-Orchester. — Alte Tänze, Melodienfolge. Blas-Orchester. Leitung: Carl Woitschach. — Der erste Ball (Heykens). Salon-Orchester. — Farbenspiele, Intermezzo (Siede). Emil Roosz und sein Orchester. — Frei weg, Marsch (Latann). Grammophon-Militär-Orchester.
6.35 75 Jahre Eisenpflug.
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.05 Heut ist Lostag (Andreas).
7.15 Morgenkonzert (Schallplatten). **Was sich unsere Hörer wünschen!**
8.00 Wasserstandsmeldungen.
8.30 Zeit, Wetter. Anschl.: Hilde Brennus: Frauenturnen.
8.45 Stunde des Handwerks. Landeshandwerksmeister von Westfalen August Schmidt, Dortmund: Berufsständische Selbstverwaltung im Handwerk.
9.00 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.15 (nach Berlin, Breslau, Frankfurt, Königsberg, Leipzig und Stuttgart) **Schulfunk. Stählerne Adern.** Das Schienennetz Westdeutschlands. Dr. Ernst, Rudolf Rauher, Peter Brüls, Dr. Holzamer.
10.55 Die Quitte und ihre vielseitige Verwendung.
11.00 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag.
12.00—14.00 (auch für den Deutschlandsender bis 12.55). **Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.** 1. Persischer Marsch von Strauß. 2. Vorspiel zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini. 3. Erinnerung an Kairo, Folge von Lautenschläger. 4. a) Kosak und russischer Bauer von Bohm-van den Berg, b) Zug der Gnomen von Blon. 5. Musikalisches Kunterbunt, Melodienfolge von Schmalstich. 6. Alt-Wien, Walzer über Lanners Melodien von Kremser.
13.00—13.15 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. 7. Vorspiel zur Operette „Das Land des Lächelns" von Lehar. 8. Rose-Marie, Konzertstück von Blume-Wenlinger. 9. Wie ist es so schön doch am herrlichen Rhein, Lied von Hummel-Bauss. 10. Mein Ideal, Walzer von Blon. 11. Jung Deutschland, Melodienfolge von Wenninger.
14.00 Mittagsmeldungen 2.
14.15 Bekannte Serenaden. Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. 1. Serenade von Toselli. 2. Serenade von Tarenghi. 3. Serenade von Haydn. Als Einlage: Max Moll. Lump. Eine Theater-Anekdote und Kindheitserinnerung. 4. Rosenserenade von Artok. 5. Serenade von Braga. 6. Spanische Serenade von Mätra.
15.00 Der Norden ruft. Dipl.-Ing. Vitalis Pantenburg: **Sve-rige. Reich der Schweden.**
15.15 Maria Waterkamp: **Das Antlitz unseres deutschen Schicksals.** Wie es sich in Hans Grimms Buch: „Volk ohne Raum" widerspiegelt.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Edith Worringen — Helia Schwörbel: **Praktisches Allerlei.**
16.00 Von Königsberg: **Nachmittagskonzert. Neue deutsche Unterhaltungsmusik.** 1. Fest-Ouvertüre von Hartung. 2. Rhapsodie h-moll von Hartung. 3. Russische Folge von Bullerian. 4. Friedemann Bach von Leuschner. 5. a) Barberina, b) Bergweisen von Clemus. 6. Faschings-Folge von Schmalstich. Das Kleine Funkorchester, Leitung: Eugen Wilcken.
17.30 Zu Unrecht vergessen. Clemens Brentano: Das Märchen von Radlof und Ameleya. Sprecher: Josef Lodenstein.
18.00 HJ-Funk. BDM Kultur und Werkarbeit. Weihnachtsvorbereitungen.
18.30 Englische Unterhaltung. **Hallouʼen. Fröhliches Fest in Irland.** Ingeborg Hesse — Dr. Kirsch.
18.45 Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2. Sportvorbericht.
19.00 Sauerland. Eine Hörfolge von Josefa Berens-Totenohl. Mit Musik von Erwin Mauss. Leitung: Wilm Böckenholt.
19.50 Von Berlin: Politischer Kurzbericht.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von Breslau: Reichssendung **Stunde der Nation. Lachende Poeterei.** Scherz, Satyre, Ironie und tiefere Bedeutung. Eine literarische und doch vergnügliche Hörfolge von Johannes Pradel. Musik: Karl Szuza. Spielleitung: Hermann Ernst Prade.
21.00 Die Ammenuhr für Kinderchor, Flöte, zwei Violinen und Cello, Werk 31 von Kempff (Volkslied vor 1808). Der Kinderchor des Reichssenders Köln, Leitung: Rektor Hüsch.
21.20 Musik als Bekenntnis (3). Drei Palestrina-Vorspiele von Hans Pfitzner. Das Große Orchester, Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Sprecher: Rudolf Rieth.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Filmecke.
23.00—24.00 Aus Wuppertal-Elberfeld: **Nachtmusik aus dem „Café Holländer".** Kapelle Peter Engels.

Das Mysterium des Abendmahles.

Gestern fand der fünfte und vorletzte Vortrag der von der katholischen Aktion zur Ausstellung für katholische Kunst in Kirche und Haus veranstalteten Vortragsreihe über Kernfragen der katholischen Kunstgeschichte statt.

Propst Dechant Peters begrüßte die überaus zahlreich Erschienenen und den Redner des Abends, Pfarrer Prof. Dr. Robert Grosche, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Er sprach über das Thema:

„Das Mysterium des Abendmahles und seine künstlerische Gestaltung."

Ein reiches und sehr feinsinnig ausgewähltes Lichtbildmaterial unterstützte und verdeutlichte seine Ausführungen.

Das Ostermahl war den Juden die Befreiungsfeier zur Erinnerung an die Erlösung aus der Knechtschaft Aegyptens. Auch Christus feierte das Ostermahl. Aber nach dem letzten Ostermahl und der Fußwaschung stiftete er das große und ständige Ostermahl des neuen Bundes. Es ist das Testament Jesu, die Vorwegnahme des Opfers, die Darbringung seiner selbst zum Opfer, das auf Golgatha vollzogen und nun im Mahle ständig erneuert wird. Es wurde die Erinnerung an das Leiden, Sterben und die Auferstehung des Herrn. Für die Jünger wurde es das Zeichen der Verbundenheit mit ihrem Meister. Es ist das Zeichen, das die Gemeinschaft bewirkt, das Leben, das wir alle aus Christus und in Christus haben. Das Sakrament umfaßt die Vergangenheit, Gegenwart und die Zukunft. Das muß die Kunst zum Ausdruck bringen. Sie muß jenes künstlerische Symbol von dem Sakrament schaffen, das das Symbol schlechthin ist.

Das Abendmahl findet sich schon früh in der christlichen Kunst. Bei den Darstellungen in den Katakomben kann man noch zweifeln, ob es sich um Darstellungen des Abendmahles handelt, sie lagen der Katakombenzeit fern, weil hier der Sinn für das Geschichtliche fehlte. Nur in Symbolen pflegt die frühe Zeit die Eucharistie abzubilden, in den Symbolen des Fisches und des Brotes. Das Mahl, das in Katakomben oft abgebildet erscheint, läßt sich als ewiges Leben erklären, das als Hochzeitsmahl symbolisiert wurde. Es weist in die Zukunft.

Die christliche Kunst unterscheidet sich — diese grundsätzliche Erwägung ist notwendig, um die Darstellungen des Abendmahles zu verstehen — von jeder Kunst dadurch, daß sie eine Dimension mehr hat, die Dimension der Geschichte. Sie lebt in einer Welt, die nicht in sich geschlossen ist, wie die Welt der Natur, sondern die sich auf Christus richtet. So muß auch das Mahl, wie es frühzeitig immer gesehen wurde, im Rahmen der gesamten Heilsgeschichte gesehen werden. Zuerst taucht das Abendmahl im Leben Jesu in der Folge der Passion auf.

Das Mahl ist Ausdruck der Gemeinschaft. Schon früh wird der Ausdruck der Gemeinschaft in der Kunst herausgehoben. Die frühen Bilder isolieren Judas noch nicht, damit die Einheit nicht zerstört wird. Oft tritt das Moment der Kommunionstark in den Vordergrund. Da wird das Abendmahl über die Darstellung des einen historischen Augenblickes zur Darstellung der Eucharistie überhaupt. In unserer Zeit erst wieder wird der Gedanke der Gemeinschaft wieder gesehen und ganz stark herausgehoben, wie es bei Emil Nolde geschehen ist. Die Kommunion wird als Aufgehen in Christus gestaltet.

Das Barock zeigt in allem eine große Unruhe und Bewegung. Das Abendmahl wird aufs stärkste in seiner Bedeutung für das tägliche Leben gesehen. Neben das Mysterium wird das tägliche Leben gesetzt. Das Brot ist das Zeichen, unter dem alles steht.

An sich sind die Abendmahlsdarstellungen viel seltener, als man erwarten sollte. Sie finden sich zunächst in liturgischen Büchern, selten auch am Altar, wo das hl. Opfer aber lieber unter dem Sinnbild des Opfers des Isaak oder des Melchisedech dargestellt wird, schließlich noch an den Wänden der Refektorien der Klöster.

Das Mahl ist zugleich Zusammensein und Abschied. Es ist das Mahl der Liebe, das der Verrat durchbricht. So sind die Bilder, die den Bruch der Liebe, den Verrat zeigen, viel häufiger als die, die die reine Gemeinschaft versinnbilden.

Wie in der Liturgie des Gründonnerstages der Gedanke des Verrates überall anklingt, so spielt er auch in der Kunst eine große Rolle. So zeigt der Niederwildunger Altar des Konrad von Soest noch den Judas, der den Fisch gestohlen hat und unter dem Tisch verbirgt. Hier spinnen sich Fäden von der altchristlichen Auffassung bis über das hohe Mittelalter hinaus. Früh treten auch die Bilder auf, die den Verräter ausgeschlossen zeigen. Jesus sitzt mit den übrige nJüngern an der Rückwand des Tisches, vor ihm sitzt allein Judas her den Bissen nimmt. Das 19. Jahrhundert entläßt das Bild ganz aus dem Geschichtlichen. Aber schon bei Dürer fanden sich Ansätze dazu. Nur der isolierte Augenblick wird noch gestaltet, die Beziehung zur Gegenwart und zur Zukunft ist aufgehoben bei Fritz von Uhde.

Als größtes Beispiel des Refektoriumsbildes muß Lionardo da Vincis Bild genannt werden, bei dem alles selbstverständlich und doch alles neu gegenüber der Tradition ist. Judas ist in die Gruppe der anderen Jünger hineingerückt. Das Geheimnis des Brotes ist wieder in engste Beziehung gebracht zum Leben.

Das Abendmahl ist das Gedächtnis des Todes Christi, es weist hin auf eine kommende Welt. Das verkörpern am besten die Maler des Barock, der Gedanke der Verklärung gewinnt größte Gewalt.

Uns gab Christus den Befehl: „Tuet dieses zu meinem Andenken!" Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist in einem da. Was damals geschah, war Symbol auf den Tod Jesu, der uns zum Leben geworden ist. Dieses Leben ist das Leben der Gegenwart. Wenn dieses Sakrament verloren geht, wird die Welt gottlos. Ein ganzes Zeitalter suchte in Lösung von diesem Sakrament nach einem Ideal in der reinen Natur, es suchte nach den Aepfeln der Hesperiden. Es gibt nur eine Frucht, die der Welt Erfüllung ist, es ist die Frucht, die die Madonna, die den Apfel, das Sinnbild der gebenedeiten Frucht ihres Leibes hält.

Reicher Beifall wurde dem Redner zuteil. Propst Dechant Peters dankte Professor Dr. Grosche für seinen Vortrag und wies abschließend auf den letzten Vortrag dieser Vortragsreihe am Sonntag, dem 2. Dezember, von Dr. Reinold, Bochum: „Zeitgeschichtliche Darstellung des Jüngsten Gerichtes" hin.

(:) **Goldene Hochzeit.** Am gestrigen Mittwoch konnten die Eheleute Rentner Theodor Seiler und Ehefrau Emma, geb. Prentzel, Hattingerstraße 83, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar ist noch körperlich rüstig und geistig frisch. Der Jubelbräutigam wurde am 3. Dezember 1850 in Witten geboren und kam 1874 nach Bochum. Am 3. Dezember kann er also seinen 84. Geburtstag feiern. Es ist erstaunlich, wie regsam dieser alte Herr trotz seines hohen Alters noch ist. Die Jubelbraut stammt aus Barmen, wo sie am 9. September 1864 das Licht der Welt erblickte. Der allseit glücklichen Ehe sind mehrere Kinder entsprossen, die gestern ihre herzlichsten Glückwünsche überbrachten. Auch war das Jubelpaar Gegenstand verschiedener Ehrungen. Wir wünschen ihm noch recht viele Jahre in glücklicher Gemeinschaft und Gesundheit! Glückauf zur diamantenen!

= **Zur Neuordnung der freien Wohlfahrtspflege.** Der Vorstand des Reichsverbandes der freien gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten Deutschlands hat maßgebende Beschlüsse über seine Weiterführung gefaßt. Den Vorsitz wird Pastor Frick, Bremen, als Vertreter des Reichsinnenministeriums inne haben, den stellv. Vorsitz Prälat Dr. Kreutz vom Deutschen Caritasverband. Die Geschäftsführung wird ehrenamtlich Dr. von Holbeck im Rahmen der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in Berlin übernehmen. Die vom Reichsverband begründeten „Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsfragen" werden nunmehr verantwortlich von Dr. Ballarin (Amt für Volkswohlfahrt) unter Mitwirkung der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege herausgegeben. Die Schriftleitung befindet sich im Hause der Geschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt, Berlin SO, Maybachufer 48-50.

Kr. **Zwischen Waggons und einen Lastkarren geraten.** Einen folgenschweren Betriebsunfall erlitt der Werkshandwerker Gustav Sch., Eppendorferstraße wohnhaft, der in einem hiesigen Werksbetriebe mit Transportarbeiten beschäftigt war. Der Bedauernswerte geriet durch andere Arbeitskollegen, die durch Mißverständnis einen Rangierzug umleiteten, zwischen einer Autotransportlastkarre und einige Waggons, wodurch er neben schweren Beckenquetschungen und inneren Verletzungen einen Knochenbruch erlitt und dem Augustakrankenhaus zugeführt werden mußte.

= **Exerzitien.** In der Benediktinerabtei Gerleve finden im ersten Halbjahr 1935 folgende Exerzitien und Einkehrtage statt: A. Exerzitien: 27.—31. 12. Abiturienten; 3.—7. 1. Abiturientinnen; 11. bis 15. 2. Kirchenbeamte; 18.—23. 2. Priester; 12.—16. 4. Lehrerinnen; 13.—17. 5. Frauen; 20.—24. 5. Kaufleute; 3.—7. 6. Jungfrauen; 11.—15. 6. Lehrerinnen. B. Wochenend-Einkehrtage für Damen und Herren: 12.—13. 1. Erklärung des hl. Meßopfers; 16.—17. 2. Erklärung des hl. Meßopfers; 9.—10. 3. Einführung in die Fastenliturgie; 30.—31. 3. Erklärung des hl. Meßopfers; 11.—12. 5. Erklärung des hl. Meßopfers; 22.—23. 6. Erklärung des hl. Meßopfers. (17—17 Uhr 3,50 M.) Zur Teilnahme wird herzlich eingeladen. Anmeldungen möge man richten an die Exerzitienleitung Gerleve über Coesfeld W.

Es wird kühler.

Der hohe Druck über Mittel- und Westeuro... hat sich weiter erhalten. Sein Kern liegt heute morgen über Süddeutschland und Ostfrankreich. In dessen näherem Bereiche melden die deutschen Stationen südlich der Donau und am Oberrhein wieder leichten Frost. Auf seiner Nordseite dagegen strömt anhaltend sehr warme Meeresluft ostwärts vor. Unter ihrem Einfluß herrscht nördlich der deutschen Mittelgebirge sowie über ganz Nordeuropa allgemein starke Bewölkung, die vielerorts als Nebel bis zum Boden reicht. Nur ganz vereinzelt wird aus Polen und Ostdeutschland leichter Niederschlag gemeldet. Auf der Rückseite des über Nordrußland liegenden Sturmwirbels dringt wieder Kaltluft südwärts vor. Mit ihr wird sich der russische Wirbel weiter südostwärts verlagern, so daß später auch Mitteleuropa in den Bereich der kühleren Luft gelangt.

Donnerstag: Schwache bis mäßige zwischen West und Nordwest schwankende Winde. Noch immer stark wolkig bis bedeckt oder trübe und dabei vereinzelt geringfügiger Niederschlag möglich. Noch verbreitet Nebel. Mild.

Freitag: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden nur noch zeitweise Morgennebel. Sonst wolkig und Temperaturrückgang.

...fige Grippefälle ... naßkaltes Wetter
Erkältungs... der Ansteckung
...leicht m... Epidemie
...gemein... Schutz
...n ta... möglich
...vert... Seuche
...n... ...ählige Opfer
...pp... ...n den Mund
...pri... ...der Bakterien
...enschen einatmen
...ndern,
...ber.
...ng
...n
...ch Hu...
...zen d...
...psch...
...Ver... ...Kurz
übrigen ... ...die Grip... ...mannigfachsten

Auskunft über Marianne

ROMAN VON ERNA SUSANNE KLEEMANN

(2. Fortsetzung)

V.

Als Herbert Mellenthin das Bankhaus verlassen hatte, blieb er unschlüssig vor dem Hauptportal stehen, erwog, was wohl ratsamer sei, sich noch weiter ins Zentrum oder lieber nach dem Westen zurück auf Kundenwerbung zu begeben. Die Entscheidung fiel ihm nicht leicht. Sie fiel ihm um so schwerer, als er heute überhaupt nur wenig Neigung zur Arbeit verspürte.

Das noch sommerlich warme Wetter verlockte geradezu zum Faulenzen und erweckte in Herbert die Lust, auf einer Cafehausterrasse zu sitzen . . . wohlig in einen Korbsessel gelehnt, den Strom des Großstadtverkehrs an sich vorüberrauschen zu lassen.

Eine großartige Idee. Herbert blinzelte in das Sonnenlicht und zündete sich eine Zigarette an. In der Tat, das Gescheiteste wäre es, zu schwänzen. War das nicht das einzig Gute an dem sonst so vermaledeiten Beruf eines Provisionsvertreters für elektrische Bedarfsartikel, daß man frei über seine Zeit zu verfügen vermochte? Man konnte das Versäumte ja ebensogut morgen nachholen. Ach, versäumte man denn überhaupt etwas? „Sprechen Sie später noch einmal vor . . . Im Augenblick ist leider nichts zu machen" . . . Wo man auch anklopfte, stets tönte der gleiche Singsang zurück. Ein Jammer!

Es kam ihm in den Sinn, wie gut der alte Herr es hatte, der soeben achthundert Mark von der Bank abgehoben hatte. Achthundert Mark! Mit soviel Geld in der Tasche brauchte man nicht erst lange hin und her zu überlegen, nein . . . da tat man einfach, was einem beliebte. Weiß Gott, man könnte neidisch werden. Marianne hatte recht.

Doch der Gedanke an Marianne bereitete Herbert in diesem Zusammenhang einiges Unbehagen. Sie würde selbstredend heute abend wieder ihre ewigen Fragen stellen: „Hast du viele Kunden besucht, Schatz? Gut verkauft?" Und wenn er übellaunig verneinte, ihn trösten: „Du darfst die Geduld nicht verlieren. Warte nur ab. Es wird schon werden. Die Zeiten beginnen sich zu bessern . . ."

Herbert zog tief den Rauch durch die Lungen. Da, sie war lieb und süß, seine Marianne; aber zuweilen war sie unerträglich, forschte wie ein Untersuchungsrichter, salbaderte wie ein Versammlungsredner und tröstete förmlich vor Weisheit und guten Ratschlägen.

Herbert warf den Zigarettenstummel zu Boden und zertrat ihn mit dem Absatz. Dann sah er auf die Uhr.

Da schlug plötzlich das weiche einschmeichelnde Lachen einer Frau an sein Ohr. In dem Tonfall des Lachens lag eine seltsam anziehende und beunruhigende Lockung. Eine instinktive, blitzartige Assoziierung zauberte ihm das Bild eines Mädchens mit bräunlich getönter Haut, den merkwürdig steil auftragenden Augenbrauen und den leicht geöffneten Lippen ins Gedächtnis . . . das Bild jenes Mädchens mit eng anliegendem Schneiderkleid, einem Silberfuchs über der rechten Schulter und einen kleinen französischen Bulldogg an der Leine . . . dem er vorgestern an der gleichen Stelle begegnet war, und dessen Schönheit und gepflegte Eleganz einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf ihn gemacht hatten.

In der Angst, enttäuscht zu werden, wagte Herbert nicht, sich umzudrehen, Selbstvergessen schaute er auf die gekreuzten Zeiger des Zifferblattes. Es war genau sechzehn Minuten nach elf.

Ein schwacher Duft eines schweren Parfüms . . . federnde Schritte . . .!

Wie von einer inneren Macht getrieben, hob Herbert den Kopf.

Da ging sie vorüber . . . das Mädchen im Silberfuchs. In Begleitung einer Dame, die eifrig auf sie einsprach. Ganz dicht schritt sie an ihm vorbei, streifte ihn beinahe und nahm doch nicht die geringste Notiz von seiner Gegenwart. An der Bordschwelle wendete sie sich plötzlich um, ließ die Blicke kreisen und rief: „Jacki!"

Der kleine französische Bulldogg setzte besser schnaufend um die Ecke. „Ach, da bist du ja." Zärtlicher Schmelz war in der Stimme, und ein lächelnder Glanz überflog die Augen, die für eine Sekunde wie zufällig auf ihn, Herbert, gerichtet waren. Ein Blinkfeuer . . . ein Gruß des Erkennens.

Herbert fühlte all sein Blut zu Herzen strömen, dann weitete es sich vor Entzücken, und von Träumen und Sehnsucht beflügelt, flog es gleichsam mit ihm fort.

Es war sechzehn Minuten nach elf. Am 7. September.

Die Zeitangabe war das einzig Positive, was Herbert genau einen Monat später dem Kriminalkommissar Doktor Wulff anzugeben vermochte.

VI.

Marianne konnte sich von der Persönlichkeit Stübners keine rechte Vorstellung machen. Sie hatte ihn nur einige Male ganz flüchtig im Vorübergehen auf einem der vielen Korridore des Bankhauses gesehen, ohne sich besonders für ihn zu interessieren.

Nun blieb sie, um wenigstens einigermaßen eine Vorstellung über ihn zu gewinnen, in der Hauptsache auf das angewiesen, was die Fama des Büroklatsches von ihm zu berichten wußte.

Der Syndikus galt zwar als keiner von den offiziell anerkannten Großmächtigen, wie etwa Direktor Oldenburg; aber er zählte doch zu den Olympiern, und da er ein neuer Mann, woben sich selbstverständlich viele Sagen um sein Haupt.

Marianne wurde ein bißchen bange, als sie der Erzählungen seiner ehemaligen Sekretärinnen gedachte. Insbesondere klagte Fräulein Wichmann . . . heute lauter denn je . . . daß er die an und für sich nervenerrüttende Hetzerei dieser Zeit zur Raserei steigerte. Wie oft mußte sie bis sechs . . . ach, bis sieben Uhr im Büro sitzen, um die aufgebürdete Arbeit zu bewältigen. Ueberstunden, die nicht einmal bezahlt wurden, die man gelegentlich, wenn der Herr Syndikus auf Geschäftsreisen, Versammlungen, Konferenzen oder Gott weiß wo war, abbummeln konnte. Wehe der Sekretärin, die dem Tempo nicht gewachsen war. „Ein Tier, dieser Stübner, kann ich Ihnen flüstern," erklärte Fräulein Wichmann und schüttelte sich vor Abscheu, Tränen in den geschwärzten Wimpern.

Doch Marianne ließ sich nicht so rasch und widerstandslos entmutigen. Sie war jung und tatkräftig, angeregt durch die sich bietende Chance und schon aus Trotz gewillt, durchzuhalten . . . was auch immer kommen konnte.

Kurz entschlossen schüttelte sie alle Bedenken und Besorgnisse ab: „Schluß jetzt, ich werde mich überraschen lassen."

Und sie stürzte sich in ihre neue Tätigkeit, die zunächst darin bestand, einige Kleinigkeiten an Büroutensilien und jenen privaten Krimskrams, wie Seife, Brotbüchse, Handtuch, Creme zusammenzuscharren und in das Sekretariat zu schaffen.

In das Sekretariat, wo die Elite saß . . . die Dame Kiesel, Fräulein Zielke, Lüdecke und Stocker.

Große Verabschiedung in dem einen und große Begrüßung in dem anderen Zimmer.

Dort — unter vielerlei Getue und Beteuerungen mehr oder minder schlecht verhehlter Neid . . . hier — unter Liebenswürdigkeiten verborgenes Mißtrauen.

Schließlich kam der große Augenblick, da Marianne vor ihren Chef trat. Trotz aller guten Vorsätze war sie gespannt und erregt.

„Herr Doktor . . ."

„Sie sind Fräulein Hauenstein?"

Es klang, als habe sich der Syndikus seine neue Sekretärin anders vorgestellt. Seine Augen umfaßten sie mit einem einzigen Blick, unter dem Marianne wider Willen errötete, obwohl er weder aufdringlich, lästig oder gar verletzend war. Nein! Es war der Blick einer sekundenschnellen Prüfung. Dann erhob sich Stübner, schritt auf sie zu und schüttelte ihr die Hand. Diese Geste, weit entfernt von der herablassenden Freundlichkeit, die Marianne von andern Vorgesetzten her nur allzu gut kannte und wenig schätzte, war freimütig . . . geradezu kameradschaftlich. Was sie um so höher anerkannte, als sich augenblicklich der Druck von ihrem Herzen löste.

„Ich hoffe, daß wir gut miteinander auskommen werden, Fräulein Hauenstein."

„Ich auch," entgegnete sie prompt.

„Freut mich."

Er wies ihr einen Platz an und begann ohne Umschweife das Tätigkeitsfeld einer Sekretärin zu umreißen. Er sprach klar, sachlich, ohne Pose und fragte zum Schluß: „Werden Sie dieser Aufgabe gewachsen sein?"

„Ja," bestätigte Marianne voll innerer Ueberzeugung. Sie fühlte plötzlich eine unbändige Kraft in sich . . . hemmungslose Unternehmungslust und hätte sich, ohne mit der Wimper zu zucken, kopfüber in die schwierigste Arbeit gestürzt.

„Gut."

Damit schien die Sache für Doktor Stübner erledigt zu sein. Jedes weitere Wort wäre Zeitvergeudung gewesen, ein Luxus, den er sich nicht gestattete.

Einen Stoß Briefe ergreifend, erläuterte er: „Post, die heute noch erledigt werden muß."

Und schon fing er an zu diktieren. Genau so, als ob Marianne bereits seit Jahren mit ihm zusammenarbeitete. Ohne Rücksicht legte er los, in einem Tempo, daß es Mariannen schwindelte . . . unbekümmert, ob sie zu folgen imstande sei oder nicht.

„Nur nicht abhängen lassen," dachte sie. „Ohren steif halten." Eine Art sportlicher Ehrgeiz trieb sie an.

O, es gab auch Gelegenheiten zum Ausruhen. Wenn das Telephon schrillte . . . der eine oder andere Abteilungsleiter zu einer Rücksprache erschien.

Einmal rauschte die Dame Kiesel ins Zimmer.

Sie lächelte bei ihrem Eintritt gewinnend zu Marianne hinüber, trat dicht an den Schreibtisch, wo sie Stübner gegenüber stehen blieb. Ganz große Dame, Knick in der linken Hüfte, metallener Schmelz in der Altstimme.

„Herr Direktor Oldenburg läßt Sie bitten, Herr Doktor, diesen Schriftsatz doch sogleich durchzusehen."

Bei diesen Worten überreichte sie mit königlicher Gebärde ein Aktenstück.

Stübner blieb trotz der Dringlichkeit des Anliegens und dem Glanz Direktor Oldenburgs, der durch die Dame Kiesel aufs vorteilhafteste repräsentiert wurde, unbeeindruckt.

„Später." Der Syndikus nickte der Dame Kiesel verabschiedend zu, nahm die Akte und war eben im Begriff, sie mit einem Schwung auf einen Berg anderer Schriftstücke zu werfen, als er stutzte.

„Ach, die Sache ist es."

Die Aeußerung tat er in einem Ton, der deutlich Verwunderung erkennen ließ. Ungefähr, als wollte er sagen: und deshalb soviel Umstände.

„Eine Sekunde noch," rief er. Seine Augen überflogen die Zeilen.

„Schreiben Sie . . ."

Ein Blick zu Marianne, die dienstfertig den Kopierstift ansetzte.

„Geben Sie Fräulein Kiesel Papier und Blei," befahl er und schob einen Wust Briefe beiseite, um auf dem Schreibtisch Raum zu schaffen.

Die Dame Kiesel erstarrte zur Bildsäule. Verstand sie recht? Sie sollte Diktat aufnehmen?

„Bitte," ermunterte Stübner und deutete auf einen Stuhl.

Marianne vermochte nur mühsam ein lautes Lachen zu unterdrücken. Die Dame Kiesel sah gar zu bekümmert drein.

Marlene Kiesel war wirklich empört. Eine derartige Forderung zu stellen, das hatte sie noch nie erlebt. Ueber sie, die Sekretärin Direktor Oldenburgs, verfügte der Syndikus, dieser Mensch, wie über eine gelegentliche Tippdame! Und das noch in Gegenwart einer eigenen Sekretärin! Alles in ihr bäumte sich gegen diese Zumutung auf.

„Ich habe keine Zeit" erklärte sie spitz. „Ich bin mit Herrn Direktor Oldenburgs Korrespondenz sehr stark in Anspruch genommen. Vielleicht, daß Fräulein Hauenstein . . ."

„Fräulein Hauenstein ist für mich beschäftigt und hat noch weniger Zeit," unterbrach Stübner.

Marianne hielt den Atem an. Unter der sachlichen Feststellung hatte etwas Zurechtweisendes gegrollt, wie die Drohung eines Befehlshabers. Was würde geschehen?

Die Dame Kiesel biß sich auf die Lippen. Ach Gott, sie wußte nur zu gut, daß der Glanz Direktor Oldenburgs im Verblassen war. Im Grunde genommen führte der Herr Direktor nur noch ein Scheindasein. Dankte er ab, wurde sie überzählig. Galt nicht der Syndikus Doktor Stübner als der kommende Mann? Es wurde allerhand gemunkelt. Man durfte es jedenfalls nicht mit ihm verderben, wollte man den Anschluß nicht verpassen und sich mutwillig der Gefahr aussetzen, die Stellung zu verlieren.

Marlenes Gedanken flatterten gleich im Sturm. Sie lächelte vor sich hin . . . ein verzerrtes Lächeln . . . und lenkte ein.

(Fortsetzung folgt).

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Alleestraße wurde ein Mann beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

*

Am gleichen Tage fuhr auf der Wittener Straße ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Der Kraftwagenführer und ein Insasse wurden verletzt und dem Bergmannsheil zugeführt.

Gruß und Zeichen der Treue.

In diesem Monat des Sterbens und Vergehens in der Natur gedenken wir gern der lieben Verstorbenen und weihen ihnen Kerzen und Kränze als stillen Gruß und als Zeichen der Treue, daß sie nicht vergessen sind.

Leider ist es uns nicht vergönnt, an den Gräbern unserer teuren Toten, die im großen Kriege für Deutschlands Ehre ihr Leben ließen, zu beten und Beweise des „Nichtvergessenseins" niederzulegen. Da tritt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an jeden, der da wagt zu murren, heran und sagt von seinem Zweck und Ziel. Er hat die heilige Pflicht übernommen, jedes Soldatengrab zu einer

Kampf gegen Hunger und Not!
Jeder trägt Sonntag das Dezemberabzeichen des Winterhilfswerks!

Ehrenstätte auszubauen und ruht nicht eher, bis dieses Ziel erreicht ist. Der Volksbund dankt dem ganzen deutschen Volke für die tatkräftige Unterstützung, die es bei der Haus- und Straßensammlung, welche 2 Millionen Mark einbrachte, wieder einmal bewiesen hat. Wie dieses Geld angewandt wird, darüber berichtet die monatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge". Es ist das Bemühen des Volksbundes, in dieser Zeitschrift eine lebendige Anschauung von den ausgeführten Arbeiten zu bringen. Aus den Bildern und Bauberichten lernen wir die Ruhestätten unserer gefallenen Helden kennen und ersehen daraus, daß der Volksbund ihnen ein Stück Heimat in der Fremde bereitet und deutsche Ehrenmale baut.

Diese Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", die monatlich erscheint, kostet jährlich 2.— RM. ebenso der Jahresmindestbeitrag. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erteilt gern Auskunft über Grabanfragen und vermittelt Kranzniederlegungen. Anschriften sind zu richten an die Gaugeschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43 (Telefon 237 91).

(!) **Städtische Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule Bochum.** Die staatlich anerkannte Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule des städt. Kinder- und Säuglingsheims Bochum, Amtsstraße 10/12, nimmt jeweils am 1. April und 1. Oktober Schülerinnen zur Erlernung der Säuglings- und Kleinkinderpflege auf. Der Lehrgang dauert ein Jahr. Die Ausbildungskosten einschl. Wohnung und Verpflegung betragen für in Bochum ansässige monatlich 20 Mk. und für auswärtige Personen monatlich 25 Mk. Die näheren Bedingungen sind beim Jugendamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 236, kostenlos zu erhalten.

)(**Meldepflicht zur Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung.** Laut Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. Oktober 1934 und Anordnung des Führers der Hauptgruppe Energiewirtschaft vom 1. November 1934 haben alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen), die andere mittelbar oder unmittelbar mit elektrischer Energie versorgen, oder deren Zweck auf Erwerb, Verwaltung und Betrieb solcher Unternehmungen gerichtet ist, bis zum 30. November 1934 ihren Betrieb bei der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung, Berlin W 62, Einemstr. 1, anzumelden.

Im Gerichtssaal verhaftet.

Das Schwurgericht Bochum verurteilte am Mittwoch die Ehefrau Heller aus Herne-Sodingen zu einem Jahre 3 Monaten Zuchthaus und ließ sie wegen Fluchtverdachtes sofort in Haft nehmen. In einem Scheidungsprozesse der Eheleute H. hatte sie unter ihrem Eide auf eindeutiges Befragen bestimmte Aussagen gemacht, die ihr nun zum Verhängnis wurden, denn das Gericht hegte Zweifel an der Wahrheit der Aussagen. In dem gegen sie anhängig gemachten Meineidsverfahren vor dem Schwurgerichte, das unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, wurden ihre damaligen Behauptungen von einer ganzen Reihe von Zeugen einwandfrei widerlegt. Wenn jemals ein frivoler Meineid geleistet wurde, dann ist es der von der Angeklagten Heller geschworene. Sie hatte aber noch die Frechheit, auch von der Anklagebank des Schwurgerichtes aus zu leugnen und wurde dabei von dem jetzt als Zeugen auftretenden Ehemann H. kräftigst unterstützt. Es bestand aber gar kein Grund, die Wahrhaftigkeit der Zeugen zu bezweifeln. Sie wurden auf Antrag der Verteidigung sämtlich vereidigt bis auf den Zeugen H., der wegen Unglaubwürdigkeit unbeeidigt blieb. Der Staatsanwalt hatte den dringenden Verdacht, daß die Heller von dem H. beeinflußt worden ist, diesen falschen Eid zu schwören, doch fehlten hierfür die Beweise, da die Angeklagte auch das in Abrede stellte. Er beantragte schließlich zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, billigte ihr aber die Vorteile des § 157 zu, nach welchem die Strafe auf die Hälfte ermäßigt werden kann, weil die Frau die Unwahrheit gesagt hat, um sich vor der strafbaren Verfolgung zu retten. Das Urteil des Gerichtes entsprach dem Antrage des Staatsanwaltes.

— **Eigentümer von Treibriemen, Oelzügen und Hirschgeweihen gesucht.** Von der Kriminalpolizei in Bochum sind folgende Sachen beschlagnahmt und sichergestellt: ein Treibriemen, 26 Meter lang, 14 cm breit, 8—10 mm stark, ein Treibriemen, 16 m lang, 8 cm breit, 10 mm stark, ein Treibriemen, 12 m lang, 9 cm breit, 10 mm stark, zwei schwarze Oelanzüge und drei Hirschgeweihe. Sämtliche Sachen sind neu. Wo sind derartige Sachen gestohlen worden? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstr. 35, Zimmer 244

Stadttheater Bochum.

Der heutige Lustspielabend, der das neue Stück der bewährten Autoren Möller und Lorenz: „Christa, ich erwarte Dich!", bringt, ist für die Serie A der NS-Kulturgemeinde in Aussicht genommen, gibt darüber hinaus allen übrigen Interessenten hinreichende Möglichkeit zur Teilnahme. Die Vorstellung dauert von 20 Uhr bis 22.15 Uhr. Zu morgen ist — im Rahmen der Vormiete A — eine Oper angesetzt, die ihre Anziehung nie verfehlt: d'Alberts „Tiefland". Der Vorverkauf der Tageskarten wurde bereits eröffnet. Und dann das Ereignis für das kleine Publikum! „Peterchens Mondfahrt", ein Stück, das die Poesie des echten Märchens ausstrahlt und in Verbindung mit der Musik von Clemens Schmalstich dem kindlichen Gemüt das gibt, wonach es verlangt. Die Erstaufführung des Märchens ist zu Samstag zu erwarten, um 18 Uhr beginnend. Die nächste Wiederholung steht zu Sonntag nachmittag fest; beide Veranstaltungen völlig außer Vormiete und zu kleinen Märchenpreisen. Der Sonntag abend mit seiner Aufführung der beliebten Strauß-Operette „Wiener Blut" verheißt ein Vergnügen, das man für sich in Anspruch nehmen sollte. (Heute Vorverkaufsbeginn).

Ludwig Weber-Abend am 2. Dezember im Schützenhof.

Für die Bochumer Konzertbesucher wird dieser Abend von besonderem Interesse sein. Der M.-G.-V. „Liederfreund", Bochum-Brenschede bringt in Gemeinschaft mit einem eigens für diesen Abend zusammengestellten Frauen-Sonderchor, zwei Kinderchören, fünf Männerchören, einem großen Orchester und dem Organisten Waldemar Wöhl, Essen, zusammen 700 Mitwirkende, unter der Leitung von Paul Folge im ersten Teil gemischte und Männer-Chöre dar. Der zweite Teil des Programms steht unter der Idee „Chorgemeinschaft". Mit Chorgemeinschaft bezeichnet der Komponist Ludwig Weber eine Folge von Werken für gem. Chor, Volk und Instrumente. Bei dieser Darbietung haben nicht nur der gem. Chor auf dem Podium und das Orchester eine Aufgabe, sondern auch alle Zuhörer, die herzlich gebeten werden, den auf dem Programm mit Wort und Weise bezeichneten cantus-firmus-Chor auf das Zeichen des Dirigenten mitzusingen, damit jene „Chorgemeinschaft" sich bilde, die dem Komponisten vorschwebt.

Zahllage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	Dek.	Beginn der Auszahlung
Bochum I	Janzen, Marienstr. 42	5	15
(fr. Bochum IV)			
Bochum II	Spießhardt, Herner Str. 11	5	15
Bochum III	Wiesmann, Castroperstr. 177	5	14½
Altenbochum I	Drevermann, Altenbochum	3	15
Altenbochum II	Otto Feldhege,	3	15
Grumme	Goecke, B.-Grumme	6	15
Hamme I	Raeder, B.-Hamme	7	15
Hamme II	W. Schulte, B.-Hamme	7	15
Hamme III	Mertens, B.-Hamme	7	14½
Hamme IV	Knepper, Dorstenerstr. 95	7	14½
Hofstede I	Bergmann, Riemkerstr. 8	4	15
Hofstede II	Ww. Becker, Poststr. 25	4	14½
Hordel I	Kruppscher Saalbau	4	15
Kirchharpen	Stratmann, B.-Kirchharpen	4	14½
Kornharpen	Ruwe, B.-Kornharpen	5	14½
Laer (Inv.)	Kuhweide, B.-Laer	5	14½
Laer (Witw.)	Kuhweide, B.-Laer	6	15
Querenburg	Eggermann, B.-Querenburg	1	14½
Riemke I	Petermann, Hernerstr. 443	6	15
Riemke II	Petermann, Hernerstr. 443	3	15
Stiepel I	Fritz Sonntag, B.-Stiepel	6	15
Stiepel II	Wegemann, B.-Stiepel	6	14½
Weitmar I	Märker, Prinz-Regentstr.	1	14½
Weitmar II	Jäger, Hattingerstr. 330	1	15
Weitmar III	Rotermund, B.-Weitmar	1	15
Weitmar IV	Ranft, Wattenscheiderstr.	1	15
Wiemelhausen I	Knepper, Wiemelh. Str.	3	14½
Wiemelhausen II	Hülsmann, B.-Steinkuhl	3	14½
Eppendorf	Riggeling, Eppendorf	4	15
Langendreer I	Lindemann, Hauptstraße	1	14½
Langendreer III	Merkel	7	14½
Langendreer IV	Merkel	1	14½
Langendreer V	Goldberg, Wilhelmshöh	1	14½
Werne I	Ww. Wortelmann	3	14½
Werne II	Friedrich Kersten	7	14½
Werne III	Ww. Wortelmann	7	14½
Werne IV	Mußweiler	1	14½
Gerthe I	Blome, Bochum-Gerthe	6	15
Gerthe II	Lücke, (Inh. Korte)	6	15
Gerthe III	Cöppencastrop, B.-Gerthe	5	15
Hiltrop	Punge, Bochum-Hiltrop	5	15
Blankenstein	Rölleke, Blankenstein	4	14½
Dahlhausen	Werner, B.-Dahlhausen	7	15
Oberdahlhausen	Kumpmann, B.-Dahlhaus.	7	15
Linden I	Kumpmann, B.-Linden	4	15
Ww. u. Waisen			
Linden I Invaliden	Kumpmann, B.-Linden	5	15
Linden II	Dickerhoff, B.-Linden	7	15
Linden III	Severing, B.-Linden	5	15

Briefkasten.

K. B. 1934. Die mit dem Kauf verbundenen Abgaben (Gebühren, Steuern) belaufen sich im ganzen auf etwa 6 Prozent des Kaufpreises. Wenn der Verkäufer in der Zeit von 1919—1924 den Besitz erworben hat, so ist noch 30 Prozent Wertzuwachssteuer zu zahlen. Ob Verkäufer oder Käufer diesen Betrag zu zahlen hat, unterliegt der freien Vereinbarung der beiden Vertragsschließenden.

Vereinskalender

Jung-RKB., Jugendgruppe, Bochum. Donnerstag, den 29. November um 20.30 Uhr „Friedrich-Wilhelm-Weber-Abend". Leitung: Herr Vikar Lohoff.
Kreuzschiff voraus!

Ueber 400 000 Gewinne
1½ Millionen Mark
in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

König Drosselbart und die hochmütige Prinzessin.

Kindermärchen im Lichtspielhaus.

Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene können aus Märchenfilmen viel lernen. Das Kinderherz

sieht mit glühenden Wangen der Tonfilmhandlung auf der Leinwand zu, lebt vollkommen mit dem Film, schimpft bei dem Bösen, lacht bei dem Freudigen und weint bei dem Traurigen. Nichts Schöneres gibt es, so unverhofft Kinder zu photographieren, wenn sie in Massen eine Handlung verfolgen, wie ein Gesichtsausdruck dem anderen gleicht, die Seele des Kindes spiegelt sich im Gesicht wieder.

In den nächsten Tagen soll nun der Film: „König Drosselbart und die hochmütige Prinzessin" gezeigt werden. Es ist ein ganz neuer Film, der in Bochum noch nicht gezeigt wurde. Die Lehre aus diesem schönen Film ist, der Mensch soll hübsch demütig sein, er soll nicht stolz auf andere herabsehen, wenn er mehr Talente hat wie sein Nachbar, so hat er sie sicher nicht aus sich selbst, sondern sie sind ihm angeboren, es könnte auch anders sein. Und der Hochmütige kommt immer zu Fall, eines Tages stürzt er herunter von der Höhe und das ist schlimmer, als wenn er bescheiden seinen Weg durchs Leben geht. Er wird schon erkannt und von selbst zu Höherem berufen, ohne die Untugend des Stolzes. Das lehrt uns der Film von der hochmütigen Prinzessin.

Dann soll noch eine Ueberraschung für die Kleinen folgen und zwar hat St. Nikolaus sein Erscheinen zugesagt. Und St. Nikolaus wird sicherlich einen großen Sack mit Süßigkeiten und dergleichen mitgebracht haben, sodaß auch hier das Herz des Kindes erfreut wird.

Lichtspielhaus Bochum
Schwarzer Jäger Johanna
und
Ein Lied geht um die Welt
laufen auch
heute Donnerstag
in 3 Vorstellungen
Beginn: 15, 17.30 u. 20 Uhr

Stadttheater Bochum
Donnerstag, 29. November, 20 bis 22.15 Uhr außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde, Serie A
Christa, ich erwarte Dich
Lustspiel v. Möller und Lorenz
Freitag, 30. Nov. 20 bis 22.30 Uhr Vormiete A 8
Tiefland
Oper von E. d'Albert

Frl., 32 J., m. d. Bet. ein. Herrn zwecks späterer
Heirat.
Witwer mit Kind angenehm. Off. u. B. E. 1040 an die Gesch.

Empfehle meine bekannt prima
Fleisch- u. Wurstwaren
Eigene Kühlanlagen / Sauberste Verarbeitung.
Artur Voss
Roßschlachterei
BOCHUM
Hauptgesch.: Sedanstraße 18, Mühle Mottkemarkt. Zweiggeschäft: Pariserstraße 10, Ecke Schützenbahn.
Telefon: 6837.

Speisezimmer
Schreibschränke
Wohnzimmer
zeigen wir gerne ohne Kaufzwang in unserer Sonderausstellung. Eine Besichtigung lohnt sich. Wir laden freundlichst ein.
Möbelhaus Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Großer Möbelverkauf!!
Mehrere eich.
Schlafzimmer
neu und wenig gebraucht
Speisezimmer
Herrenzimmer und
Küchen
Klaviere
300 Stühle für alle Zwecke.
Seltene Gelegenheit!
Spottbillig
Möbelvertrieb
Essen, Dreilindenstraße 16

Große deutsche Versich.-Ges. sucht
Einkassierer
für Bochum. Kautionsfähiger Bewerber, die auch werbetätig sein können, wollen sich unter Einsend. eines Lebenslaufes melden.
Ang. unter B. P. 1038 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kräftiger Junge als
Bäckerlehrling
gesucht.
Off. u. B. P. 1034 an die Gesch.

Die Zeitungsanzeige vermittelt! Angebot und Nachfrage bei allen Gelegenheiten.

Gut erhaltene
Reiseschreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. u. H. B. an die Gesch.

Ermäßigte Strompreise für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung.
Für die Zeit der Weihnachtswerbung werden die in der Ableseperiode Dezember gegenüber der Ableseperiode November mehr verbrauchten Kilowattstunden für die Reklame- und Schaufensterbeleuchtung um etwa 50 Prozent gesenkt. Es sind für die genannte Dauer für den durch Sondertarifzähler gemessenen Mehrverbrauch zu zahlen:
12 Rpfg. je Kilowattstunde in der Zeit von 7 bis 20 Uhr und
6 Rpfg. je Kilowattstunde in der Zeit von 20 bis 7 Uhr.
Bochum, den 27. November 1934.
Städt. Beleuchtungs- und Wasserwerke Abteilung Elektrizitätswerk.

Zwangs-Versteigerung
Freitag, den 30. November 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände: 1. ein Büfett, eine Kredenz, 2. eine Küchenanrichte, 3. ein Büfett, 4. ein ausgestopfter Vogel, 5. ein Sofa mit Umbau, eine Standuhr, eine Kredenz, ein Ausziehtisch, eine Zuglampe öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
W. Pannerich
Obergerichtsvollzieher in Bochum Königsallee 82.

Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Läger!
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und
Wattenscheid,
Gertrudisstr. 60/62

Möbliertes Zimmer
mit fließendWasser, elektr. Licht, Heizung preiswert zu vermieten.
Off. u. B. C. 1737 an die Gesch.

Kartoffellager
Bochum-Nord, Telephon 66463.
Speise-, Futter-Kartoffeln 2,50 ℳ
Industrie-Speisek. 3,— ℳ u. 3,30 ℳ

Darlehen
Hypotheken zu kleinmonatl. Ztlg.-Rat. Zweckspar-U., Riva" Generalag.
W. Kuhner, Essen-W.
Leipziger Str. 72.
Mitarbeiter gesucht!

Gebr., gut erh.
Kinderwagen
und
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht.
Ang. mit Preis u. B. R. 1039 an die Gesch.

Weihnachts-Wünsche
werden schon vielfach geäußert. In der Familie und im Bekanntenkreise wird überlegt, wie und womit man die Angehörigen zu Weihnachten überraschen kann. Jetzt heißt es, Kaufstimmung schaffen. Anzeigen in der
Volks-Zeitung
sind unentbehrlicher Verkaufshelfer für das Weihnachtsgeschäft. Unsere Leser erwarten Ihre Ankündigungen.
Denken Sie frühzeitig daran!

Singer-Nähmaschine
versenkbar, wie neu, billig zu verk.
Wiegmann, Boch., Jakobstr. 10 pt. l.

Zimmer ofen
billig zu verkaufen.
Bochum, Kohlenstraße 12 1. Et. l.

Die Zeitungsanzeige spricht zu tausenden Interessenten! Sie ist alle die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Puppen aller Art repariert Puppenklinik Thalmann, Bochum, Kronprinzenstr. 7. Anfertigung von Puppenperücken

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

Treue zum Vaterland ist sittliche Pflicht!

Kundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

SNB. **Saarbrücken**, 28. Nov. Wenige Wochen hat das deutsche Volk an der Saar noch auszuharren, ehe es am 13. Januar nach 15jähriger unrechtmäßiger Trennung sein überwältigendes Bekenntnis zu Deutschtum und Vaterland ablegen kann. Diese kurze Zeitspanne steht ganz im Zeichen dieses kommenden Ereignisses, auf das sich die Saardeutschen mit der frohen Zuversicht rüsten, der der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, vor wenigen Tagen in Genf Pressevertretern gegenüber mit den Worten Ausdruck gab: „Das deutsche Saarvolk erwartet in den letzten 50 Tagen den 13. Januar in der festen Gewißheit, daß er ein großer, glückhafter Tag des neuen Deutschland und des europäischen Friedens wird."

Von dem gleichen Geist war die gestrige Kundgebung der Deutschen Front getragen, in der Peter Kiefer das Wort ergriff. Die Rede des als eines der markantesten Vorkämpfer um die deutsche Sache an der Saar verdienten Führers der deutschen Gewerkschaftsfront wurde wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen. Peter Kiefer wies in seinen Ausführungen zunächst auf die Entstehung des Saarstatuts und auf das in Versailles begangene Unrecht am deutschen Saarvolk hin. Eindeutig stellte er fest, daß es in Versailles nicht um kirchliche oder wirtschaftliche oder soziale Fragen des Volkes und des Gebietes an der Saar ginge, sondern einmal um die Teilverwirklichung eines hochpolitischen Zielstrebens Frankreichs und sodann um die für das Saarvolk heilige Frage der Zugehörigkeit zum angestammten Volk und Vaterland. Um diese beiden Fragen gehe es auch am 13. Januar 1935 und um gar nichts anderes. Für die Richtigkeit der Haltung und Entscheidung in der nationalen Saargebietsfrage lehnte es Peter Kiefer ab, sich auf hohe vatikanische Stellen zu beziehen, sondern zog nur das eine hervor, daß man beim Hören und Studieren der Verlautbarungen dieser Stellen das sichere Gefühl bekomme, mit der Volkstumshaltung auf dem Wege zu sein, der allein für deutsche Menschen infrage kommen könne.

Treue zum Vaterland ist sittliche Pflicht — so rief Peter Kiefer aus — Liebe zu eigenem Volkstum und Treue zum angestammten Vaterlande sind sittliche Tugenden. Weil sich am 13. Januar 1935 diese hohen sittlichen Tugenden vor aller Welt im Saargebiet bewähren müssen, kann es für einen Deutschen, insbesondere für einen echten christlichen Deutschen im Saargebiet, im Saargebiet nur eins geben: Die Saar muß bei Deutschland bleiben!

Zum Schluß seiner Rede hob Peter Kiefer hervor, daß das wirtschaftliche Schicksal des Saargebiets unzertrennlich mit dem Schicksal Deutschlands verbunden sei und bleibe, genau so wie das Schicksal der Christen im Saargebiet immer unlösbar mit dem Schicksal der Christen im Reich verbunden bleiben werde. Damit gelte der Kampf der Beseitigung des Unnatürlichen und Widersinnigen, der Beseitigung eines großen volklichen Unrechts und der Wiederherstellung der nationalen Ehre. „Unser Kampf gilt der Versöhnung der von Gott zu Nachbarn bestimmten Völker Deutschland und Frankreich und der Befriedung Europas. Wer dafür eintritt, dient einer der edelsten Aufgaben, die Menschen in ihrem Leben gesteckt wurden. Wir lassen uns nicht verwirren und den klaren Blick trüben. Am 13. Januar geht es um die endgültige Beseitigung des großen volklichen und nationalen Unrechts, das uns in Versailles angetan wurde. Es geht um unser Deutschland. Dieses Deutschland werden wir am 13. Januar 1935 neu erwerben, um es dauernd zu besitzen!"

Auf der Verfolgung des Staatsfeindes Nr. 1

Lebhaftes Feuergefecht in den Straßen Chikagos

Chikago, 28. Nov. In den Straßen Chikagos kam es am Dienstag zu einer Schießerei zwischen dem „Staatsfeind Nr. 1" und Geheimagenten der Bundespolizei. Letztere befanden sich in einem Kraftwagen. Plötzlich bemerkten sie einen verdächtigen Kraftwagen, der mit großer Geschwindigkeit vorbeizufahren versuchte. Als sie den Wagen zum Halten aufforderten, eröffneten die Insassen, zwei Männer und eine Frau, sofort das Feuer aus einem Maschinengewehr.

Es folgte ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem ein Bundesagent getötet und ein anderer schwer verwundet wurde. Der verdächtige Wagen entkam. Später tauchte in dem Vorort von Chikago, Evanston, ein anderer Wagen auf, dessen drei Insassen verletzt waren. Es wurde festgestellt, daß der Führer des entkommenen Wagens der Dillinger-Gangster Georg Nelson war, der seit dem Tode Dillingers als Staatsfeind Nr. 1 gesucht wird. Die gesamte Polizei Chikagos und der Nachbarstadte wurde sofort alarmiert, um den Wagen Nelsons abzufangen. Es wird vermutet, daß die Frau, die sich in dem Wagen Nelsons befand, schwer verwundet ist. Nelson wird seit der Erschießung Dillingers von der ganzen Polizei Amerikas unausgesetzt gesucht.

Kein Zeitungszwang für Beamte

Wie aus Mitteilungen in der Presse hervorgeht, wird in einem Rundschreiben des stellvertretenden Beamtenführers, Stabsleiters Reusch, an die Gliederungen des Reichsbundes Deutscher Beamten erklärt:

Nach einer Zuschrift der Reichsleitung der NSDAP, Reichsleiter für die Presse, wird stellenweise von Amtswaltern des Reichsbundes der Deutschen Beamten auf die Beamtenschaft ein starker Druck zum Bezuge bestimmter Tageszeitungen ausgeübt. Ein derartiges Vorgehen ist durch die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 13. Dezember 1933 und die Verfügungen des Stellvertreters des Führers vom gleichen Tage und vom 10. Januar 1934 verboten und wird mit Ausschluß aus der Partei bedroht.

In der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer heißt es u. a.: „Eine Verpflichtung zum Bezuge bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, besonders nicht durch Anordnungen oder Befehle. Ebensowenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden."

In der zu dieser Anordnung ergangenen Verfügung des Stellvertreters des Führers heißt es u. a.: „Alle Parteigenossen, gleichgültig in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser über Fragen des Pressewesens ergangenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereichs nachzukommen. Ich ersuche daher, jede Tätigkeit in der vorstehend angegebenen Richtung unbedingt zu unterlassen."

Zusammenschluß der deutschen Zuckerwirtschaft

Berlin, 28. 11. Im Reichsgesetzblatt wird eine vom 10. November 1934 datierte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Zusammenschluß der deutschen Zuckerwirtschaft veröffentlicht. Die Verordnung, die am 1. Dezember 1934 in Kraft tritt, sieht eine Regelung des Zuckermarktes auf ständischer Grundlage vor. Die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie wird aufgelöst und tritt in Liquidation. Dafür werden Zuckerwirtschaftsverbände errichtet, die zur Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft zusammengeschlossen werden. Die Wirtschaftsverbände umfassen neben den Zuckerrübenanbauern und den Zuckerfabriken auch die Verteiler von Zucker und sonstigen Erzeugnissen aus Zuckerrüben.

Einrichtung von Personenkraftfahrlinien

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sich Omnibusbesitzer zu Interessengemeinschaften zusammenschließen, um unter gegenseitiger Unterstützung die Beförderung von Personen zwischen bestimmten Punkten regelmäßig zu betreiben. Sie werben nicht selbst für diesen Verkehr, sondern bedienen sich hierzu anderer Firmen, insbesondere Reisebüros, die auch den gesamten Fahrkartenverkauf übernehmen.

Der Reichsverkehrsminister hat entschieden, daß es sich hierbei um einen Kraftfahrlinienverkehr handelt, zu dessen Einrichtung eine besondere staatliche Genehmigung erforderlich ist. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Unternehmers, sich vor der Anschaffung eines Kraftomnibusses darüber zu vergewissern, ob er den geplanten Verkehr auch ausführen kann.

10 Jahre Gefängnis für Bankdirektor Brüning beantragt

DNB. **Köln**, 28. Nov. Im Brüning-Prozeß stellte am Mittwoch Staatsanwaltschaftsrat Thomas den Strafantrag. Er beantragte gegen Dr. Brüning wegen fortgesetzter Untreue, wegen Betrugs in sechs Fällen in Tateinheit mit Unterschlagung, ferner wegen Betruges und Unterschlagung im Falle der Stadt Köln und wegen Vergehens gegen die Konkursordnung die zulässige Höchststrafe von insgesamt zehn Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilte Landgerichtsdirektor Dr. Fehr mit, daß zwei Briefe an ihn eingelaufen seien, und zwar von dem früheren Oberpräsidenten Dr. Fuchs und dem früheren Oberbürgermeister Dr. Adenauer. In dem Brief von Dr. Adenauer werde er gebeten, für ihn Erklärungen abzugeben.

Zunächst schreibt Dr. Adenauer, sein Sparkassenkonto sei nicht etwa, wie es im Gerichtssaal festgestellt worden sei, mit einem Debetsaldo eröffnet worden, sondern das Konto sei schon 1926 angelegt gewesen und habe zahlreiche Bewegungen ausgewiesen. Dr. Adenauer erwähne weiter, aus welchem Grunde er einen Händedruck mit Dr. Brüning ausgetauscht habe. Die von ihm vorgetragenen Gründe brauchten jedoch hier nicht mehr erörtert zu werden.

Das Schreiben des Oberpräsidenten Dr. Fuchs weise darauf hin, daß er Dr. Brüning bereits im Jahre 1920 in Trier kennengelernt habe und mit ihm in Geschäftsverbindung getreten sei. Dr. Brüning habe ihn damals veranlaßt, ihm sein Vermögen anzuvertrauen. Er selbst sei dann nach Koblenz versetzt worden. Bei der Verwaltung seines Vermögens durch Dr. Brüning sei das ganze Kapital restlos verlorengegangen. Er habe sich deshalb mit Dr. Brüning wieder in Verbindung gesetzt, der zur Wiedergutmachung des angerichteten Schadens bereit gewesen sei. So sei es zu erklären, daß er die 20 000 RM. als Aussteuer seiner Tochter angenommen habe. Wenn seine Frau gemeinsame Geschäfte mit Dr. Brüning gemacht habe, so habe er niemals davon etwas erfahren. Als später Dr. Brünings Machenschaften aufgedeckt worden seien, habe er sich sofort mit dessen Bank in Verbindung gesetzt. Für ihn sei es besonders schmerzlich, daß er in der Oeffentlichkeit so herabgesetzt werde.

Zu dem letzteren Schreiben erklärte Staatsanwaltschaftsrat Thomas, sein Inhalt stimme in keiner Weise mit dem objektiven Tatbestand überein, wie er sich in der Voruntersuchung und besonders auch in der Beweisaufnahme ergeben habe. Dr. Fuchs habe nicht einen Betrag, sondern eine ganze Reihe von Barbeträgen in Empfang genommen. Der Vorsitzende stellte dazu fest, so wie es der Staatsanwalt darstelle, entspreche alles den Tatsachen.

Staatsanwaltschaftsrat Thomas nahm sodann das Wort zu seinem Plädoyer. In seinen fast zweieinhalbstündigen Ausführungen ging er nochmals auf alle Einzelheiten des umfangreichen Prozesses ein und kam abschließend zu dem bereits mitgeteilten Strafantrag.

Am Donnerstag wird Rechtsanwalt Klefisch als Verteidiger des Angeklagten sprechen.

London, 28. Nov. Wie Reuter aus Teheran meldet, wurden heute acht Häuptlinge des Bachtiarenstammes wegen Hochverrats hingerichtet. Die übrigen Teilnehmer an der Verschwörung wurden mit Gefängnisstrafen zwischen drei und fünfzehn Jahren bestraft.

Berlin zieht an

Die gestern gegen Schluß eingetretene Erholung konnte sich heute fortsetzen, zumal sich der Markt der Auslandswerte, nachdem Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Beschlagnahme von Auslandswerten als völlig unbegründet bezeichnet werden, beruhigt hat. Chade A bis C waren ½ Mk. höher, die D-Anteile waren unverändert. Afu lagen anfangs ¼ Prozent fester. Im übrigen trugen eine ganze Reihe zuversichtlicher Nachrichten zu der freundlichen Stimmung bei. So verwies man auf die anhaltend günstige Entwicklung der Steuereinnahmen und die starke Steigerung der Einzelhandelsumsätze. Auch die weitere Steigerung der Kreditoren bei den Großbanken fand Beachtung. Schließlich ist noch die bessere Beurteilung der außenpolitischen Entwicklung zu erwähnen, die auch durch die bevorstehende Debatte im englischen Unterhaus nicht getrübt wird. Im einzelnen waren Montanwerte meist ½ Prozent und Schlesische Bergbau und Zink 1¼ Prozent befestigt. Von Braunkohlenaktien gewannen Rubiag 2¼ Prozent, während Rheinbraun bei 6 Mille Angebot 1¾ Prozent niedriger einsetzten. Kaliwerte waren wenig verändert. Chemische Aktien waren unter Führung von Farben bis ½ Prozent höher, Rütgers gewannen auf die 17prozentige Umsatzsteigerung bei dem Unternehmen ¾ Prozent. Von Elektroaktien waren Elektrische Lieferungen 2¼ und Elektrizitätswerke Schlesien 1½ Prozent befestigt. Siemens zogen um ¾ Prozent an. Auch elektrische Licht und Kraft waren auf die Veröffentlichung der Abschlußziffern gefragt. Kabel- und Drahtwerte zogen bei kleinen Umsätzen um 1 bis 1½ Prozent an. Auf dem Maschinenaktienmarkt konnten Schwartzkopff einen Gewinn von 2 Prozent erzielen. Deutsche Eisenhandel befestigten sich um 1½ Prozent. Papier- und Zellstoffwerte waren ¾ Prozent höher, während von Textilwerten Stöhr 1¾ Prozent einbüßten. AG. für Verkehrswesen wurden 1¼ Prozent höher bezahlt. Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien (plus ½ Prozent) waren weiter rege gefragt. Norddeutscher Lloyd gewannen ¾ Prozent, während Hamburg Süd gegenüber der letzten Notiz vom 22. November 1¼ Prozent verloren. Auf dem Bankaktienmarkt wurden Reichsbankanteile (plus 1 Prozent) wieder von Großbankanteile aus dem Markt genommen. Nach den ersten Kursen machte die Befestigung weitere Fortschritte. Auch Renten lagen freundlicher. Vereinigte Stahl-Obligationen waren auf die Veröffentlichung der Urteilsbegründung in der bekannten Reichsgerichtsentscheidung über die Dollarklausel der Krupp-Anleihe ½ Prozent befestigt. Altbesitz und Reichsschuldbücher waren unverändert. Die Umschuldungsanleihe zog um 20 Pfg. an. Auf dem Markt der Auslandsrenten waren mit Ausnahme der Russenanleihen, die ¾ bis ½ Prozent verloren, Befestigungen von ¼ Prozent die Regel. Anatolische Renten zogen um 1¼ Prozent an.

Für Tagesgeld blieben die Sätze unverändert 4 bis 4¼ Prozent. Auf dem Valutenmarkt war der Dollar nach den Goldverschiffungen nach USA etwas schwächer, auch das Pfund gab etwas nach.

Essen gut behauptet

Die Börse eröffnete in gut behaupteter Haltung. Im Verlauf hielt die freundliche Tendenz an und es ergaben sich Kursteigerungen bis zu 1 Prozent. Am Markt der variablen Werte waren Gelsenberg, Hoesch, Mannesmann, Rheinstahl, Ver. Stahlwerke, RWE, Reichsbahn und Reichsbankaktien im Verkehr. Wintershall, die zunächst ½ Prozent niedriger eröffneten, konnten im Verlaufe 1 Prozent aufholen und schlossen zum höchsten Tageskurs. Von Kohlenkuxen war Geschäft in Diergardt-Mevissen, die auf letzter Basis gehandelt wurden. Von Braunkohlenwerten gingen Gute Hoffnung zu ermäßigten Preisen um. Am Kalikuxenmarkt wurde Hoppe zu letzten Kursen aus dem Markt genommen. Von Kohlenaktien konnte Lothringen bei mehrfachen Umsätzen 1½ Prozent gewinnen, während Mülheimer Berg-Aktien unverändert im Verkehr waren. Von Kaliaktien gingen alte und neue Burbach zu letzten Preisen um. Von sonstigen Werten hatten Dinnendahl einiges Geschäft auf ermäßigter Basis. Die Börse schloß bei stillem Geschäft.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben — (166½G), Feldmühle 114G (114¼G), Gelsenkirchen 55⅝G (56⅜G), Th. Goldschmidt 87⅜G (—), Harpener 99⅝G (99⅝G), Hoesch-Köln-Neuessen 72¾ (78½), Klöcknerwerke 70⅝G (71G), Mannesmann 71⅝G (71¾), Phoenix 44⅜G (44¾G), Reichsbahn Vz. 114½ (114¾), Reichsbank 147 (146¾), Rhein. Braunkohlen 210⅝G (210G), RWEG 99⅜G—100 (99¾G), Rheinstahl 86⅜ (86½), Salzdetfurth 151G (150¾G), Vereinigte Stahlwerke 87⅜G—88 (88G), Westeregeln — (104¾G), Wintershall 93—93¾—94¾ (94), Altbesitz 104⅜G (104,4), Hoesch — (96,50G), Krupp — (94¾G), Ver. Stahlwerke 86½ (86½).

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 28. 11.		Geld-Brief 27. 11.		Bankdiskont
100 Tokio	0.722	0.726	0.724	0.726	3.65
100 Holland	167.93	168.27	167.97	168.31	2.5
100 Dänemark	55.24	55.36	55.37	55.49	2.5
100 Schweden	63.80	63.92	63.96	64.08	2.5
100 Norwegen	62.16	62.28	62.35	62.47	3.5
100 Finnland	5.465	5.475	5.475	5.485	4.5
100 Schweiz	80.10	80.66	80.47	80.63	2
1 Argentinien	0.628	0.632	0.628	0.632	6
100 D.-Oesterreich	83.93	89.05	83.93	89.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	3.5
10 Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03	5.5
1 Amerika	2.485	2.489	2.488	2.492	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.375	12.405	12.40	12.43	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.38	16.52	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.30	21.34	4
100 Brasilien	0.204	0.208	0.204	0.208	7.5
100 Danzig	81.04	81.20	81.04	81.20	4
100 Warschau	46.91	47.01	46.91	47.01	5

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierung in RM. für 1000 Kilo: Märk. Weizen 76 bis 77 Kilo frei Berlin —, Preisgebiet B 5 190, B 6 194, B 7 195, B 8 196, B 9 198, B 11 200, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; märk. Roggen 71 bis 73 Kilo frei Berlin 164, Preisgebiete R 5 153, R 6 154, R 7 155, R 8 156, R 9 158, R 11 160, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; Braugerste, neu, feine frei Berlin 215—220, ab märk. Station 204—211, Braugerste, gute, frei Berlin 205—212, ab märk. Station 194—203, Industrie-Sommergerste frei Berlin 195—200, ab märk. Station 186—191, Futtergerste, 59 bis 60 Kilo, Preisgebiete G 5 153, G 6 154, G 7 156, G 8 159, G 9 161; märk. Hafer, Durchschnittsqualität, 48 bis 49 Kilo — Preisgebiete H 4 147, H 7 151, H 10 154, H 11 156, H 13 159, H 14 161; Weizenmehl, Type 790, 100 Kilo brutto einschl. Sack, Preisgebiete 5: 26,85, 6: 26,80, 7: 26,95, 8: 27,10, 9: 27,40, 11 27,70, mit 10 Prozent Ausland 1,50 RM., mit 20 Prozent Ausland 3,00 RM. Aufgeld; Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet 5: 21,65, 6: 21,75, 7: 21,90, 8: 22,05, 9: 22,35, 11: 22,65; Weizenkleie, Preisgebiet 5: 11,10, 6: 11,15, 7: 11,20, 8 11,25, 9: 11,40, 11: 11,50; Roggenkleie, Preisgebiet 5: 9,55, 6: 9,60, 7: 9,75, 8: 9,75, 9: 9,90, 11: 10,00; für 50 Kilo ab Station: Viktoriaerbsen 35—37, Ackerbohnen 12,25—13, Wicken 11,50—12, Lupinen, blaue 7,75—8,25, dito, gelbe 9,75—10,50, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, ab Hbg. 7,65 inkl. 1,50 RM. M.-St., Erdnußkuchen, Basis 50 Prozent, ab Hbg. 7,25 inkl. 1,45 RM. M.-St., Erdnußkuchenmehl dt. Mahlung 7,60 incl. M.-St., Trockenschnitzel ab Fabrik 4,35; extrah. Sonnenblumenschrot 45 Prozent ab Hamburg 6,50 incl. 1,55 M.-St., dto. ab Stettin 6,70 incl. 1,55 M.-St.; Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 8,00, dto. Parität Berlin 8,90 Mk.

Oele und Fette

Hamburg, 28. Nov. Holländisches Leinöl liegt ruhig. Für prompte und Januar-Februar-Abladung hörte man Forderungen von 13⅜ hfl cif Hamburg einschließlich Barrels. Rüböl findet zu unveränderten Preisen für Speisezwecke Beachtung. Im übrigen bleibt die Umsatztätigkeit gering. Preise unverändert.

Schmalz: Tendenz fest. American Steamlard transito ab Kai 26, American Purelard verschiedene Standardmarken raffin. per vier Kisten a 25 Kilo netto transito ab Kai 27—27½ Dollar. Hamburger Schmalz nicht notiert. Dänisches Schmalz Blasen 130 nom., dto. Blöcke 130 nom., dto. Tierces 130 nom. Kronen für 100 Kilo.

Baumwolle

Hamburg, 28. Nov. Tendenz stetig. Middling Universal Standard loko 14,85 (14,84) Dollarcents.

Bremen, 28. Nov. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,87 (14,80) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld

Großhandelspreise je 100 kg: Weizen rhein. 76-77 kg ab Erzeugerstation W 15 20.20, W 16 20.60, Handelspreis frei Krefeld 21, Roggen rhein. 71-73 kg ab Erzeugerstation R 15 16.20, R 15 16.60, Handelspreis frei Krefeld 17, Futtergerste rhein. 59-60 kg ab Erzeugerstation G 12 16.60, G 14 16.90, Industriegerste ab rhein. Station 19.50 bis 25.95, Hafer rhein. 48-49 kg ab Erzeugerstation H 12 15.90, H 16 16.30, H 18 16.50, H 19 16.60, Weizenmehl Type 790 für 23 13 und 23 16 27.40, Roggenmehl Type 997 für R 13 und R 15 20.30, Weizenkleie Grundpreis 11.85, Handelspreis 12.15, Weizenriebkleie (Vollmehl) 12.85—14.50, Roggenkleie Grundpreis 10.35, Handelspreis 10.65 Mark. Roggen- und Weizenstroh gepreßt 3.30 bis 3.50, Wiesenheu 11, Luzernenheu 12.50, Runkelrüben 1.30 bis 1.50 Mark ab rhein. Station.

Deutscher Kartoffelmarkt

Die Beendigung der Anlieferungen für das Winterhilfswerk habe eine regere Tätigkeit auf dem deutschen Kartoffelmarkt nicht gebracht. Von den verbilligten Bezugsmöglichkeiten für gelbe Speisekartoffeln wird seitens der sogenannten Notstandsgebiete und der kaufschwachen Volksgenossen Gebrauch gemacht. Der freie Markt hat zwar eine laufende Bedarfsdeckung in gelben Speisekartoffeln, vornehmlich Industrie, Erdgold und ähnliche, in einigen Mengen, ohne aber einen regeren Charakter anzunehmen. Diese regere Tätigkeit wird erst bei Eintreten von Frost erwartet, der ja stets einen erhöhten Kartoffelverbrauch mit sich bringt. Die Preise für Industrie, Erdgold usw. sind heute im Großhandel je Zentner lose ab Mecklenburger, Priquiper und vorpommerscher Stationen 2.75 Mark, frachtfrei Süddeutschland, wie Frankfurt-Main usw. 2.90—2.95 Mark und frachtfrei Vollbahnempfangsstation in Rheinland und Westfalen 3.10—3.20 Mark.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 27. November. Es notierten in pence je lb. netto: Dezember 22.87 (23.00), Januar 22.87 (23.00), Februar 23.00 (23.00), März 23.12 (23.25), April 23.25 (23.25), Mai 23.25 (23.25), Juni 23.25 (23.25), Juli 23.37 (23.37). Tendenz stetig (stetig). Umsatz 60 000 (85 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Dezember 22.75 (22.75), Januar 23.00 (22.75), Februar 23.00 (22.75), März 23.50 (23.50), April 23.75 (23.50), Mai 23.75 (23.75), Juni 23.75 (23.75), Juli 24.00 (24.00). Tendenz: stetig (stetig). Umsatz: 24 700 (63 000).

Viehmärkte

Dortmund, 28. Nov. Auftrieb: 432 Großvieh, 158 Schweine, 46 Kälber. Der Handel in guten Tieren war rege, sonst langsam. Bezahlt wurden in RM für Kühe: 1. Sorte 380—410, 2. Sorte 350—370, 3. Sorte 300—320; Rinder 300—330; Schweine: 6—8 Wochen alte 11—16 Mk., 8—10 Wochen alte 16—19 Mk., 10—12 Wochen alte 20 bis 30 Mk. — Nächster Markt: 5. 12.

Husum, 28. Nov. (Fettviehmarkt.) Auftrieb: 330 Ochsen, 18 Bullen, 248 Kühe, 198 Färsen, 7 Fresser. Es wurden bezahlt für Ochsen: 1. Qualität junge 38—39, 2. Qualität ältere 35—37, 3. Qualität 30—34, 4. Qualität 25—29; Kühe: 1. Qualität 32—35, 2. Qualität 28—31, 3. Qualität 26—26; Färsen: 1. Qualität 34—37, 2. Qual. 29—33, 3. Qualität 23—28. Der Fettviehmarkt wird bis auf weiteres nicht mehr notiert.

Befriedigendes Ergebnis bei Carl Flohr AG., Berlin, erwartet

In der GB der Gesellschaft wurde der Abschluß für 1933/34 genehmigt, der einen geringeren Gewinn von 4633 Mark ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 116 963 Mark verringert. Im neuen Geschäftsjahr ist die Gesellschaft, die hauptsächlich Aufzüge herstellt, bis auf den Fahrtreppenbau in allen Abteilungen besser beschäftigt als in der gleichen Vorjahrszeit. Allerdings drückt der Konkurrenzkampf sehr auf die Preise. Man hofft bei Fortdauer der jetzigen Beschäftigung für das laufende Jahr ein befriedigendes Betriebsergebnis vorlegen zu können.

Brüggener AG für Tonwaren-Industrie, Brüggen 10 Prozent Dividende

Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr 1933/34 einen Gewinn von 69 276 Mark (i. V. 66 Mark Verlust), der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 25 521 Mark auf 94 798 Mark erhöht. Der GV am 18. Dezember wird vorgeschlagen, hieraus die Dividendenzahlung in Höhe von 10 Prozent auf 500 000 Mark AK wieder aufzunehmen. Nach dem Bericht verlief das Geschäftsjahr 1933/34 befriedigend. Der Absatz hat sich gegen das Vorjahr wesentlich gehoben, so daß das Werk gegen Ende Februar 1934 in Vollbetrieb genommen werden konnte.

Textilwarenfirma Oster & Co. in Solingen-Ohligs

In diesem Konkurs belaufen sich, wie die „Textil-Woche" erfährt, die Verbindlichkeiten auf ca. 33 000 Mk. Für die nicht bevorrechtigten Gläubiger steht nur eine Quote von 4—5 Prozent in Aussicht. Ein Zwangsvergleich wird angestrebt.

Schüchtermann & Kremer-Baum AG. für Aufbereitung, Dortmund

Die oGV genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 31. Juli 1934 beendete Geschäftsjahr. Es wurde beschlossen, den Jahresverlust von 147 118 Mark einschl. des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit insgesamt 1 105 461 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die in regelmäßigem Wechsel aus dem AR ausscheidenden Herren wurden wieder und neu Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund, in den AR gewählt. Ueber die Aussichten wurde vom Vorstand noch mitgeteilt, daß nach den Ergebnissen der letzten Monate unter Berücksichtigung, daß noch für weitere fünf Monate Arbeit vorläge, man annehmen könne, jetzt aus der Verlustperiode heraus zu sein. Bestimmtes könne man unter den heutigen Umständen noch nicht sagen. Es seien nur kleinere und mittlere Aufträge am Markte, mit denen man sich behelfen müsse.

Metallnotierungen

Berlin, 28. Nov. Elektrolytkupfer wire bar. (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 30.50, Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in gekerbten Blöckchen 144, oder in Walz- oder Drahtwaren 148, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 45.50—48.50.

London, 28. Nov. Kupfer gegen Kasse 27.50—27.56, Kupfer für 3 Monate 27.81—27.87, Elektrolytkupfer 30.50 bis 31, Kupfer best. sel. 29.75—31, Elektrowirebars 31, Zinn gegen Kasse 229.75—229.87, Zinn für 3 Monate 228.75—229, Zinn Settl. Preis 228.75, Blei ausl. prompt 10.75, Blei ausl. entf. S. 10.68, Zink gew. prompt 11.93, Zink gew. entf. S. 12.25, Aluminium für Jnl. 100, Platin 7.75, Nickel für Jnl. 200—205, Gold 139,75.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Alleestraße wurde ein Mann beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

*

Am gleichen Tage fuhr auf der Wittener Straße ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Der Kraftwagenführer und ein Insasse wurden verletzt und dem Bergmannsheil zugeführt.

Gruß und Zeichen der Treue.

In diesem Monat des Sterbens und Vergehens in der Natur gedenken wir gern der lieben Verstorbenen und weihen ihnen Kerzen und Kränze als stillen Gruß und als Zeichen der Treue, daß sie nicht vergessen sind.

Leider ist es uns nicht vergönnt, an den Gräbern unserer treuen Toten, die im großen Kriege für Deutschlands Ehre ihr Leben ließen, zu beten und Beweise des „Nichtvergessenseins" niederzulegen. Da tritt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an jeden, der da wagt zu murren, heran und sagt von seinem Zweck und Ziel. Er hat die heilige Pflicht übernommen, jedes Soldatengrab zu einer

Kampf gegen Hunger und Not!
Jeder trägt Sonntag das Dezemberabzeichen des Winterhilfswerks!

Ehrenstätte auszubauen und ruht nicht eher, bis dieses Ziel erreicht ist. Der Volksbund dankt dem ganzen deutschen Volke für die tatkräftige Unterstützung, die es bei der Haus- und Straßensammlung, welche 2 Millionen Mark einbrachte, wieder einmal bewiesen hat. Wie dieses Geld angewandt wird, darüber berichtet die monatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge". Es ist das Bemühen des Volksbundes, in dieser Zeitschrift eine lebendige Anschauung von den ausgeführten Arbeiten zu bringen. Aus den Bildern und Bauberichten lernen wir die Ruhestätten unserer gefallenen Helden kennen und ersehen daraus, daß der Volksbund ihnen ein Stück Heimat in der Fremde bereitet und deutsche Ehrenmale baut.

Diese Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", die monatlich erscheint, kostet jährlich 2.— RM. ebenso der Jahresmindestbeitrag. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erteilt gern Auskunft über Grabanfragen und vermittelt Kranzniederlegungen. Anschriften sind zu richten an die Gaugeschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43 (Telefon 237 91).

(!) **Städtische Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule Bochum.** Die staatlich anerkannte Säuglings- und Kleinkinderpflegeschule des städt. Kinder- und Säuglingsheims Bochum, Amtsstraße 10/12, nimmt jeweils am 1. April und 1. Oktober Schülerinnen zur Erlernung der Säuglings- und Kleinkinderpflege auf. Der Lehrgang dauert ein Jahr. Die Ausbildungskosten einschl. Wohnung und Verpflegung betragen für in Bochum ansässige monatlich 20 Mk. und für auswärtige Personen monatlich 25 Mk. Die näheren Bedingungen sind beim Jugendamt, Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 236, kostenlos zu erhalten.

)(**Meldepflicht zur Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung.** Laut Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. Oktober 1934 und Anordnung des Führers der Hauptgruppe Energiewirtschaft vom 1. November 1934 haben alle Unternehmer und Unternehmungen (natürliche und juristische Personen), die andere mittelbar oder unmittelbar mit elektrischer Energie versorgen, oder deren Zweck auf Erwerb, Verwaltung und Betrieb solcher Unternehmungen gerichtet ist, bis zum 30. November 1934 ihren Betrieb bei der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung, Berlin W 62, Einemstr. 1, anzumelden.

Im Gerichtssaal verhaftet.

Das Schwurgericht Bochum verurteilte am Mittwoch die Ehefrau Heller aus Herne-Sodingen zu einem Jahre 3 Monaten Zuchthaus und ließ sie wegen Fluchtverdachtes sofort in Haft nehmen. In einem Scheidungsprozesse der Eheleute R. hatte sie unter ihrem Eide auf eindeutiges Befragen bestimmte Aussagen gemacht, die ihr nun zum Verhängnis wurden, denn das Gericht hegte Zweifel an der Wahrheit der Aussagen. In dem gegen sie anhängig gemachten Meineidsverfahren vor dem Schwurgericht, das unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, wurden ihre damaligen Behauptungen von einer ganzen Reihe von Zeugen einwandfrei widerlegt. Wenn jemals ein frivoler Meineid geleistet wurde, dann ist es der von der Angeklagten Heller geschworene. Sie hatte aber noch die Frechheit, auch von der Anklagebank des Schwurgerichtes aus zu leugnen und wurde dabei von dem jetzt als Zeugen auftretenden Ehemann R. kräftigst unterstützt. Es bestand aber gar kein Grund, die Wahrhaftigkeit der Zeugen zu bezweifeln. Sie wurden auf Antrag der Verteidigung sämtlich vereidigt bis auf den Zeugen R., der wegen Unglaubwürdigkeit unbeeidigt blieb. Der Staatsanwalt hatte den dringenden Verdacht, daß die Heller von dem R. beeinflußt worden ist, diesen falschen Eid zu schwören, doch fehlten hierfür die Beweise, da die Angeklagte auch das in Abrede stellte. Er beantragte schließlich zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, billigte ihr aber die Vorteile des § 157 zu, nach welchem die Strafe auf die Hälfte ermäßigt werden kann, weil die Frau die Unwahrheit gesagt hat, um sich vor der strafbaren Verfolgung zu retten. Das Urteil des Gerichtes entsprach dem Antrage des Staatsanwaltes.

— **Eigentümer von Treibriemen, Oelzügen und Hirschgeweihen gesucht.** Von der Kriminalpolizei in Bochum sind folgende Sachen beschlagnahmt und sichergestellt: ein Treibriemen, 26 Meter lang, 14 cm breit, 8—10 mm stark, ein Treibriemen, 16 m lang, 8 cm breit, 10 mm stark, ein Treibriemen, 12 m lang, 9 cm breit, 10 mm stark, zwei schwarze Oelanzüge und drei Hirschgeweihe. Sämtliche Sachen sind neu. Wo sind derartige Sachen gestohlen worden? Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstr. 35, Zimmer 244

Stadttheater Bochum.

Der heutige Lustspielabend, der das neue Stück der bewährten Autoren Möller und Lorenz: „Christa, ich erwarte Dich!", bringt, ist für die Serie A der NS-Kulturgemeinde in Aussicht genommen, gibt darüber hinaus allen übrigen Interessenten hinreichende Möglichkeit zur Teilnahme. Die Vorstellung dauert von 20 Uhr bis 22,15 Uhr. Zu morgen ist — im Rahmen der Vormiete A — eine Oper angesetzt, die ihre Anziehung nie verfehlt: d'Alberts „Tiefland". Der Vorverkauf der Tageskarten wurde bereits eröffnet. Und dann das Ereignis für das kleine Publikum! „Peterchens Mondfahrt", ein Stück, das die Poesie des echten Märchens ausstrahlt und in Verbindung mit der Musik von Clemens Schmalstich dem kindlichen Gemüt das gibt, wonach es verlangt. Die Erstaufführung des Märchens ist zu Samstag zu erwarten, um 18 Uhr beginnend. Die nächste Wiederholung steht zu Sonntag nachmittag fest; beide Veranstaltungen völlig außer Vormiete und zu kleinen Märchenpreisen. Der Sonntag abend mit seiner Aufführung der beliebten Strauß-Operette „Wiener Blut" verheißt ein Vergnügen, das man für sich in Anspruch nehmen sollte. (Heute Vorverkaufsbeginn).

Ludwig Weber-Abend am 2. Dezember im Schützenhof.

Für die Bochumer Konzertbesucher wird dieser Abend von besonderem Interesse sein. Der M.-G.-V. „Liederfreund", Bochum-Brenschede bringt in Gemeinschaft mit einem eigens für diesen Abend zusammengestellten Frauen-Sonderchor, zwei Kinderchören, fünf Männerchören, einem großen Orchester und dem Organisten Waldemar Wöhl, Essen, zusammen 700 Mitwirkende, unter der Leitung von Paul Folge im ersten Teil gemischte und Männer-Chöre dar. Der zweite Teil des Programms steht unter der Idee „Chorgemeinschaft". Mit Chorgemeinschaft bezeichnet der Komponist Ludwig Weber eine Folge von Werken für gem. Chor, Volk und Instrumente. Bei dieser Darbietung haben nicht nur der gem. Chor auf dem Podium und das Orchester eine Aufgabe, sondern auch alle Zuhörer, die herzlich gebeten werden, den auf dem Programm mit Wort und Weise bezeichneten cantus-firmus-Chor auf das Zeichen des Dirigenten mitzusingen, damit jene „Chorgemeinschaft" sich bilde, die dem Komponisten vorschwebt.

Zahllage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	Tel.	Beginn der Auszahlung
Bochum I	Janzen, Marienstr. 42	5	15
(fr. Bochum IV)			
Bochum II	Spießhardt, Herner Str. 11	5	15
Bochum III	Wiesmann, Castroperstr. 177	5	14½
Altenbochum I	Drevermann, Altenbochum	3	15
Altenbochum II	Otto Feldhege,	3	15
Grumme	Goecke, B.-Grumme	6	15
Hamme I	Raeder, B.-Hamme	7	15
Hamme II	W. Schulte, B.-Hamme	7	15
Hamme III	Mertens, B.-Hamme	7	14½
Hamme IV	Knepper, Dorstenerstr. 95	7	14½
Hofstede I	Bergmann, Riemkerstr. 8	4	15
Hofstede II	Ww. Becker, Poststr. 25	4	14½
Hordel I	Kruppscher Saalbau	4	15
Kirchharpen	Stratmann, B.-Kirchharpen	4	14½
Kornharpen	Ruwe, B.-Kornharpen	5	14½
Laer (Inv.)	Kuhweide, B.-Laer	5	14½
Laer (Witw.)	Kuhweide, B.-Laer	6	15
Querenburg	Eggermann, B.-Querenburg	1	14½
Riemke I	Petermann, Hernerstr. 443	6	15
Riemke II	Petermann, Hernerstr. 443	3	15
Stiepel I	Fritz Sonntag, B.-Stiepel	6	15
Stiepel II	Wegemann, B.-Stiepel	6	14½
Weitmar I	Märker, Prinz-Regentstr.	1	14½
Weitmar II	Jäger, Hattingerstr. 330	1	15
Weitmar III	Rotermund, B.-Weitmar	1	15
Weitmar IV	Ranft, Wattenscheiderstr.	1	15
Wiemelhausen I	Knepper, Wiemelh. Str.	3	14½
Wiemelhausen II	Hülsmann, B.-Steinkuhl	3	14½
Eppendorf	Riggeling, Eppendorf	4	15
Langendreer I	Lindemann, Hauptstraße	1	14½
Langendreer III	Merkel	7	14½
Langendreer IV	Merkel	1	14½
Langendreer V	Goldberg, Wilhelmshöh	1	14½
Werne I	Ww. Wortelmann	3	14½
Werne II	Friedrich Kersten	7	14½
Werne III	Ww. Wortelmann	7	14½
Werne IV	Plußweiler	1	14½
Gerthe I	Blome, Bochum-Gerthe	6	15
Gerthe II	Lücke, (Inh. Korte)	6	15
Gerthe III	Cöppencastrop, B.-Gerthe	5	15
Hiltrop	Punge, Bochum-Hiltrop	5	15
Blankenstein	Röllecke, Blankenstein	4	14¾
Dahlhausen	Werner, B.-Dahlhausen	7	15
Oberdahlhausen	Kumpmann, B.-Dahlhaus.	7	15
Linden I	Kumpmann, B.-Linden	4	15
Ww. u. Waisen			
Linden I Invaliden	Kumpmann, B.-Linden	5	15
Linden II	Dickerhoff, B.-Linden	7	15
Linden III	Severing, B.-Linden	5	15

Briefkasten.

K. B. 1934. Die mit dem Kauf verbundenen Abgaben (Gebühren, Steuern) belaufen sich im ganzen auf etwa 6 Prozent des Kaufpreises. Wenn der Verkäufer in der Zeit von 1919—1924 den Besitz erworben hat, so ist noch 30 Prozent Wertzuwachssteuer zu zahlen. Ob Verkäufer oder Käufer diesen Betrag zu zahlen hat, unterliegt der freien Vereinbarung der beiden Vertragsschließenden.

Vereinskalender

Jung-NSV., Jugendgruppe, Bochum. Donnerstag, den 29. November um 20,30 Uhr „Friedrich-Wilhelm-Weber-Abend". Leitung: Herr Vikar Lohoff.
Kreuzschiff voraus!

Ueber 400 000 Gewinne
1½ Millionen Mark
in der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie
Ziehung 22. und 23. Dezember 1934.

König Drosselbart und die hochmütige Prinzessin.

Kindermärchen im Lichtspielhaus.

Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene können aus Märchenfilmen viel lernen. Das Kinderherz

sieht mit glühenden Wangen der Tonfilmhandlung auf der Leinwand zu, lebt vollkommen mit dem Film, schimpft bei dem Bösen, lacht bei dem Freudigen und weint bei dem Traurigen. Nichts Schöneres gibt es, so unverhofft Kinder zu photographieren, wenn sie in Massen eine Handlung verfolgen, wie ein Gesichtsausdruck dem anderen gleicht, die Seele des Kindes spiegelt sich im Gesicht wieder.

In den nächsten Tagen soll nun der Film: „König Drosselbart und die hochmütige Prinzessin" gezeigt werden. Es ist ein ganz neuer Film, der in Bochum noch nicht gezeigt wurde. Die Lehre aus diesem schönen Film ist, der Mensch soll hübsch demütig sein, er soll nicht stolz auf andere herabsehen, wenn er mehr Talente hat wie sein Nachbar, so hat er sie sicher nicht aus sich selbst, sondern sie sind ihm angeboren, es könnte auch anders sein. Und der Hochmütige kommt immer zu Fall, eines Tages stürzt er herunter von der Höhe und das ist schlimmer, als wenn er bescheiden seinen Weg durchs Leben geht. Er wird schon erkannt und von selbst zu Höherem berufen, ohne die Untugend des Stolzes. Das lehrt uns der Film von der hochmütigen Prinzessin.

Dann soll noch eine Ueberraschung für die Kleinen folgen und zwar hat St. Nikolaus sein Erscheinen zugesagt. Und St. Nikolaus wird sicherlich einen großen Sack mit Süßigkeiten und dergleichen mitgebracht haben, sodaß auch hier das Herz des Kindes erfreut wird.

Lichtspielhaus Bochum
Schwarzer Jäger Johanna
und
Ein Lied geht um die Welt
laufen auch
heute Donnerstag
in 3 Vorstellungen
Beginn: 15, 17.30 u. 20 Uhr

Stadttheater Bochum
Donnerstag, 29. November, 20 bis 22,15 Uhr Außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde, Serie A
Christa, ich erwarte Dich
Lustspiel v. Möller und Lorenz
Freitag, 30. Nov. 20 bis 22,30 Uhr Vormiete A 8
Tiefland
Oper von E. d'Albert

Frl., 32 J., w. d. Bek. ein. Herrn zwecks späterer **Heirat.** Witwer mit Kind angenehm. Off. u. B. S. 1040 an die Gesch.

Empfehle meine bekannt prima
Fleisch- u. Wurstwaren
Eigene Kühlanlagen / Sauberste Verarbeitung.
Artur Voss
Roßschlachterei
BOCHUM
Hauptgesch.: **Sedanstraße 18,** Meine Markthalle: Zweiggeschäft: **Pariserstraße 10,** Ecke Schützenbahn.
Telefon: 6857.

Speisezimmer
Schreibschränke
Wohnzimmer
zeigen wir gerne ohne Kaufzwang in unserer Sonderausstellung. Eine Besichtigung lohnt sich. Wir laden freundlichst ein.
Möbelhaus Schlösser
Bochum, Herner Straße 8.

Großer Möbelverkauf!!
Mehrere eich.
Schlafzimmer
neu und wenig gebraucht
Speisezimmer
Herrenzimmer und
Küchen
Klaviere
300 Stühle für alle Zwecke.
Selten-Gelegenheit!
Spottbillig
Möbelvertrieb
Essen, Dreilindenstraße 16

Große deutsche Versich.-Ges. sucht
Einkassierer
für Bochum. Kaution erf. Bewerber, die auch werbetätig sein können, wollen sich unter Einsend. eines Lebenslaufes melden.
Ang. unter B. P. 1038 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg.

Kräftiger Junge als
Bücherlehrling
gesucht.
Off. u. B. S. 1034 an die Gesch.
Die Zeitungsanzeige vermittelt Angebot und Nachfrage bei allen Gelegenheiten.

Gut erhaltene
Reiseschreibmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. u. H. B. an die Gesch.

Ermäßigte Strompreise für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung.
Für die Zeit der Weihnachtswerbung werden die in der Adventsperiode Dezember gegenüber der Adventsperiode November mehr verbrauchten Kilowattstunden für die Reklame- und Schaufensterbeleuchtung um etwa 50 Prozent gesenkt. Es sind für die genannte Dauer für den durch Sondertarifzähler gemessenen Mehrverbrauch zu zahlen:
12 Rpfg. je Kilowattstunde in der Zeit von 7 bis 20 Uhr und
6 Rpfg. je Kilowattstunde in der Zeit von 20 bis 7 Uhr.
Bochum, den 27. November 1934.
Stadt. Beleuchtungs- und Wasserwerke
Abteilung Elektrizitätswerk.

Zwangs-Versteigerung
Freitag, den 30. November 1934, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände: 1. ein Büfett, eine Kredenz, 2. eine Küchenanrichte, 3. ein Büfett, 4. ein ausgestopfter Vogel, 5. ein Sofa mit Umbau, eine Standuhr, eine Kredenz, ein Ausziehtisch, eine Zuglampe öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
W. Pannrich
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Königsallee 32.

Möbliertes Zimmer
mit fließend Wasser, elektr. Licht, Heizung preiswert zu vermieten.
Off. u. B. C. 1737 an die Gesch.

Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte billigst! Große Lager!
Rösler & Lönne
Drahtwerke
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 und Wattenscheid, Gertrudisstr. 40/42

Kartoffellager
Bochum-Nord, Telephon 66463.
Speise-, Futter-Kartoffeln 2,50 ℳ
Industrie-Speisef. 3,— ℳ u. 3,30 ℳ

Darlehen
Hypotheken zu Kein. monatl. Tilg.-Rat. Zweckspar-U.-Riva" Generalag.
W. Ruitter, Essen-W. Leipziger Str. 72.
Mitarbeiter gesucht!

Gebr., gut erh. **Kinderwagen** und **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. B. R. 1039 an die Gesch.

Singer-Nähmaschine
versenkbar, wie neu, billig zu verk. Wiegmann, Boch., Jakobstr. 10 pt. l.

Zimmer ofen
billig zu verkaufen. Bochum, Kohlenstraße 12 1. Et. l.

Die Zeitungsanzeige spricht zu vielen Interessenten: sie ist also die geeignete Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage.

Weihnachts-Wünsche
werden schon vielfach geäußert. In der Familie und im Bekanntenkreise wird überlegt, wie und womit man die Angehörigen zu Weihnachten überraschen kann. Jetzt heißt es, Kauflustimmung schaffen. Anzeigen in der
Volks-Zeitung
sind unentbehrlicher Verkaufshelfer für das Weihnachtsgeschäft. Unsere Leser erwarten Ihre Ankündigungen.
Denken Sie frühzeitig daran!

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 8 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr

Puppen aller Art repariert Puppenklinik Thalmann, Bochum, Kronprinzenstr. 7. Anfertigung von Puppenperücken

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff. Reich illustriert 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

Treue zum Vaterland ist sittliche Pflicht!

Kundgebung der Deutschen Front in Saarbrücken

SWB. Saarbrücken, 28. Nov. Wenige Wochen hat das deutsche Volk an der Saar noch auszuharren, ehe es am 13. Januar nach 15jähriger unrechtmäßiger Trennung sein überwältigendes Bekenntnis zu Deutschtum und Vaterland ablegen kann. Diese kurze Zeitspanne steht ganz im Zeichen dieses kommenden Ereignisses, auf das sich die Saardeutschen mit der frohen Zuversicht rüsten, der der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, vor wenigen Tagen in Genf Pressevertretern gegenüber mit den Worten Ausdruck gab: „Das deutsche Saarvolk erwartet in den letzten 50 Tagen den 13. Januar in der festen Gewißheit, daß er ein großer, glückhafter Tag des neuen Deutschland und des europäischen Friedens wird."

Von dem gleichen Geist war die gestrige Kundgebung der Deutschen Front getragen, in der Peter Kiefer das Wort ergriff. Die Rede des als eines der markantesten Vorkämpfer um die deutsche Sache an der Saar verdienten, Führers der deutschen Gewerkschaftsfront wurde wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen. Peter Kiefer wies in seinen Ausführungen zunächst auf die Entstehung des Saarstatuts und auf das in Versailles begangene Unrecht am deutschen Saarvolk hin. Eindeutig stellte er fest, daß es in Versailles nicht um kirchliche oder wirtschaftliche oder soziale Fragen des Volkes und des Gebietes an der Saar ginge, sondern einmal um die Teilverwirklichung eines hochpolitischen Zielstrebens Frankreichs und sodann um die für das Saarvolk heilige Frage der Zugehörigkeit zum angestammten Volk und Vaterland. Um diese beiden Fragen gehe es auch am 13. Januar 1935 und um gar nichts anderes. Für die Richtigkeit der Haltung und Entscheidung in der nationalen Saargebietsfrage lehnte es Peter Kiefer ab, sich auf hohe vatikanische Stellen zu beziehen, sondern zog nur das eine hervor, daß man beim Hören und Studieren der Verlautbarungen dieser Stellen das sichere Gefühl bekomme, mit der Volkstumshaltung auf dem Wege zu sein, der allein für deutsche Menschen infrage kommen könne.

Treue zum Vaterland ist sittliche Pflicht — so rief Peter Kiefer aus — Liebe zu eigenem Volkstum und Treue zum angestammten Vaterlande sind sittliche Tugenden. Weil sich am 13. Januar 1935 diese hohen sittlichen Tugenden vor aller Welt im Saargebiet bewähren müssen, kann es für einen Deutschen, insbesondere für einen echten christlichen Deutschen im Saargebiet, im Saargebiet nur eins geben: Die Saar muß bei Deutschland bleiben!

Zum Schluß seiner Rede hob Peter Kiefer hervor, daß das wirtschaftliche Schicksal des Saargebiets unzertrennlich mit dem Schicksal Deutschlands verbunden sei und bleibe, genau so wie das Schicksal der Christen im Saargebiet immer unlösbar mit dem Schicksal der Christen im Reich verbunden bleiben werde. Damit gelte der Kampf der Beseitigung des Unnatürlichen und Widersinnigen, der Beseitigung eines großen volklichen Unrechts und der Wiederherstellung der nationalen Ehre. „Unser Kampf gilt der Versöhnung der von Gott zu Nachbarn bestimmten Völker Deutschland und Frankreich und der Befriedung Europas. Wer dafür eintritt, dient einer der edelsten Aufgaben, die Menschen in ihrem Leben gesteckt wurden. Wir lassen uns nicht verwirren und den klaren Blick trüben. Am 13. Januar geht es um die endgültige Beseitigung des großen volklichen und nationalen Unrechts, das uns in Versailles angetan wurde. Es geht um unser Deutschland. Dieses Deutschland werden wir am 13. Januar 1935 neu erwerben, um es dauernd zu besitzen!"

Auf der Verfolgung des Staatsfeindes Nr. 1

Lebhaftes Feuergefecht in den Straßen Chikagos

Chikago, 28. Nov. In den Straßen Chikagos kam es am Dienstag zu einer Schießerei zwischen dem „Staatsfeind Nr. 1" und Geheimagenten der Bundespolizei. Letztere befanden sich in einem Kraftwagen. Plötzlich bemerkten sie einen verdächtigen Kraftwagen, der mit großer Geschwindigkeit vorbeizufahren versuchte. Als sie den Wagen zum Halten aufforderten, eröffneten die Insassen, zwei Männer und eine Frau, sofort das Feuer aus einem Maschinengewehr.

Es folgte ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem ein Bundesagent getötet und ein anderer schwer verwundet wurde. Der verdächtige Wagen entkam. Später tauchte in dem Vorort von Chikago, Evanston, ein anderer Wagen auf, dessen drei Insassen verletzt waren. Es wurde festgestellt, daß der Führer des entkommenen Wagens der Dillinger-Gangster Georg Nelson war, der seit dem Tode Dillingers als Staatsfeind Nr. 1 gesucht wird. Die gesamte Polizei Chikagos und der Nachbarstadte wurde sofort alarmiert, um den Wagen Nelsons abzufangen. Es wird vermutet, daß die Frau, die sich in dem Wagen Nelsons befand, schwer verwundet ist. Nelson wird seit der Erschießung Dillingers von der ganzen Polizei Amerikas unausgesetzt gesucht.

Kein Zeitungszwang für Beamte

Wie aus Mitteilungen in der Presse hervorgeht, wird in einem Rundschreiben des stellvertretenden Beamtenführers, Stabsleiters Reusch, an die Gliederungen des Reichsbundes Deutscher Beamten erklärt:

Nach einer Zuschrift der Reichsleitung der NSDAP, Reichsleiter für die Presse, wird stellenweise von Amtswaltern des Reichsbundes der Deutschen Beamten auf die Beamtenschaft ein starker Druck zum Bezuge bestimmter Tageszeitungen ausgeübt. Ein derartiges Vorgehen ist durch die Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer vom 19. Dezember 1933 und die Verfügungen des Stellvertreters des Führers vom gleichen Tage und vom 10. Januar 1934 verboten und wird mit Ausschluß aus der Partei bedroht.

In der Anordnung des Präsidenten der Reichspressekammer heißt es u. a.: „Eine Verpflichtung zum Bezuge bestimmter Zeitungen ist nicht zulässig, besonders nicht durch Anordnungen oder Befehle. Ebensowenig darf eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt werden."

In der zu dieser Anordnung ergangenen Verfügung des Stellvertreters des Führers heißt es u. a.: „Alle Parteigenossen, gleichgültig in welchen politischen oder wie immer gearteten Organisationen sie tätig sind, sind verpflichtet, dieser über Fragen des Pressewesens ergangenen Anordnung innerhalb ihres Arbeitsbereichs nachzukommen. Ich ersuche daher, jede Tätigkeit in der vorstehend angegebenen Richtung unbedingt zu unterlassen."

Zusammenschluß der deutschen Zuckerwirtschaft

Berlin, 28. 11. Im Reichsgesetzblatt wird eine vom 10. November 1934 datierte Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über den Zusammenschluß der deutschen Zuckerwirtschaft veröffentlicht. Die Verordnung, die am 1. Dezember 1934 in Kraft tritt, sieht eine Regelung des Zuckermarktes auf ständischer Grundlage vor. Die Wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Zuckerindustrie wird aufgelöst und tritt in Liquidation. Dafür werden Zuckerwirtschaftsverbände errichtet, die zur Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft zusammengeschlossen werden. Die Wirtschaftsverbände umfassen neben den Zuckerrübenanbauern und den Zuckerfabriken auch die Verteiler von Zucker und sonstigen Erzeugnissen aus Zuckerrüben.

Einrichtung von Personenkraftfahrlinien

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen sich Omnibusbesitzer zu Interessengemeinschaften zusammenschließen, um unter gegenseitiger Unterstützung die Beförderung von Personen zwischen bestimmten Punkten regelmäßig zu betreiben. Sie werben nicht selbst für diesen Verkehr, sondern bedienen sich hierzu anderer Firmen, insbesondere Reisebüros, die auch den gesamten Fahrkartenverkauf übernehmen.

Der Reichsverkehrsminister hat entschieden, daß es sich hierbei um einen Kraftfahrlinienverkehr handelt, zu dessen Einrichtung eine besondere staatliche Genehmigung erforderlich ist. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Unternehmers, sich vor der Anschaffung eines Kraftomnibusses darüber zu vergewissern, ob er den geplanten Verkehr auch ausführen kann.

10 Jahre Gefängnis für Bankdirektor Brüning beantragt

DNB. **Köln**, 28. Nov. Im Brüning-Prozeß stellte am Mittwoch Staatsanwaltschaftsrat Thomas den Strafantrag. Er beantragte gegen Dr. Brüning wegen fortgesetzter Untreue, wegen Betrugs in sechs Fällen in Tateinheit mit Unterschlagung, ferner wegen Betruges und Unterschlagung im Falle der Stadt Köln und wegen Vergehens gegen die Konkursordnung die zulässige Höchststrafe von insgesamt zehn Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilte Landgerichtsdirektor Dr. Fehr mit, daß zwei Briefe an ihn eingelaufen seien, und zwar von dem früheren Oberpräsidenten Dr. Fuchs und dem früheren Oberbürgermeister Dr. Adenauer. In dem Brief von Dr. Adenauer werde er gebeten, für ihn Erklärungen abzugeben.

Zunächst schreibt Dr. Adenauer, sein Sparkassenkonto sei nicht etwa, wie es im Gerichtssaal festgestellt worden sei, mit einem Debetsaldo eröffnet worden, sondern das Konto sei schon 1926 angelegt gewesen und habe zahlreiche Bewegungen ausgewiesen. Dr. Adenauer erwähne weiter, aus welchem Grunde er einen Händedruck mit Dr. Brüning ausgetauscht habe. Die von ihm vorgetragenen Gründe brauchten jedoch hier nicht mehr erörtert zu werden.

Das Schreiben des Oberpräsidenten Dr. Fuchs weise darauf hin, daß er Dr. Brüning bereits im Jahre 1929 in Trier kennengelernt habe und mit ihm in Geschäftsverbindung getreten sei. Dr. Brüning habe ihn damals veranlaßt, ihm sein Vermögen anzuvertrauen. Er selbst sei dann nach Koblenz versetzt worden. Bei der Verwaltung seines Vermögens durch Dr. Brüning sei das ganze Kapital restlos verlorengegangen. Er habe sich deshalb mit Dr. Brüning wieder in Verbindung gesetzt, der zur Wiedergutmachung des angerichteten Schadens bereit gewesen sei. So sei es zu erklären, daß er die 30 000 RM. als Aussteuer seiner Tochter angenommen habe. Wenn seine Frau gemeinsame Geschäfte mit Dr. Brüning gemacht habe, so habe er niemals davon etwas erfahren. Als später Dr. Brünings Machenschaften aufgedeckt worden seien, habe er sich sofort mit dessen Bank in Verbindung gesetzt. Für ihn sei es besonders schmerzlich, daß er in der Oeffentlichkeit so herabgesetzt werde.

Zu dem letzteren Schreiben erklärte Staatsanwaltschaftsrat Thomas, sein Inhalt stimme in keiner Weise mit dem objektiven Tatbestand überein, wie er sich in der Voruntersuchung und besonders auch in der Beweisaufnahme ergeben habe. Dr. Fuchs habe nicht einen Beitrag, sondern eine ganze Reihe von Darbeträgen in Empfang genommen. Der Vorsitzende stellte dazu fest, so wie es der Staatsanwalt darstelle, entspreche alles den Tatsachen.

Staatsanwaltschaftsrat Thomas nahm sodann das Wort zu seinem Plädoyer. In seinen fast zweieinhalbstündigen Ausführungen ging er nochmals auf alle Einzelheiten des umfangreichen Prozesses ein und kam abschließend zu dem bereits mitgeteilten Strafantrag.

Am Donnerstag wird Rechtsanwalt Klefisch als Verteidiger des Angeklagten sprechen.

London, 28. Nov. Wie Reuter aus Teheran meldet, wurden heute acht Häuptlinge des Bachtiarenstammes wegen Hochverrats hingerichtet. Die übrigen Teilnehmer an der Verschwörung wurden mit Gefängnisstrafen zwischen drei und fünfzehn Jahren bestraft.

Berlin zieht an

Die gestern gegen Schluß eingetretene Erholung konnte sich heute fortsetzen, zumal sich der Markt der Auslandswerte, nachdem Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Beschlagnahme von Auslandswerten als völlig unbegründet bezeichnet werden, beruhigt hat. Chade A bis C waren ½ Mk. höher, die D-Anleihe waren unverändert, Aku lagen anfangs ¼ Prozent fester. Im übrigen trugen eine ganze Reihe zuversichtlicher Nachrichten zu der freundlichen Stimmung bei. So verwies man auf die anhaltend günstige Entwicklung der Steuereinnahmen und die starke Steigerung der Einzelhandelsumsätze. Auch die weitere Steigerung der Kreditoren bei den Großbanken fand Beachtung. Schließlich ist noch die bessere Beurteilung der außenpolitischen Entwicklung zu erwähnen, die auch durch die bevorstehende Debatte im englischen Unterhaus nicht getrübt wird. Im einzelnen waren Montanwerte meist ½ Prozent und Schlesische Zerabau und Zink 1¼ Prozent befestigt. Von Braunkohlenaktien gewannen Rubag 2¼ Prozent, während Rheinbraun bei 6 Mille Angebot 1¼ Prozent niedriger einsetzten. Kaliwerte waren wenig verändert. Chemische Aktien waren unter Führung von Farben bis ½ Prozent höher, Rütgers gewannen auf die 17prozentige Umsatzsteigerung bei dem Unternehmen ¾ Prozent. Von Elektroaktien waren Elektrische Lieferungen 2¼ und Elektrizitätswerke Schlesien 1½ Prozent befestigt. Siemens zogen um ¾ Prozent an. Auch elektrische Licht und Kraft waren auf die Veröffentlichung der Abschlußziffern gefragt. Kabel- und Drahtwerte zogen bei kleinen Umsätzen um 1 bis 1¼ Prozent an. Auf dem Maschinenaktienmarkt konnten Schwartzkopff einen Gewinn von 2 Prozent erzielen. Deutsche Eisenhandel befestigten sich um 1½ Prozent. Papier- und Zellstoffwerte waren ¾ Prozent höher, während von Textilwerten Stöhr 1¾ Prozent einbüßten. AG. für Verkehrswesen wurden 1¼ Prozent höher bezahlt. Deutsche Reichsbahn-Vorzugsaktien (plus ½ Prozent) waren weiter rege gefragt. Norddeutscher Lloyd gewannen ¾ Prozent, während Hamburg Süd gegenüber einer letzten Notiz vom 22. November 1¼ Prozent verloren. Auf dem Bankaktienmarkt wurden Reichsbankanteile (plus 1 Prozent) wieder von Großbankleite aus dem Markt genommen. Nach den ersten Kursen machte die Befestigung weitere Fortschritte. Auch Renten lagen freundlicher. Vereinigte Stahl-Obligationen waren auf die Veröffentlichung der Urteilsbegründung in der bekannten Reichsgerichtsentscheidung über die Dollarklausel der Krupp-Anleihe ½ Prozent befestigt. Altbesitz und Reichsschuldbücher waren unverändert. Die Umschuldungsanleihe zog um 20 Pfg. an. Auf dem Markt der Auslandsrenten waren mit Ausnahme der Russenanleihen, die ¼ bis ½ Prozent verloren, Befestigungen von ½ Prozent die Regel. Anatolische Renten zogen um 1¾ Prozent an.

Für Tagesgeld blieben die Sätze unverändert 4 bis 4¼ Prozent. Auf dem Valutenmarkt war der Dollar nach den Goldverschiffungen nach USA etwas schwächer, auch das Pfund gab etwas nach.

Essen gut behauptet

Die Börse eröffnete in gut behaupteter Haltung. Im Verlauf hielt die freundliche Tendenz an und es ergaben sich Kursbesserungen bis zu 1 Prozent. Am Markt der variablen Werte waren Gelsenberg, Hoesch, Mannesmann, Rheinstahl, Ver. Stahlwerke, RWE, Reichsbahn und Reichsbankaktien im Verkehr. Wintershall, die zunächst ½ Prozent niedriger eröffneten, konnten im Verlaufe 1 Prozent aufholen und schlossen zum höchsten Tageskurs. Von Kohlenkuxen war Geschäft in Diergardt-Mevissen, die auf letzter Basis gehandelt wurden. Von Braunkohlenwerten gingen Gute Hoffnung zu ermäßigten Preisen um. Am Kalimarkt wurde Hoppe zu letzten Kursen aus dem Markt genommen. Von Kohlenaktien konnte Lothringen bei mehrfachen Umsätzen 1½ Prozent gewinnen, während Mülheimer Berg-Aktien unverändert im Verkehr waren. Von Kaliaktien gingen alte und neue Burbach zu letzten Preisen um. Von sonstigen Werten hatten Dinnendahl einiges Geschäft auf ermäßigter Basis. Die Börse schloß bei stillem Geschäft.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben — (106¼G), Feldmühle 114G (114¾G), Gelsenkirchen 55¾G (56¾G), Th. Goldschmidt 87¾G (—), Harpener 99¾G (99¾G), Hoesch-Köln-Neuessen 72¾ (73½), Klöcknerwerke 70¾G (71G), Mannesmann 71¾G (71¾), Phoenix 44¾G (44¾G), Reichsbahn EA 114½ (114¾), Reichsbank 147 (146¾), Rhein. Braunkohlen 210¾G (210G), RWE 99¾G—100 (99¾G), Rheinstahl 86¾ (86½), Salzdetfurth 151G (150¾G), Vereinigte Stahlwerke 87¾G—88 (88G), Westeregeln — (104¾G), Wintershall 93—93¾—94¼ (94), Altbesitz 104¾G (104,4), Hoesch — (96,30G), Krupp — (94¾G), Ver. Stahlwerke 86¾ (86½).

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 28. 11.		Geld-Brief 27. 11.		Bankdiskont
100 Tokio	0.722	0.724	0.724	0.726	3.65
100 Holland	167.93	168.27	167.97	168.31	2.5
100 Dänemark	55.24	55.36	55.37	55.49	2.5
100 Schweden	63.80	63.92	63.96	64.08	2.5
100 Norwegen	62.16	62.28	62.35	62.43	3.5
100 Finnland	5.465	5.475	5.475	5.48	4.5
100 Schweiz	80.10	80.66	80.47	80.63	2
1 Argentinien	0.628	0.632	0.628	0.632	6
100 D.-Oesterreich	48.95	49.05	48.95	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	3.5
10 Spanien	33.97	34.03	33.97	34.03	5.5
1 Amerika	2.485	2.489	2.488	2.492	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.375	12.403	12.40	12.43	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.38	16.52	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.30	21.34	4
100 Brasilien	0.204	0.206	0.204	0.206	7.5
100 Danzig	81.04	81.20	81.04	81.20	4
100 Warschau	46.91	47.01	46.91	47.01	6

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierung in RM. für 1000 Kilo: Märk. Weizen 76 bis 77 Kilo frei Berlin —, Preisgebiet B 5 193, B 6 194, B 7 195, B 8 196, B 9 198, B 11 200, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; märk. Roggen 71 bis 73 Kilo frei Berlin 164, Preisgebiete R 5 155, R 6 154, R 7 155, R 8 156, R 9 158, R 11 160, gesetzlicher Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; Braugerste, neu, feine frei Berlin 215—230, ab märk. Station 204—211, Braugerste, gute, frei Berlin 205—212, ab märk. Station 194—203, Industrie-Sommergerste frei Berlin 195—206, ab märk. Station 186—191, Futtergerste, 50 bis 60 Kilo, Preisgebiete G 5 153, G 6 154, G 7 156, G 8 159, G 9 161; märk. Hafer, Durchschnittsqualität, 48 bis 49 Kilo —, Preisgebiete H 4 147, H 7 151, H 10 154, H 11 156, H 13 159, H 14 161; Weizenmehl, Type 790, 100 Kilo brutto einschl. Sack, Preisgebiete 5: 26,05, 6: 26,80, 7: 26,95, 8: 27,10, 9: 27,40, 11 27,70, mit 10 Prozent Ausland 1,50 RM., mit 20 Prozent Ausland 3,00 RM. Aufgeld; Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet 5: 21,65, 6: 21,75, 7: 21,90, 8: 22,05, 9: 22,35, 11: 22,65; Weizenkleie, Preisgebiet 5: 11,10, 6: 11,15, 7: 11,20, 8 11,25, 9: 11,40, 11: 11,50; Roggenkleie, Preisgebiet 5: 9,55, 6: 9,60, 7: 9,70, 8: 9,75, 9: 9,90, 11: 10,00; für 50 Kilo ab Station: Viktoriaerbsen 35—37, Ackerbohnen 12,25—13, Wicken 11,50—12, Lupinen, blaue 7,75—8,25, dito, gelbe 9,75—10,50, Leinkuchen, Bas. 37 Prozent, ab Hdg. 7,65 inkl. 1,50 RM. M.-B., Erdnußkuchen, Bas. 50 Proz., ab Hdg. 7,25 inkl. 1,45 RM. M.-B., Erdnußkuchenmehl dt. Mahlung 7,60 incl. M.-B., Trockenschnitzel ab Fabrik 4,50; extrah. Sonnabhnenschrot 45 Prozent ab Hamburg 6,50 incl. 1,55 M.-B., dto. ab Stettin 9,70 incl. 1,55 M.-B.; Kartoffelflocken Parität waggonfrei Stolp als Verladestation 8,60, dto. Parität Berlin 9,50 RM.

Oele und Fette

Hamburg, 28. Nov. Holländisches Leinöl liegt ruhig. Für prompte und Januar-Februar-Abladung hörte man Forderungen von 13¾ hfl cif Hamburg einschließlich Barrels. Rüböl findet zu unveränderten Preisen für Speisezwecke Beachtung. Im übrigen bleibt die Umsatztätigkeit gering. Preise unverändert.

Schmalz: Tendenz fest. American Steamlard transito ab Kai 26, American Purelard verschiedene Standardmarken raffin. per vier Kisten a 25 Kilo netto transito ab Kai 27—27½ Dollar. Hamburger Schmalz nicht notiert. Dänisches Schmalz Blasen 130 nom., dto. Blöcke 130 nom., dto. Tierces 130 nom. Kronen für 100 Kilo.

Baumwolle

Hamburg, 28. Nov. Tendenz stetig. Middling Universal Standard loko 14,85 (14,84) Dollarcents.

Bremen, 28. Nov. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,87 (14,80) Dollarcents.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld

Großhandelspreise je 100 kg: Weizen rhein. 76-77 kg ab Erzeugerstation W 13 20.90, W 16 20.60, Handelspreis frei Krefeld 21, Roggen rhein. 71-73 kg ab Erzeugerstation R 13 16.20, R 15 16.60, Handelspreis frei Krefeld 17, Futtergerste rhein. 59-60 kg ab Erzeugerstation G 12 16.60, G 14 16.90, Industriegerste ab rhein. Station 19.50 bis 25.25, Hafer rhein. 48-49 kg ab Erzeugerstation H 13 15.90, H 16 16.30, H 18 16.50, H 19 16.60, Weizenmehl Type 790 für W 13 und W 16 27.40, Roggenmehl Type 997 für R 13 und R 15 20.50, Weizenkleie Grundpreis 11.85, Handelspreis 12.15, Weizenriemkleie (Vollmehl) 12.85—14.50, Roggenkleie Grundpreis 10.35, Handelspreis 10.65 Mark. Roggen- und Weizenstroh gepreßt 3.00 bis 3.50, Wiesenheu 11, Luzerneheu 12.50, Runkelrüben 1.30 bis 1.50 Mark ab rhein. Station.

Deutscher Kartoffelmarkt

Die Beendigung der Anlieferungen für das Winterhilfswerk habe eine regere Tätigkeit auf dem deutschen Kartoffelmarkt nicht gebracht. Von den verbilligten Bezugsmöglichkeiten für gelbe Speisekartoffeln wird seitens der sogenannten Notstandsgebiete und der kaufschwachen Volksgenossen Gebrauch gemacht. Der freie Markt hat zwar eine laufende Bedarfsdeckung in gelben Speisekartoffeln, vornehmlich Industrie, Erdgold und ähnliche, in einigen Mengen, ohne aber einen regeren Charakter anzunehmen. Diese regere Tätigkeit wird erst bei Eintreten von Frost erwartet, der ja stets einen erhöhten Kartoffelverbrauch mit sich bringt. Die Preise für Industrie, Erdgold usw. sind heute im Großhandel je Zentner lose ab Mecklenburger, Priquitzer und vorpommerscher Stationen 2.75 Mark, frachtfrei Süddeutschland, wie Frankfurt-Main usw. 2.90—2.95 Mark und frachtfrei Vollbahnempfangsstation in Rheinland und Westfalen 3.10—3.20 Mark.

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 27. November. Es notierten in pence je lb. netto: Dezember 22.87 (23.00), Januar 22.87 (23.00), Februar 23.00 (23.00), März 23.12 (23.25), April 23.25 (23.25), Mai 23.25 (23.25), Juni 23.25 (23.25), Juli 23.37 (23.37). Tendenz stetig (stetig). Umsatz 60 000 (65 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Dezember 22.75 (22.75), Januar 23.00 (22.75), Februar 23.00 (22.75), März 23.50 (23.25), April 23.75 (23.50), Mai 23.75 (23.75), Juni 23.75 (23.75), Juli 24.00 (24.00). Tendenz: stetig (stetig). Umsatz: 24 700 (63 000).

Viehmärkte

Dortmund, 28. Nov. Auftrieb: 432 Großvieh, 158 Schweine, 46 Kälber. Der Handel in guten Tieren war rege, sonst langsam. Bezahlt wurden in RM für Kühe: 1. Sorte 360—410, 2. Sorte 330—370, 3. Sorte 290—320; Rinder 300—330; Schweine: 6—8 Wochen alte 11—16 Mk., 8—10 Wochen alte 16—19 Mk., 10—12 Wochen alte 20 bis 30 Mk. — Nächster Markt: 5. 12.

Husum, 28. Nov. (Fettviehmarkt.) Auftrieb: 380 Ochsen, 18 Bullen, 248 Kühe, 198 Färsen, 7 Fresser. Es wurden bezahlt für Ochsen: 1. Qualität junge 28—29, 2. Qualität ältere 25—27, 3. Qualität 20—24, 4. Qualität 25—29; Kühe: 1. Qualität 32—35, 2. Qualität 28—31, 3. Qualität 26—26; Färsen: 1. Qualität 34—37, 2. Qual. 29—33, 3. Qualität 23—28. Der Fettviehmarkt wird bis auf weiteres nicht mehr notiert.

Befriedigendes Ergebnis bei Carl Flohr AG., Berlin, erwartet

In der GB der Gesellschaft wurde der Abschluß für 1933-34 genehmigt, der einen geringeren Gewinn von 4593 Mark ausweist, um den sich der Verlustvortrag auf 116569 Mark verringert. Im neuen Geschäftsjahr ist die Gesellschaft, die hauptsächlich Aufzüge herstellt, bis auf den Fahrtreppenbau in allen Abteilungen besser beschäftigt als in der gleichen Vorjahrszeit. Allerdings drückt der Konkurrenzkampf sehr auf die Preise. Man hofft bei Fortdauer der jetzigen Beschäftigung für das laufende Jahr ein befriedigendes Betriebsergebnis vorlegen zu können.

Brüggener AG für Tonwaren-Industrie, Brüggen 10 Prozent Dividende

Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September abgelaufenen Geschäftsjahr 1933-34 einen Gewinn von 69 276 Mark (i. V. 60 Mark Verlust), der sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre von 25 521 Mark auf 94 798 Mark erhöht. Der GB am 18. Dezember wird vorgeschlagen, hieraus die Dividendenzahlung in Höhe von 10 Prozent auf 500 000 Mark AK wieder aufzunehmen. Nach dem Bericht verlief das Geschäftsjahr 1933-34 befriedigend. Der Absatz hat sich gegen das Vorjahr wesentlich gehoben, so daß das Werk gegen Ende Februar 1934 in Vollbetrieb genommen werden konnte.

Textilwarenfirma Oster & Co. in Solingen-Ohligs

In diesem Konkurs befanden sich, wie die „Textil-Woche" erfährt, die Verbindlichkeiten auf ca. 33 000 Mk. Für die nicht bevorrechtigten Gläubiger steht nur eine Quote von 4—5 Prozent in Aussicht. Ein Zwangsvergleich wird angestrebt.

Schüchtermann & Kremer-Baum AG. für Aufbereitung, Dortmund

Die oGB genehmigte einstimmig den Abschluß für das am 31. Juli 1934 beendete Geschäftsjahr. Es wurde beschlossen, den Jahresverlust von 147 118 Mark einschl. des Verlustvortrages aus dem Vorjahr mit insgesamt 1 105 461 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Die in regelmäßigem Wechsel aus dem AR ausscheidenden Herren wurden wieder und neu Oberbürgermeister Dr. Banike, Dortmund, in den AR gewählt. Ueber die Aussichten wurde vom Vorstand noch mitgeteilt, daß nach den Ergebnissen der letzten Monate unter Berücksichtigung, daß noch für weitere fünf Monate Arbeit vorliege, man annehmen könne, jetzt aus der Verlustperiode heraus zu sein. Bestimmtes könne man unter den heutigen Umständen noch nicht sagen. Es seien nur kleinere und mittlere Aufträge am Markte, mit denen man sich behelfen müsse.

Metallnotierungen

Berlin, 28. Nov. Elektrolytkupfer wire bar. (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 30.50, Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in gekerbten Blöckchen 144, oder in Walz- oder Drahtwaren 148, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 45.50—48.50.

London, 28. Nov. Kupfer gegen Kasse 27.50—27.56, Kupfer für 3 Monate 27.81—27.87, Elektrolytkupfer 30.50 bis 31, Kupfer best. sel. 29.75—31, Elektrowirebars 31, Zinn gegen Kasse 229.75—229.87, Zinn für 3 Monate 228.75—229, Zinn Settl. Preis 228.75, Blei ausl. prompt 10.75, Blei ausl. entf. S. 10.68, Zink gew. prompt 11.03, Zink gew. entf. S. 12.25, Aluminium für Jnl. 100, Platin 7.75, Nickel für Jnl. 200—205, Gold 139.75.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten, treusorgenden Vater und Schwiegervater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Heinrich Linnewerth

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach schwerer, langjähriger Krankheit, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Klara Linnewerth geb. Weber
nebst Kindern und Anverwandten

Bochum-Riemke, den 28. November 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. Dezember, nachmittags 3.45 Uhr vom Trauerhause, Eduardstraße 9, aus statt. — Das feierliche Levitenamt ist am gleichen Tage, morgens 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Bochum-Riemke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene diese als solche.

Wachet und betet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, wann der Herr kommen wird.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft, nach Gottes weisem Ratschluß, am Dienstag dem 27. Nov. 1934, nachm. 4.30 Uhr, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen kath. Kirche, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr Heinrich Sandführ

im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme und ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum, Wattenscheid, Bad Driburg, Vlodrop (Holl.), Bingen a. Rh., Henrichenburg, E.-Altenessen, Rhade i. W., Walheim, Hörde, Selm-Beifang, Hilfringhausen, Köln, Hohensyburg und Luxemburg, den 29. November 1934.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 1. Dezember, vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Baumhofstraße 30, aus statt. Das Seelenhochamt ist vorher um 8.30 Uhr in der St. Johanniskirche zu Bochum-Wiemelhausen.

Mexico
Perl-Kaffee
hervorragend im Geschmack und kräftig in der Tasse
das Pfund nur RM. 2,40
Emil Trass Nachf.
Kaffeerösterei
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Kohlen, Koks Briketts
Anthrazit „Langenbrahm"
das beste für Dauerbrenner
Gustav Gräfe A. m. b. H.
Bochum, Rottstr. 12. Ruf 68122.

Meßfundationsverein Bochum,
Das Mitglied
Johanna Puls
ist gestorben.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Henriettenstraße 39 aus.
Die Mitglieder werden freundl. zur Teilnahme eingeladen.
Der Vorstand.

Mütter-Verein
St. Marien
Bochum.
Unser Mitglied
Frau
Maria Gruczo
ist gestorben.
Die Beerdigung ist Freitag, den 30. November 1934, vormittags 9,15 Uhr, vom Trauerhause Rottstr. 86 aus. Vorher 8,30 Uhr das Beerdigungsamt in der Marienkirche.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Durch die Klein-Anzeige in Deiner Zeitung findest Du die gewünschten Verbindungen.

Schlafzimmer und Küchen
in großer Auswahl sehr niedrige Preise
Ehestandsscheine werden in Zahlung genommen.
Wir zeigen gern.
Möbelhaus Schlösser
Bochum
Hernerstraße 8.

Frisch angekommen!

Bückinge ..... Pfd.	25 ₰
Bratschellfisch Pfd.	16 ₰
Schellfisch o.K. Pfd.	36 ₰
Kabeljau ..... Pfd.	20 ₰
Rotbarsch ..... Pfd.	22 ₰
Filet-Fisch .... Pfd.	32 ₰

Fettheringe 10 Stück 28 ₰

3% **Hill** 3%
Bochum-Linden-Dahlhausen

KEUL
das gute Möbelhaus
Wohnungseinrichtungen
in größter Auswahl und jeder gewünschten Preislage.
Überzeugen Sie sich, wie gut man kauft bei uns.
Bochum
Hattinger Straße 66/67.
Annahme von Darlehensscheinen.

Inserieren bringt Erfolg.

„NORDSEE"
Bochum, Kortumstr. 53. Ruf 69260
Auch **Sie** müssen rechnen!
Seefischgerichte sind billig
Donnerstag und Freitag
kostet frisch eingetroffen

Kabliau i. Schnitt .... Pfund	26 ₰
Kabliau i. ganzen .... Pfund	22 ₰
Rotbarsch o. Kopf ... Pfund	24 ₰
groß. Bratschellfisch . Pfund	18 ₰
Rotbarschfilet tischfertig, Pfd.	38 ₰

Andere Sorten ebenfalls billig.

Wirtschaftlich klug denkende
Hausfrauen
orientieren sich durch die
Preisangebote
inserierender Firmen unserer Zeitung!
Wer die Angebote im Inseratenteil der
Volks-Zeitung
genau studiert, kauft
vorteilhaft!

K. K. V.
„Constantia"
Bochum.
Heute Donnerstag abend und morgen Freitag abend 8,30 Uhr
religiöse Vorträge
im Marienstift.
Sonntag morgen 8 Uhr
gemeinschaftliche hl. Kommunion
im Marienstift.
Wir laden unsere Mitglieder mit ihren Damen und unsere Jugendabteilungen zu dieser religiösen Veranstaltung recht herzlich ein.
Der Vorstand.

Nicht die Größe einer Zeitungsanzeige ist für den Erfolg entscheidend sondern die Beständigkeit, mit der geworben wird.

Schlafzimmer
feines Modell, Eiche ger., 180 br., m. Pat.-Matratz. u. 2 Polster-Stühle
295.- RM.
14 Alleestraße 14
Singer-Möbel
Bochum.

Wrobels Leistungs-Beweise

Heute frisch von der See!

Bratfisch 1 Pfund	15 ₰	Cabliaufilet 1 Pfund	32 ₰
Cabliau ohne Kopf . . . 1 Pfund	20 ₰	Fettbückinge 1 Pfund	26 ₰

Konsum-Margarine 1 Pfund	63 ₰	Gelbe gespaltene Erbsen 1 Pfund	30 ₰
Cocosfett 1 Pfund	58 ₰	Weiße Bohnen 1 Pfund	14 ₰
Rinderfett 1 Pfund	50 ₰	Gutkochende Linsen 1 Pfund	25 ₰
Blockschmalz 1 Pfund	86 ₰	Volksreis 1 Pfund	14 ₰
Westfälische Plockwurst 1 Pfund	93 ₰	Graupen 1 Pfund	14 ₰
Fetter Speck 1 Pfund	88 ₰	Puddingpulver 1 Pfund	35 ₰
Deutsches Corned beef 1 Pfund	84 ₰	Schnittnudeln 1 Pfund	26 ₰
Kassler Rippspeer 1 Pfund	87 ₰	Eier-Maccaroni-Bruch 1 Pfund	40 ₰
Hausmacher Sülze 1 Pfund	36 ₰	Getrocknete Pflaumen 1 Pfund	40 ₰
Kerniger Schinkenspeck 1 Pfund	1,25	Mischobst 1 Pfund	48 ₰

Sonder-Angebot

Pfeffernüsse 1 Pfund	40 ₰	Weihnachtsmänner mit Baum Stück	8 ₰
Gewürzspekulatius 1 Pfund	50 ₰	Weihnachtsmänner ca. 90 g in Cellophan Stück	25 ₰
Vanillespekulatius 1 Pfund	85 ₰	Qualitäts-Schokolade sortiert 100-g-Tafel	19 ₰
Alpenbrot 1 Pfund	50 ₰	Persipan-Kartoffeln 1 Pfund	70 ₰
Kräuterprinten 1 Pfund	70 ₰	Marzipan-Kartoffeln 1 Pfund	1,00
Saftige Apfelsinen 10 Stck.	30 ₰	Wallnüsse 1 Pfund	36 ₰
Paranüsse 1 Pfund	36 ₰	Feigen 1 Pfund	28 ₰

Wild und Geflügel

Wildkaninchen abgezogen ca. 2 Pfund . . Stück	1,30	Junge Mastgänse im ganzen 1 Pfund	1,10
Hasen im Fell 1 Pfund	59 ₰	Junge Masthühner 1 Pfund	85 ₰
Hasen abgezogen 1 Pfund	90 ₰	Mast-Enten 1 Pfund	1,10
Fasanenhahnen Stück	2,40	Rehkeule und -Rücken 1 Pfund	1,20
Fasanenhennen Stück	1,95	Rehblatt 1 Pfund	85 ₰

Lieferung frei Haus — Bestellkasse Samm.-Nr. 68051

LEBENSMITTELHALLE
WROBEL
G.M. B.H.
IM KAUFHAUS „KORTUM"
BOCHUM

Erzbischöfliches Konvikt
Rheinbach nahe Bonn und Eifel
nimmt jederzeit Schüler aller Klassen des Städt. hum. Vollgymnasiums auf.
Prospekte durch den geistlichen Präses.

Höhere technische Lehranstalt
Rheinisches Technikum, Bingen
Ingenieurausbildung in Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenhochbau, Auto-, Flugzeug- u. Landmaschinen-Bau
— Prospekte kostenlos —

D
Ausgabe A
Bochume
Monatsbezugspr. einsch
für Ausgabe B u. O M
wöchentlich 6 feinen Aufs
Anzeigenpreise: Gesam
gabe B 3½ Pfg., Ausg
40 Pfg., Ausgaben B
Nr. 277
Für ei
Im Parlament des
nisterpräsident de
des Gesetzes über
ger des irischen
Untertan sei.
Von den Teilausfäl
zur gestrigen Unte
Ausführungen der
Nachdruck dafür ei
gleichheit praktisch
Die Debatte im eng
schen Rüstungen fi
Widerhall. Die m
sen Ausführungen
von den Erklärun
wenig befriedigt.
Als erste Vorschrift
dem Wege der Be
gen der deutschen
gestalteten reichsei
Reichs- und preu
ordnung erlassen,
bei allen deutsche
Am 1. Januar wird
Gesundheitspaß für
Das Motorschiff „
schleswig), das fü
nach Aarhus befar
Man nimmt an,
gegangen ist.
Zu'ammenfto
Auto und S
DNB Mailand
Susa von Turin i
Schnellzug Mailand—
Schienenauto der L
stoßen, das den Hau
Uhr verlassen hatte,
das vollbesetzte Schi
unter den Reisenden
Ausgänge durch die
ten die Reisenden n
verlassen.
Der Schnellzug M
sammenstoß nicht so
die Reisenden vom e
ligten sie sich am Re
brennenden Motorwe
bergen. Das Unglück
Weiche verursacht w
Bericht sind 80 Reis
verletzt worden, doch
legung von Verbände
Feuergefech
von Heilige
DNB Mexiko-Sta
Duirtla (Chiapas)
Vertrauensleute des
pas, Heiligenbilder a
zu verbrennen.
zu verhindern. Es fan
vier Personen g
letzt wurden. Unter de
Meute
französis
DNB Paris,
Toulon vor Anker
legers ist nach ei
Soir" eine Meuterei
Besatzung beklagte
verweigerte d
Eine vom Komm
suchung hat damit
satzung vor das
Das Blatt fügt hi
nähere Einzelheiten
erlangen, der au
Toulon sei.
Granat
in e
DNB Lemberg,
Schule spielte wäh
ler mit einem Gra
hatte; der Zünder
wurde schwer verle
der Schule brach
Scheiben mehrerer
aus.